



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

## Der Einfluss von Geschlecht und Persönlichkeitsmerkmalen auf die Individuation von Emerging Adults

verfasst von / submitted by

Maria-Isabel Thun-Hohenstein, BA BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Science (MSc)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike Sirsch



## **Danksagung**

In erster Linie möchte ich mich bei meiner Betreuerin Ass. Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike Sirsch bedanken, für ihre Unterstützung durch umfangreiches Fachwissen, gute Ideen, Aufwendung von zeitlichen Ressourcen sowie die Möglichkeit, dieses Thema meinen Vorstellungen entsprechend zu bearbeiten. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei Prof.<sup>in</sup> Maja Zupančič, Asoc. Prof.<sup>in</sup> Melita Puklek Levpušček, Dr. Luka Komidar und Prof.<sup>in</sup> Tina Kavčič von der Universität Ljubljana.

Besonderer Dank gilt meiner Familie und meinen Freunden, welche mir immer eine besondere und wichtige Stütze sind, insbesondere meinen Geschwistern Nico, Teresa, Elias, Xavi und Pili, sowie unserem Großvater Wolfgang.

Ganz besonders möchte ich mich außerdem bei meiner Schwester Maria-Teresa Thun-Hohenstein, BA BSc und Frau Mag.<sup>a</sup> Konstanze Gutschi für ihren wertvollen Input und das Korrekturlesen dieser Arbeit bedanken.

Zuletzt möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die sich die Zeit genommen haben, an der Untersuchung teilzunehmen, und ohne deren Unterstützung die Verwirklichung der Arbeit nicht möglich gewesen wäre.



## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	9
<b>1. Emerging Adulthood</b> .....	11
1.1. Merkmale der Emerging Adulthood.....	13
1.1.1. Age of Identity Exploration.....	13
1.1.2. Age of Instability.....	13
1.1.3. Self-Focused Age.....	14
1.1.4. The Age of Feeling in-Between.....	14
1.1.5. Age of Possibilities.....	14
1.2. Kriterien des Erwachsenseins.....	15
1.3. Demographische und subjektiv individuelle Unterschiede in der Emerging Adulthood.....	15
1.4. Differentielle Unterschiede in der Emerging Adulthood.....	16
1.5. Kritik am Konzept.....	17
<b>2. Individuation</b> .....	18
2.1. Auslöser der Autonomieentwicklung: protektive und Risikofaktoren.....	19
2.2. Individuation im Jugendalter.....	20
2.3. Individuation in der Emerging Adulthood.....	21
2.4. Differentielle Unterschiede in der Individuation - Dyadenbeziehungen.....	24
2.5. Individuation und Persönlichkeitsfaktoren.....	28
2.5.1. Extraversion.....	29
2.5.2. Gewissenhaftigkeit.....	30
2.5.3. Neurotizismus.....	31
2.5.4. Offenheit für Erfahrungen.....	32
2.5.5. Verträglichkeit.....	33
<b>3. Zielsetzung und Fragestellung</b> .....	35
3.1. Zielsetzung.....	35
3.2. Fragestellung.....	36
3.2.1. Alters- und Geschlechtsunterschiede in der Individuation von Mutter und Vater.....	36
3.2.2. Unterschiede in der Individuation in Abhängigkeit von Persönlichkeitsmerkmalen und Geschlecht.....	38
3.2.3. Unterschiede in der Individuation in Abhängigkeit von soziodemografischen Angaben und Persönlichkeitsmerkmalen.....	39
<b>4. Methode</b> .....	41
4.1. Durchführung der Untersuchung.....	41
4.2. Beschreibung der Untersuchungsinstrumente.....	42
4.2.1. Soziodemographische Fragen.....	42
4.2.2. Individuation Test for Emerging Adulthood (ITEA).....	43

4.2.3. Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI-30) .....	47
4.3. Stichprobenbeschreibung.....	50
4.3.1. Geschlecht .....	50
4.3.2. Alter.....	50
4.3.3. Nationalität .....	50
4.3.4. Beziehungsstatus .....	51
4.3.5. Beschäftigungsstatus .....	51
4.3.6. Wohnsituation.....	52
4.3.7. Finanzielle Situation.....	53
4.3.8. Perceived Adult Status (PAS).....	53
4.3.9. Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	54
4.3.10. Höchste abgeschlossene Ausbildung von Mutter und Vater .....	54
4.3.11. Angaben bezüglich Mutter und Vater.....	55
<b>5. Statistische Auswertung .....</b>	<b>56</b>
5.1. Alters- und Geschlechtsunterschiede in der Individuation zu Vater und Mutter.....	57
5.1.1. ITEA-S Skalen bezüglich Geschlecht (Mutterskalen).....	57
5.1.2. ITEA-S Skalen bezüglich Geschlecht (Vaterskalen).....	58
5.2. Unterschiede in der Individuation in Abhängigkeit von Persönlichkeitsmerkmalen und Geschlecht .....	59
5.2.1. Extraversion - Mutterskalen .....	60
5.2.2. Extraversion - Vaterskalen .....	61
5.2.3. Neurotizismus - Mutterskalen .....	62
5.2.4. Neurotizismus - Vaterskalen .....	62
5.2.5. Gewissenhaftigkeit .....	63
5.2.5.1. Gewissenhaftigkeit - Mutterskalen.....	63
5.2.5.2. Gewissenhaftigkeit - Vaterskalen.....	64
5.2.6. Offenheit für Erfahrungen - Mutterskalen.....	65
5.2.7. Offenheit für Erfahrungen - Vaterskalen.....	65
5.2.8. Verträglichkeit - Mutterskalen.....	65
5.2.9. Verträglichkeit - Vaterskalen.....	66
5.3. Unterschiede in der Individuation in Abhängigkeit von soziodemografischen Angaben und Persönlichkeitsmerkmalen.....	67
5.3.1. Support Seeking - Mutter .....	68
5.3.2. Support Seeking - Vater .....	68
5.3.3. Connectedness - Mutter .....	68
5.3.4. Connectedness - Vater .....	68
5.3.5. Intrusiveness - Mutter.....	69
5.3.6. Intrusiveness - Vater.....	69
5.3.7. Self-Reliance - Mutter .....	69

5.3.8. Self-Reliance - Vater .....	70
5.3.9. Fear of Disappointing the Parent - Mutter .....	70
5.3.10. Fear of Disappointing the Parent - Vater .....	70
<b>6. Diskussion .....</b>	<b>71</b>
6.1. Kritik und Ausblick .....	75
<b>7. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>77</b>
<b>8. Abstract Deutsch .....</b>	<b>86</b>
<b>9. Abstract Englisch .....</b>	<b>87</b>
<b>10. Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>88</b>
<b>11. Anhang A – Tabellen .....</b>	<b>91</b>
<b>12. Anhang B – Untersuchungsmaterial .....</b>	<b>134</b>



## **Einleitung**

Die Zeit der Emerging Adulthood ist laut Arnett (z.B. 2000, 2006) eine Zeit der Exploration, der Selbstfokussierung und der Instabilität, welche durch den Aufschub von sozialen Rollenübergängen wie Heirat, Elternschaft und Vollzeitarbeit gekennzeichnet ist. Dies kann zu verlängerter instrumenteller Abhängigkeit von den Eltern führen und damit Einfluss auf die Individuation nehmen.

Individuation ist der Prozess, welcher Veränderungen in der Eltern-Kind-Beziehung beschreibt und zur Entwicklung einer unabhängigen und selbstbestimmten Persönlichkeit beiträgt (Masche & Walper, 2003), wodurch eine symmetrische, durch Verbundenheit und Abgrenzung gekennzeichnete, Eltern-Kind-Beziehung entsteht (Youniss & Smollar, 1985). Individuation wurde zuerst im Jugendalter untersucht (Lamborn & Groh, 2009), durch vermehrte Forschung im Bereich der neu postulierten Entwicklungsperiode Emerging Adulthood (Arnett, 2000) rückte schließlich auch dieser Altersbereich (18 bis 29 Jahre) in das Zentrum des Interesses. Die Unterscheidung zwischen Mutter und Vater bezüglich der Individuation spielt eine große Rolle, da sich die Jugendlichen von beiden Elternteilen bei anhaltender Verbundenheit psychologisch separieren müssen, um eine gelungene psychologische Anpassung zu erreichen (Grotevant & Cooper, 1986; Hoffmann, 1984; Lamborn & Groh, 2009). Besonderes Augenmerk wird in der vorliegenden Arbeit auf die Beziehungen in Dyaden gelegt, da Mutter und Vater im Rahmen der Individuation unterschiedliche Rollen zukommen und sie eine bedeutsame Rolle für die Anpassung im späteren Leben spielen (Berger & Fend, 2005; Youniss & Smollar, 1985).

Der Prozess der Individuation wird durch diverse Einflüsse zahlreicher Faktoren wie Alter, Geschlecht, Wohnsituation und Partnerschaft charakterisiert (z.B. Buhl, 2008; Mayseless & Scharf, 2009; Zupančič, Komidar, & Puklek Levpušček, 2012). Eigenschaften des Big-Five-Modells der Persönlichkeit (Borkenau & Ostendorf, 2008) zeigen Verbindungen mit verschiedenen Aspekten der Anpassung in der Jugend (Klimstra, Beyers, & Besevegis, 2014) und der Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (z.B. de Haan, Deković, & Prinzie, 2012; Denissen, Van Aken, & Dubas, 2009).

Aufgrund einer mangelnden Erforschung von Verbindungen zwischen Persönlichkeitsfaktoren und Aspekten der Individuation in der Emerging Adulthood wird das Hauptaugenmerk der vorliegenden Arbeit auf diesen Beziehungen liegen, außerdem soll der

Einfluss soziodemographischer Daten auf Aspekte des Individuationsprozesses untersucht werden.

Die Daten für die vorliegende Arbeit wurden von dem österreichischen Team im Rahmen der bilateralen wissenschaftlichen Kooperation „Factors of Individuation in Relation to Parents among Austrian and Slovene Emerging Adults, and Its Role in Important Life Adjustments“ in Zusammenarbeit mit der Universität Ljubljana erhoben. An der Universität Wien wurde das Projekt unter der Leitung von Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike Sirsch durchgeführt, die Leitung des slowenischen Teams hatte Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Maja Zupančič inne.

Die Masterarbeit unterteilt sich in einen theoretischen und einen empirischen Abschnitt. Ersterer setzt sich mit der Entwicklungsperiode Emerging Adulthood, den dieser Konzeptualisierung zugrunde liegenden Annahmen und Merkmalen, und dem Begriff der Individuation auseinander. Besonderes Augenmerk wird auf differentielle Unterschiede in den Eltern-Kind-Dyaden sowie auf mögliche Zusammenhänge von Individuation und Persönlichkeitsfaktoren der Emerging Adults gelegt. Außerdem werden die Zielsetzung und Fragestellung der Untersuchung erörtert.

Im empirischen Teil der Arbeit wird auf die Planung und Durchführung der Untersuchung sowie die verwendeten Erhebungsinstrumente eingegangen. Die Stichprobe wird anhand der erhobenen soziodemographischen Variablen beschrieben und die Ergebnisse der statistischen Analysen zur Beantwortung der Fragestellungen präsentiert.

Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse der Arbeit dargestellt, kritisch diskutiert und weiterführende Überlegungen angestellt.

Das Literaturverzeichnis, die eingesetzten Untersuchungsinstrumente, weiterführende Tabellen und ein Tabellenverzeichnis, sowie ein Abstrakt in deutscher und englischer Sprache finden sich im Anhang.

## 1. Emerging Adulthood

Erwachsenensein wird in vielen verschiedenen postindustriellen Gesellschaften als persönliche Unabhängigkeit, Eigenständigkeit, psychosoziale Reife und die Fähigkeit, für eine Familie zu sorgen, angesehen (Arnett, 2001; Mayseless & Scharf, 2003; Nelson, 2009; Sirsch, Dreher, Mayr, & Willinger, 2009). Wie der Übergang ins Erwachsenenalter stattfindet, ist nicht universell, sondern variiert sehr stark über nationale, kulturelle und sozioökonomische Kontexte. Charakterisiert durch das Fehlen der Verantwortungen eines Erwachsenen, wird die Entwicklungsphase Emerging Adulthood als optimale Chance für Exploration, vor allem in den Bereichen Liebe und Arbeit, dargestellt (Arnett, 2006, 2014).

Da diese Phase von gängigen Begriffen nicht adäquat beschrieben wird, führte der amerikanische Psychologe J. J. Arnett den Begriff der Emerging Adulthood ein, welche er als neue Auffassung der Entwicklung von den späten Teenagerjahren durch die Zwanziger mit einem Fokus auf das Alter 18 - 25 Jahre definiert (Arnett, 2000). Für Europa wurde der Altersbereich auf bis zu 29 Jahre festgelegt, da hier soziale Übergänge wie Berufseintritt, Heirat und Elternschaft zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden als in den USA (Buhl & Lanz, 2007). Diese Jahre werden als neue, charakteristischen Entwicklungsmerkmalen unterliegende distinkte Periode im Lebensverlauf von jungen Menschen in Industriegesellschaften definiert (z.B. Arnett, 2000).

Wichtige Theorien zur Entwicklung von den späten Teenagerjahren durch die Zwanziger wurden beispielsweise von Erik Erikson (1980) entwickelt. Diese Theorien erwähnen selten ein spezifisches Alter, sondern berichten generell über Entwicklung in der Jugend und im jungen Erwachsenenalter. Angemerkt wird allerdings, dass eine verlängerte Jugend typisch für industrialisierte Gesellschaften sei, ebenso ein „psychosoziales Moratorium“ von jungen Menschen „während dessen der Mensch durch freies Rollen-Experimentieren sich in irgendeinem Sektor der Gesellschaft seinen Platz sucht, eine Nische, die fest umrissen und wie einzig für ihn gemacht ist“ (1980, S. 173f). Es ist von einer Periode die Rede, die in gewisser Weise Jugend und auch junges Erwachsenenesein ist, dabei aber weder strikt das eine, noch das andere (Arnett, 2000). Heutzutage ist allerdings festzustellen, dass diese Lebensverlaufstheorie nicht mehr aktuell ist, beispielsweise durch verlängerte Ausbildungszeiten sowie die Verschiebung des mittleren Alters für Heirat in die späten 20er beziehungsweise Anfang 30er (Statistik Austria, 2016).

Die 20er sind für die meisten jungen Menschen in industrialisierten Kulturen eine Zeit von vielen Jobwechseln und dem Verfolgen postsekundärer Ausbildungen. Emerging Adults sind laut Arnett (2014) keine jungen Erwachsenen, da sie die historischen Übergänge, welche mit dem Erwachsenenstatus assoziiert werden, noch nicht erreicht haben. Sie machen verschiedenste Erfahrungen und treffen erst nach und nach längerfristige Entscheidungen in den Bereichen Liebe und Arbeit (Arnett, 2007a). In diesen Jahren stehen Exploration und profunde Wandlungen im Vordergrund, welche im Nachhinein oft als Zeit der wichtigsten Veränderungen beschrieben werden (Arnett, 2000, 2007a, 2007b; Martin & Smyer, 1990). Emerging Adults sind auf dem Weg ins Erwachsenenalter, sind also weder Teenager noch junge Erwachsene. Durch die relative Unabhängigkeit von sozialen Rollen und normativen Erwartungen ist die Emerging Adulthood von Teenager- und jungem Erwachsenenalter theoretisch und empirisch zu unterscheiden (Arnett, 2000). Das Aufschieben von Heirat und Elternschaft ermöglicht verschiedene Lebensrichtungen und die Emerging Adults unterliegen keiner demografischen Normativität (Rindfuss, 1991; Wallace, 1997). Allerdings können nicht alle jungen Menschen diese Zeit für Identitätsexploration nutzen, da die Emerging Adulthood wie die Jugend ein kulturell errichtetes Konstrukt, und daher nicht universell und unveränderbar ist. Sie kann als demographische, subjektive und von Identitätsexploration geprägte Periode bezeichnet werden, wobei charakteristisch ist, dass diese nur in Kulturen existiert, die jungen Menschen eine verlängerte Phase von unabhängiger Rollenexploration während der späten Teenagerjahre und in den jungen Zwanzigern ermöglicht (Arnett, 2000).

Grund für diesen verlängerten Übergang ins Erwachsenenalter sind umfassende demographische Veränderungen während der letzten 60 Jahre, in denen dieser von einer kurzen Periode zu einer eigenen, von Veränderungen und möglichen Lebensrichtungen charakterisierten, Phase wurde (Arnett, 2000). Nicht nur in den USA hat sich das Durchschnittsalter für Heirat und Elternschaft seit der Mitte des 20. Jahrhunderts stark erhöht (Arnett, 2014) von 20.3 für Frauen und 22.8 für Männer in 1960 auf 26.6 für Frauen und 28.6 für Männer in 2012 (Stritof & Stritof, 2014). Auch in Österreich ist das Durchschnittsalter von Frauen bei der Geburt des ersten Kindes stark angestiegen: von 23.8 Jahre im Jahr 1984 auf 30.5 im Jahr 2015 (Statistik Austria, 2015). Ebenso lag das Durchschnittsalter bei der Heirat im Jahr 1960 noch bei 21.9 Jahren für Frauen und 25.4 Jahren für Männer und 2015 schon bei 30,3 für Frauen und 32.6 für Männer (Statistik Austria, 2016). Zudem verfolgen immer mehr junge Menschen eine höhere akademische Laufbahn (Arnett, 2000), was sich an der Anzahl der Studienabschlüsse, welche sich in den letzten Jahrzehnten vervielfacht hat, widerspiegelt (Arnett, 2000; Arnett & Taber, 1994). Auch in Österreich haben sich die

ordentlichen Bildungsabschlüsse ordentlicher Studierender an öffentlichen Universitäten von 4.921 im Studienjahr 1971/72 auf 26.075 im Studienjahr 2014/15 mehr als verfünffacht (Statistik Austria, 2016).

## **1.1. Merkmale der Emerging Adulthood**

Arnett (2004) beschreibt Emerging Adulthood anhand von fünf Hauptmerkmalen, welche als Abgrenzung zu den Entwicklungsphasen des Jugendalters und jungen Erwachsenenalters dienen. Diese Merkmale verdeutlichen, dass es sich nicht um einen Übergang, sondern um eine distinkte, heterogene Periode im Lebensverlauf handelt (Arnett, 2014). Angemerkt werden muss, dass diese Charakteristika nicht als universell gelten, und daher nicht bei jeder Person in diesem Alter vorkommen müssen (Arnett, 2007a):

### **1.1.1. Age of Identity Exploration**

Laut Arnett (2014) kann Identitätsexploration als das markanteste Merkmal der Emerging Adulthood angesehen werden. Die jungen Menschen probieren in dieser Zeit eine Vielzahl von verschiedenen Optionen in ihrem Leben aus und entwickeln im Zuge dieser Explorationen ihre Identität. Durch die vermehrte Unabhängigkeit von den Eltern während der Emerging Adulthood, aber dem noch nicht erfolgten Eintritt in die Erwachsenenwelt, ist diese Zeit die beste Gelegenheit der Exploration. Auch wenn diese Identitätsexploration eher der Adoleszenz (Erikson, 1980) anstatt der Emerging Adulthood zugeordnet wurde, und sich auch die Forschung hauptsächlich auf diese Phase konzentriert hat (Arnett, 2014), so hat auch bereits Erikson (1980) von einer verlängerten Adoleszenz und einem psychosozialen Moratorium gesprochen, sofern die Gesellschaft dies ermöglicht.

Emerging Adults realisieren, dass ihnen diese Phase im Leben die einzigartige Möglichkeit bietet, sich frei und ungebunden verschiedenen und ungewöhnlichen Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu verschreiben und diese auszuprobieren (Arnett, 2014).

### **1.1.2. Age of Instability**

Die Identitätsexploration und damit einhergehende Veränderungen machen das Leben nicht nur reichhaltig und intensiv, sondern auch instabil, wobei Exploration und Instabilität Hand in Hand gehen (Arnett, 2014). Beispiele sind Wohnort-, Ausbildungs- und Partnerwechsel. Diese Instabilität muss aber nicht notwendigerweise von allen Emerging Adults erfahren

werden, da es genügend junge Erwachsene gibt, welche schon zu dieser Zeit ein stabileres Leben ohne viele Veränderungen führen (Hendry & Kloep, 2010).

### **1.1.3. Self-Focused Age**

Nach Arnett (2014) sind Emerging Adults am meisten auf sich selbst fokussiert, denn auch wenn sie während der Adoleszenz unabhängiger werden, so bleiben sie trotzdem Teil der Familie und müssen sich vor ihren Eltern unter Umständen bezüglich verschiedener Entscheidungen rechtfertigen (Arnett, 2014). Nur in der Zeit der Emerging Adulthood gibt es in der Regel wenige Verpflichtungen und Verbindlichkeiten gegenüber anderen, die Periode ist geprägt von Autonomie und Selbstbestimmung. Dieser Selbstfokus ist allerdings nicht mit Egoismus gleichzusetzen, da der Erwerb von Eigenständigkeit das Ziel ist, und es daher als notwendiger Schritt angesehen wird.

### **1.1.4. The Age of Feeling in-Between**

Fragt man Emerging Adults, ob sie sich erwachsen fühlen, ist die Antwort oft unklar, sie fühlen sich, „weder als Jugendlicher, noch als Erwachsener, auf dem Weg zum Erwachsensein, aber noch nicht dort“ (Arnett, 2014, S. 14). Als Grund für diese Wahrnehmung können die von jungen Menschen als wichtig wahrgenommenen Kriterien des Erwachsenseins angesehen werden: Verantwortung für sich selbst übernehmen, unabhängige Entscheidungen treffen und finanziell unabhängig werden, sowie eine gleichwertige Beziehung zu den Eltern aufbauen. Diese sind einem graduellen und stetigen Wandel unterworfen, und entwickeln sich nicht auf einen Schlag (Arnett, 2014).

Außerdem konnte entdeckt werden, dass auch der subjektive Erwachsenenstatus („perceived adult status“) ein wichtiger Faktor für das Erwachsenwerden ist, da sich die Mehrheit der befragten AmerikanerInnen und ÖsterreicherInnen dieser Altersperiode als teilweise erwachsen sieht (Arnett, 2001; Sirsch et al., 2009).

### **1.1.5. Age of Possibilities**

Emerging Adulthood wird als Zeit der Möglichkeiten beschrieben. Die Zukunft erscheint als offen, und große Hoffnungen und Erwartungen werden gehegt. Diese Wünsche mussten der Realität noch nicht standhalten, daher herrscht unter den Emerging Adults große Zuversicht, dass alles so wird, wie sie es sich wünschen (Arnett, 2014). Ein wichtiger Aspekt ist, dass Emerging Adulthood wie keine andere Phase des Lebens die Möglichkeit bietet, aufgrund der Loslösung vom Elternhaus und fehlender Bindungen und Verpflichtungen, den Lauf seines

Lebens dramatisch zu verändern. Auch Emerging Adults aus problematischen Familienverhältnissen können durch diese neu gewonnene Autonomie neue Wege einschlagen (Arnett, 2014).

## **1.2. Kriterien des Erwachsenseins**

Es gibt heutzutage sehr viele Vorstellungen darüber, wann ein junger Mensch als erwachsen gilt. Als Meilensteine auf dem Weg ins Erwachsenenalter werden unter anderem Abschluss der Ausbildung, Auszug aus dem Elternhaus, Beginnen einer Vollzeitarbeit und damit einhergehende finanzielle Unabhängigkeit sowie Heirat und Geburt des ersten Kindes genannt (Arnett, 2014; Masche, 2008; Pinquart & Grob, 2008).

Arnett (2001) konnte durch umfassende Untersuchungen aufzeigen, dass diese sozialen Rollenübergänge nicht mehr als die wichtigsten Kriterien des Erwachsenwerdens angesehen werden, sondern von Unabhängigkeit und Selbstständigkeit abgelöst wurden. Er konnte Kriterien herausfiltern, welche Emerging Adults als wesentlich für den Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter beurteilen, dazu gehört vor allem Verantwortung für sich zu übernehmen, unabhängige Entscheidungen treffen zu können und finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern zu erlangen. Als weitere Kriterien werden normentsprechendes Verhalten, sowie biologische und rechtliche Übergänge genannt. Außerdem besteht eine der wichtigsten Aufgaben der Emerging Adulthood darin, eine unabhängige und autarke Person zu werden (Arnett, 1998). Für viele Emerging Adults ist diese Phase eine semiautonome Phase, häufige Wohnortwechsel betonen die explorative Qualität der Emerging Adulthood zusätzlich (Arnett, 2000).

## **1.3. Demographische und subjektiv individuelle Unterschiede in der Emerging Adulthood**

Es ist typisch für junge Menschen in industrialisierten Gesellschaften, Heirat und Elternschaft bis in die späten 20er aufzuschieben, was verschiedene Lebensrichtungen ermöglicht (Arnett, 2000) und Emerging Adulthood zur einzigen Periode im Leben macht, in welcher nichts demographisch normativ ist (Rindfuss, 1991; Wallace, 1997). Von Heterogenität geprägt, ist es in Industrienationen nur sehr schwer möglich, den demographischen Status einer Person allein am Alter vorherzusagen. Voraussetzungen für diese Entwicklungsperiode sind ein hohes Level an Bildung und Ausbildung, weshalb es besser ist, nach Charakteristika von

Kulturen anstatt Ländern zu fragen. Die soziale Schicht ist mitunter wichtiger als die Ethnizität, da junge Menschen aus der Mittel- oder Oberklasse mehr Möglichkeiten zu explorieren haben beziehungsweise der Fokus vermehrt auf Bildung und weniger auf Erwerbstätigkeit liegt. Es erscheint durchaus möglich, dass durch die zunehmende Globalisierung Emerging Adulthood am Ende des 21. Jahrhunderts eine normative Periode für alle jungen Menschen weltweit sein wird (Arnett, 2000).

Europa ist durch geringe Geburtenraten und dem Streben nach Autonomie und Selbstverwirklichung gekennzeichnet, allerdings sind große Unterschiede zwischen den nordischen, deutsch- und französischsprachigen, anglosächsischen, mediterranen und osteuropäischen Ländern und Regionen zu beachten (Douglas, 2007).

#### **1.4. Differentielle Unterschiede in der Emerging Adulthood**

Obwohl in den westlichen Industrienationen sowohl weibliche als auch männliche Heranwachsende die Entwicklungsphase Emerging Adulthood erleben, können Geschlechtsunterschiede gefunden werden (Arnett, 2004).

Frauen erreichen höhere Bildungsabschlüsse als Männer und steigen daher später ins Berufsleben ein, wodurch soziale Übergänge wie Heirat und Elternschaft nach hinten verschoben werden (Statistik Austria, 2016), was im Widerspruch zu Ergebnissen steht, dass Frauen aufgrund ihrer in der zeitlich eingeschränkten Fortpflanzungsfähigkeit und gesellschaftlichen Erwartungen jene sozialen Übergänge zu einem frühen Zeitpunkt wichtig seien (Arnett, 2001; Rosenberger, 2007).

Geschlechtsstereotypische Einstellungen zeigen sich aber auch bei Männern. Betrachtet man die Gewichtung der Kriterien für den Übergang ins Erwachsenenalter, stufen deutlich mehr Männer die Fähigkeit, eine Familie finanziell erhalten zu können, als wesentliches Merkmal einer erwachsenen Person ein (Arnett, 2001).

Ab dem 20. Lebensjahr sind bei österreichischen Männern und Frauen Unterschiede bezüglich ihres Wohnstatus festzumachen: Im Gegensatz zu 56% der 20- bis 24-jährigen Frauen, leben noch 70% gleichaltriger Männer im elterlichen Haushalt (Statistik Austria, 2016; siehe auch Cohen, Kasen, Chen, Hartnark & Gordon, 2003).

Ein weiterer Unterschied ist, dass weibliche Emerging Adults signifikant mehr Fokus auf sich selbst haben als Männer (Reifmann, Colwell & Arnett, 2007) und höhere Ausprägungen in

den Dimensionen feeling in between, possibilities, self-focus und instability erreichen (Reifmann et al., 2007; Sirsch et al., 2009).

### **1.5. Kritik am Konzept**

Obwohl Arnetts Theorie sehr viel Anklang findet (Arnett, 2001), wurde das Konzept auch kritisiert.

Einer der Kritikpunkte ist die Bezeichnung der Emerging Adulthood als eigenständige Entwicklungsphase (Arnett, 2006, 2011, 2014), die in westlichen Kulturkreisen beobachtbar ist. Da dies meist auf Personen mit höherem Bildungsabschluss zutrifft, ist der Kreis jener, die Emerging Adulthood erleben, relativ beschränkt und nicht zur Verallgemeinerung auf die Allgemeinbevölkerung geeignet. Da nicht alle Menschen diese Phase durchlaufen, würde die Theorie nach Hendry und Kloep (2007, S. 75f) nur Effekte von Kohorten in bestimmten Kulturkreisen unter bestimmten sozialen Umständen beschreiben, nicht aber zum Verständnis menschlicher Entwicklung beitragen.

Weiters wird kritisiert, dass sich Arnetts Theorie hauptsächlich auf Studenten und Studentinnen beruft, welche zur Stichprobenrekrutierung herangezogen wurden, und die Ergebnisse dieser nicht auf berufstätige junge Erwachsene übertragbar sind.

Auch bezüglich der von Emerging Adults gezeigten Zuversicht und des Optimismus, stellt sich die Frage, ob diese Ergebnisse universell interpretiert werden können, da viele Personen aus wirtschaftlichen Gründen diese Phase nicht zum Experimentieren nutzen können und die Aufgaben des Erwachsenwerdens unter diesen Umständen womöglich als größere Herausforderung wahrgenommen werden als bei den von Arnett (2014) beschriebenen Emerging Adults (Hendry & Kloep, 2007). Unbeständige Lebensverhältnisse, ein Übermaß an Möglichkeiten und kontinuierliche Identitätsexploration können zu einer Belastung der jungen Menschen führen (Hurrelmann, 2003).

## 2. Individuation

Unter Individuation wird der interpsychische Prozess, welcher in der Adoleszenz zu der Entwicklung einer unabhängigen und selbstbestimmten Persönlichkeit beiträgt (Masche & Walper, 2003), verstanden. Dieser forciert ein Andauern der Verbundenheit zu den Eltern während gleichzeitig eine persönliche Identität ausgebildet wird (Hofer, 2008). Youniss und Smollar (1985) definieren Individuation als “the development of a sense of individuality in the context of an ongoing emotionally and psychologically significant relationship” (S. 72).

Der Ursprung des Konzepts der Individuation liegt in einer der psychoanalytischen Schule verhafteten Beschreibung einer ersten Individuation in früher Kindheit, in welcher sich der Säugling erstmals als unabhängig von der Mutter existierend wahrnimmt (Mahler, Pine & Bergman, 1978). Blos (1977) dehnte dieses Konzept auf das Jugendalter aus und postulierte eine zweite Individuation in der Jugend, in welcher veränderte kognitive Repräsentationen der Eltern im Mittelpunkt stehen. Diese werden von ihren jugendlichen Kindern nicht mehr als omnipotent wahrgenommen, wodurch die internalen Ressourcen des erwachsen werdenden Jugendlichen gestärkt werden. Indem der Jugendliche nach zunehmend mehr Autonomie und Unabhängigkeit strebt, sowie Verantwortung für sich selbst und sein Handeln übernimmt, wird er ein psychologisch unabhängiges Selbst. Diese in der Psychoanalyse wurzelnde Theorie nimmt an, dass diese Phase von Rebellion der Kinder gegenüber den Eltern geprägt ist, und schreibt dem Konflikt zwischen Eltern und Kind einen zentralen Stellenwert zu (Blos, 1977). Eltern-Kind-Konflikte dienen der Neuaushandlung von Beziehungen, folglich können Autonomiewünsche oft nur über vorherige Konflikte mit den Eltern durchgesetzt werden (Collins & Repinski, 1994). Die Wichtigkeit einer erfolgreichen Ablösung von den Eltern als notwendige Voraussetzung für die Entwicklung einer reifen Persönlichkeit wird betont (Schuster, 2005) sowie als kritisch für eine gesunde psychologische Entwicklung angesehen (Blos, 1978). So wird Individuation als Zunahme der Autonomie unter Beibehaltung der Bezogenheit zu wichtigen Menschen, vor allem den Eltern, betrachtet, und spielt während der Adoleszenz eine Schlüsselrolle (Kruse & Walper, 2008).

Forschung konnte belegen, dass das Herstellen von Autonomie keines konflikthaften Prozesses der Trennung bedarf, sondern mit einem Andauern emotionaler Verbundenheit einhergeht, und Abgrenzung und Verbundenheit keinen Gegensatz darstellen (Hofer, 2008; Linssen, Leven, & Hurrelmann, 2002). Im Gegensatz dazu wird eine konstant hohe Verbundenheit während der Adoleszenz beobachtet (Noack & Puschner, 1999; Youniss & Smollar, 1985), eine Verminderung dieser Verbundenheit wird demnach als allenfalls

vorübergehend, aber nicht als einschneidend beschrieben (Hofer, 2008). Das Getrenntsein bei gleichbleibender Verbundenheit erhöht sich im Laufe des Jugend- und frühen Erwachsenenalters (Youniss & Smollar, 1985).

Die Aufrechterhaltung einer „verbundenen“ Eltern-Kind-Beziehung sowie die Möglichkeit, Autonomie im Familienkontext zu äußern, führen zu psychosozialer Reife und persönlicher Zufriedenheit. Die Balance zwischen dieser persönlichen Autonomie und der Verbundenheit zu den Eltern stellt eine Schlüsselrolle der erfolgreichen Individuation dar (Zupančič, Komidar, & Puklek Levpušček 2014), was Zweifel an der Notwendigkeit der emotionalen Ablösung aufkommen lässt. Zahlreiche Untersuchungen konnten zudem zeigen, dass die Beziehung zu den Eltern von den meisten Jugendlichen als positiv eingeschätzt wird und auch während der Adoleszenz durchgehend harmonisch bleibt (z.B. Hofer, 2008; Masche & Walper, 2003; Steinberg, 2008). Des Weiteren ist eine sichere Bindung im Jugendalter von großer Bedeutung für die eigenständige Exploration der Jugendlichen (Schuster, 2005).

### **2.1. Auslöser der Autonomieentwicklung: protektive und Risikofaktoren**

Die genauen Auslöser der Autonomieentwicklung sind nach wie vor ungeklärt, es wird aber davon ausgegangen, dass sich endogene und exogene körperliche sowie soziale Faktoren wechselseitig verstärken (Hofer, 2008). In der Pubertät wird durch den erwachsen werdenden Körper die Möglichkeit zur Selbstversorgung und Fortpflanzung gegeben. Durch die fortschreitende sozio-kognitive Entwicklung eröffnet sich dem Jugendlichen die Fähigkeit, selbstständig zu denken und kritisch zu hinterfragen. Auch gesellschaftlich normierte Rollenerwartungen und Altersgradierungen sowie das Beobachten von Bezugsgruppen können Auslöser für die Autonomieentwicklung darstellen (Hofer, 2008; Uhlendorff, 2005).

Die gewünschte Balance zwischen einer Zunahme von Autonomie und dem gleichbleibend andauernden Gefühl der Verbundenheit ist nicht immer einfach zu erreichen (Frank, Pirsch, & Wright, 1990). Jede familiäre Störung kann die Balance beeinträchtigen, indem beispielsweise ein Zuwachs an Autonomie verhindert wird, oder eine verfrühte Ablösung des Kindes stattfindet (Kruse & Walper, 2008). Scheidung und Konflikte der Eltern werden als besonders große Risikofaktoren angesehen, da diese die emotionalen Ressourcen des Kindes ausschöpfen, das Risiko einer unsicheren Bindung erhöhen und Probleme im Individuationsprozess auslösen können (Davies, Harold, Goeke-Morey, & Cummings, 2002; Walper, 1998).

Kruse und Walper (2008) identifizierten geringe elterliche Überbehütung, hohe elterliche Empathie, Wertschätzung von Erwachsenen außerhalb der Familie und keine beziehungsweise geringe Loyalitätskonflikte als Prädiktoren einer sicheren Individuation hinsichtlich beider Elternteile.

## **2.2. Individuation im Jugendalter**

Blos (1977) hat die Separations-Trennungs-Theorie der frühen Kindheit (Mahler et al., 1978) auf die Periode der Jugend ausgeweitet und definiert psychologische Trennung als einen Prozess der Transformation der kognitiven Repräsentationen der Jugendlichen. Kindliche Abhängigkeiten von ihren Eltern werden aufgegeben, infolgedessen sie sich in emotional autonome Individuen entwickeln und die als Hauptaufgabe der Adoleszenz postulierte Identitätsentwicklung durchführen (Erikson, 2005). Das Bild, das Jugendliche von ihren Eltern haben, ändert sich, da die individuellen Stärken und Schwächen dieser wahrgenommen und deren Ansichten nicht mehr widerspruchlos übernommen werden (Steinberg, 2008; Youniss, 1994). Diese De-Idealisierung in der „zweiten Individuation“ (Blos, 1977) ist die schwierigste Aufgabe, die Jugendliche zu meistern haben und soll dazu beitragen, dass Jugendliche neben der Ausstattung mit einem Sinn von Identität auch die inneren elterlichen Repräsentationen restrukturieren, um eine Reorganisation der psychischen Struktur und damit ihre finale Stabilität zu ermöglichen. Eine lineare Zunahme in der De-Idealisierung der Eltern, sowie eine Zunahme an emotionaler Autonomie wurde bei Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren nachgewiesen (Beyers & Goossens, 1999).

Die Familie bleibt für die meisten Jugendlichen der Bereich, der für ihre Lebensorientierung, Unterstützung und ihr Sich-Wohlfühlen der wichtigste ist (Schuster, Uhlendorff, & Krappmann, 2003). Die meisten Jugendlichen verlassen sich auf ihre Eltern, wenn es darum geht, Entscheidungen zu treffen oder mit Schwierigkeiten umzugehen (Frank et al., 1990) und sehen diese als Sicherheit bietende Stütze an (Pikowsky & Hofer, 1992). Das Fortbestehen einer positiven Eltern-Kind-Beziehung wird von beiden Seiten gewünscht (Youniss, 1994). Entscheidend ist, dass es auch den Eltern gelingt, den Prozess der sukzessiven Ausweitung der kindlichen Autonomie trotz gelegentlicher Turbulenzen in gegenseitigem Respekt und vor dem Hintergrund gegenseitigen Vertrauens zu gestalten (Grotevant & Cooper, 1986; Steinberg, 2001; Youniss & Smollar, 1985), ihre Sichtweise der Jugendlichen zu verändern, sie in Folge als selbstständiger zu erleben und ihnen mehr Autonomie zuzugestehen (Youniss, 1994).

Dabei bleibt das Eltern-Kind-Verhältnis eine asymmetrische Beziehung zwischen Ungleichen, die Stadien der Veränderung dieser Beziehung sind demnach biologisch und sozial vorgezeichnet. Im Jugendalter beginnt der Verselbstständigungsprozess, welcher zu einer Transformation dieser Beziehung führt und die Fähigkeit zur selbstständigen Lebensbewältigung der heranwachsenden Person zum Ziel hat (Berger & Fend, 2005). Zunahmen an Autonomie geschehen am ehesten in engen Beziehungen zwischen Eltern und jugendlichen Kindern (Grotevant & Cooper, 1986; Ryan & Lynch, 1989). Gesunde Individuation ist erreicht, wenn die Jugendlichen Unabhängigkeit erreichen, ohne dabei ihre Beziehung zu den Eltern unterbrechen zu müssen (Keijsers, Branje, Frijns, Finkauer & Meeus, 2010), wofür sie die beschriebene Balance zwischen Autonomie von den Eltern und Bindungen zur Familie entwickeln müssen (Blos, 1977; Geuzaine, Debry & Liesens, 2000). Die Jugendlichen verlassen sich immer mehr auf ihre eigenen internen Ressourcen und entwickeln eine stabile und unabhängige psychologische Struktur des Selbst, einen Sinn der Individualität sowie eine reife, verbundene Beziehung mit den Eltern (Koepeke & Denissen, 2012). Neben Grotevant und Cooper (1986), betonen auch Youniss und Smollar (1985), dass eine stabile Verbundenheit zwischen den Jugendlichen und den Eltern den Kontext für zunehmende Individuation erleichtert und die Verbundenheit im Jugendalter weitgehend konstant bleibt. Kinder arbeiten gegenüber ihren Eltern nicht auf Trennung hin, sondern bemühen sich, für ihre autonome Beteiligung Anerkennung innerhalb einer umgestalteten Eltern-Jugendlichen-Beziehung zu erhalten (Schuster et al., 2003). Durch diese wechselseitigen Veränderungs- und Anpassungsprozesse, welche bereits in der späten Kindheit und Präadoleszenz beginnen, wird die Transformation der Beziehung erreicht (Fend, 1997; Schuster et al., 2003).

### **2.3. Individuation in der Emerging Adulthood**

Laut Buhl (2008) und Masche (2008) spielt Individuation nicht nur in der Jugend, sondern auch in der Emerging Adulthood eine wichtige Rolle. Die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern verändert sich über die Adoleszenz bis zur Emerging Adulthood weg von einer asymmetrisch hierarchischen hin zu einer symmetrisch gleichwertigen und reziproken (Noack & Buhl, 2004; Tanner, 2006). Während dieser Zeit stellt ein hohes Niveau an Verbundenheit eine wichtige Basis für strukturelle Veränderungen in der Beziehung dar, welche zu einer wechselseitigen Akzeptanz als selbstbestimmte Individuen führen soll. Fluktuationen in der Qualität dieser Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern, bevor eine erwachsene Beziehung erreicht wird, werden als normal beschrieben (Koepeke & Denissen, 2012).

Studienergebnisse deuten darauf hin, dass bei Eintritt ins Erwachsenenalter trotz einer gewissen Kontinuität in den Beziehungsstrukturen auch ein erheblicher Wandel im Eltern-Kind-Verhältnis stattfindet. Diese neuen sozialen Situationen beeinflussen die Eltern-Kind-Beziehung möglicherweise weit stärker als die Beziehungsform in der Adoleszenz (Berger & Fend, 2005). Das Zeitalter der Identitätsexploration und Instabilität (Arnett, 2000) unterscheidet sich vom Jugendalter durch seine relative Freiheit von kontextabhängigen Strukturen. Der Emerging Adult bleibt seiner Ursprungsfamilie verbunden, ist aber nicht mehr eingebettet in diese (Tanner, 2006).

In keiner anderen Phase des Lebens verschieben sich die Beziehungen zwischen dem Individuum und den Kontexten seiner Entwicklung so stark wie in der Phase der Emerging Adulthood. Eine Verschiebung von Macht, Selbstwirksamkeit, Verantwortung und Abhängigkeit zwischen Emerging Adults und ihrem sozialen Kontext findet statt und wird von ihnen als Phase, in welcher die Regulation durch die Eltern durch Selbstregulation ersetzt wird, wahrgenommen (Tanner, 2006). Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern muss daher immer wieder neu ausgehandelt werden, was mit Belastungen und Spannungen einhergehen kann. Die Beziehung der erwachsenen Kinder zu ihren Eltern ist jedoch im Durchschnitt gut und die Zufriedenheit mit der Beziehung allgemein hoch (Berger & Fend, 2005). Laut Tanner (2006) ist eine der Hauptaufgaben der Individuation in der Emerging Adulthood jene der Selbstlenkung und Balance einer respektvollen Eltern-Kind-Beziehung. Emerging Adults müssen ihr erwachsen werdendes Selbst definieren und Eltern die Beziehung zu ihren Kindern neu aushandeln. Durch den länger und ungewisser gewordenen Übergang ins Erwachsenenalter bleiben Emerging Adults oftmals auch nach der Adoleszenz finanziell und emotional abhängig von den Eltern, weshalb sich die Eltern-Kind-Beziehung in einem weniger klar abgegrenzten Territorium befindet. Dadurch können sich Konflikte ergeben, die anders sind als jene in der Adoleszenz, welche meist konkrete Aufgaben des täglichen Lebens behandeln (Arnett, 2000; Smetana, 1989; Zupančič & Kavčič, 2014). In der Emerging Adulthood geht es hingegen mehr um die psychologische Komponente der Einführung des Selbst als separates und gleichzeitig verbundenes Individuum (Tanner, 2006). Ein weiterer Unterschied zur Individuation im Jugendalter ist die fortgeschrittene Identitätsentwicklung (Arnett, 2000; Meeus, Iedema, Maassen & Engels, 2005). Außerdem führen Emerging Adults durch die Rekonstruktion der Beziehung zu den Eltern während der Emerging Adulthood ein unabhängigeres Leben als Jugendliche (Arnett, 2000; Meeus et al., 2005).

Kennzeichen des Prozesses der Individuation in der Emerging Adulthood sind vor allem der Auszug aus dem Elternhaus, das Eingehen einer stabilen Liebesbeziehung und der Beginn von Vollzeitarbeit (Buhl, 2008; Masche, 2008). Der Auszug aus dem Elternhaus kann als „Fortsetzung der jugendlichen Autonomieentwicklung“ (Hofer, 2008, 412) gesehen werden, da er der Weiterentwicklung des Emerging Adults dient und die Eltern-Kind-Beziehung positiv beeinflusst (Hofer, 2008). Dass dies aber nicht immer der Fall sein muss, wurde beispielsweise von Papastefanou (2000) beschrieben, da elterliche Leistungen wie finanzielle Unterstützung, Wäsche waschen, kochen etc. auch nach dem Auszug noch in Anspruch genommen werden, weshalb noch keine Gleichberechtigung in der Eltern-Kind-Beziehung vorhanden ist.

Studienergebnisse (z.B. Kins & Beyers, 2010; Seiffge-Krenke, 2006) deuten darauf hin, dass das Verlassen des Elternhauses Selbstständigkeit, emotionale Autonomie und interpersonelle Formen der Unabhängigkeit fördert. Diese Zusammenhänge könnten aber auch in eine andere Richtung gehen, beispielsweise könnten sich Emerging Adults, welche sich als selbstständiger in der Beziehung zu ihren Eltern empfinden, auch sicherer fühlen, das Elternhaus zu verlassen und alleine zu leben. Seiffge-Krenke (2006, 2009) zeigte, dass ein bestimmtes Level an Autonomie und reduzierter elterlicher Unterstützung in der Jugend den Auszug aus dem Elternhaus in der Emerging Adulthood fördert.

Bezüglich der Individuation der Emerging Adulthood (Buhl, 2008; Masche, 2008) zeigt sich, dass außerhalb des Elternhauses zu leben bei Emerging Adults mit Gefühlen der Verbundenheit zur Mutter assoziiert wird (Aquilino, 2006). Dies kann damit zusammenhängen, dass Mütter als eindringender in die Privatsphäre wahrgenommen werden (Saraiva & Matos, 2012; Zupančič & Kavčič, 2014; Zupančič et al., 2012). Daraus folgend gibt es nach dem Auszug aus dem Elternhaus diesbezüglich weniger Konflikte, die Mutter-Kind-Beziehung verbessert sich und ein verstärktes Gefühl der gegenseitigen Nähe kann sich entwickeln (Aquilino, 2006).

Sich in einer Liebesbeziehung zu befinden wird mit Veränderungen in der Verbundenheit zu den Eltern sowie einem Zuwachs an Individualität und Loslösung in Verbindung gebracht (Buhl, 2008; Gray & Steinberg, 1999; Larose & Boivin, 1998; Masche, 2008).

Von Emerging Adults wird erwartet, dass die Suche nach Unterstützung und der Fokus auf Beziehungsangelegenheiten mit den Eltern graduell mit dem Alter abnimmt (Zupančič et al., 2012). In der Tat zeigen ältere Emerging Adults höhere Eigenständigkeit und geringeres

Suchen nach elterlicher Unterstützung (Zupančič et al., 2014). In einer Studie mit studierenden slowenischen Emerging Adults (Zupančič et al., 2012) konnte gezeigt werden, dass Emerging Adults umso weniger Nähe zu ihren Müttern suchen, je älter sie waren, und über weniger Bedürfnis nach Nähe zu ihr berichten, wenn die Studierenden bereits das Elternhaus verlassen haben. Außerdem berichten männliche Studenten über ein schwächeres Bedürfnis nach Nähe zu beiden Eltern, empfinden sich als abgegrenzter von ihren Müttern und erleben mehr Angst vor emotionaler Kontrolle durch diese als weibliche Studierende, welche bezüglich der Mutter eher den Wunsch nach physischer Nähe und dem Teilen von Erfahrungen hegen. Mütter haben die Rolle als emotionale Versorgerin inne, was als einer der Gründe gesehen werden kann, weshalb Emerging Adults zwar über ein stärkeres Bedürfnis nach Nähe mit ihr berichten, sich aber auch emotional kontrolliert von ihr fühlen. Konsistent dazu gaben die Studierenden ein geringeres Niveau an Beziehungsbedürfnissen von Seiten des Vaters und eine höhere Beziehungsunsicherheit bezüglich des Vaters an (Zupančič et al., 2012).

Abschließend lässt sich anmerken, dass Verbundenheit zu den Eltern und persönliche Autonomie zur psychosozialen Reife beitragen und das Erreichen der Kriterien des Erwachsenseins vereinfachen, genauso wie sie eine wichtige Rolle beim Übergang ins Erwachsenenalter spielen (Zupančič et al., 2014).

#### **2.4. Differentielle Unterschiede in der Individuation - Dyadenbeziehungen**

Die gesunde persönliche Anpassung von Individuen wird von Hofmann (1984) als abhängig von der Fähigkeit, sich psychologisch von den Eltern zu trennen und Identität als separates Individuum zu gewinnen, beschrieben. Die Unterscheidung zwischen Mutter und Vater ist dabei sehr wichtig, da sich der Jugendliche für das Gelingen einer psychologischen Anpassung in den Bereichen Liebe und Arbeit von beiden Elternteilen psychologisch separieren und währenddessen positive Familienbande erhalten muss. Youniss und Smollar (1985) charakterisieren zunehmende Individualität durch steigende Unabhängigkeit von elterlicher Autorität sowie einer Verlagerung des Einflusses Richtung Symmetrie.

Puklek Levpušček und Zupančič (2007) konnten zeigen, dass Mütter als generell emotional näher, vertrauter und engagierter in Interaktionen mit ihren jugendlichen Kindern, gleichzeitig aber auch als emotional vereinnahmender als Väter wahrgenommen werden (Mayseless & Scharf, 2003; Sirsch et al., 2009). Dies deckt sich mit Befunden, dass Mütter als maßgebliche Mitgestalterinnen der kindlichen Individuation beschrieben werden (Fend, 1997).

Die Verbundenheit zu den Eltern spielt eine zentrale Rolle bei der Entwicklung von weiblichen Jugendlichen, nicht aber bei männlichen. Töchter sind abhängiger von der Beziehung zu den Eltern, benötigen mehr emotionale Unterstützung von ihren Bezugspersonen und fühlen sich ihnen auch im Erwachsenenalter verbundener als Söhne (z.B. Geuzaine, Debry & Liesens, 2000; Zupančič et al., 2014). Empirische Studien belegen, dass die Eltern-Kind-Beziehung mit Töchtern durch mehr Intimität und Gegenseitigkeit gekennzeichnet ist (Sneed et al., 2006; Youniss & Smollar, 1985). Mädchen berichten außerdem über mehr gelungene Individuation und suchen mehr nach Unterstützung bei ihren Eltern als Jungen dies tun (Puklek Levpušček, 2006). Noack und Buhl (2004) konnten hingegen zeigen, dass junge Frauen sich in Beziehungen zu den Eltern und Freunden als weniger einflussreich wahrnehmen als junge Männer, ihre Beziehungen dafür aber als intimer beschreiben. Eine enge Beziehung zwischen weiblichen Jugendlichen und ihren Eltern scheint sich positiv auf deren psychosoziale Entwicklung auszuwirken (Puklek Levpušček, 2006), während Beziehungen mit geringer Verbundenheit ein Hinweis für problematische Familienverhältnisse sein können (Keijsers et al., 2010).

Männliche Jugendliche neigen im Gegensatz eher dazu, ihre privaten Lebensbereiche zu schützen und Informationen vor den Eltern verbergen zu wollen (Keijsers et al., 2010). Geuzaine et al. (2000) und Puklek Levpušček (2006) beschreiben den Prozess der Individuation bei jugendlichen Männern als turbulent und ambivalent, die Abwehr gegen das Eindringen der Eltern in ihre Privatsphäre scheint präsenter zu sein als bei ihren weiblichen Gegenstücken. Zumal weist die Beziehung zu den Eltern eine nicht als nachteilig empfundene geringere Kontinuität auf (Berger & Fend, 2005; Keijsers et al., 2010), was darauf schließen lässt, dass männliche Personen eine enge Beziehung zu den Eltern als weniger erstrebenswert erachten als weibliche Personen (Puklek Levpušček, 2006).

Die größere väterliche Autorität und weniger Interaktionen mit dem Vater als mit der Mutter werden von Youniss und Smollar (1985) als Grund für die größere Verbundenheit und Kooperation in der Mutter-Kind-Beziehung gesehen. Die größte Stabilität zeigt sich in den Beziehungen von Töchtern zu ihren Eltern, weiters hat - im Gegensatz zu Söhnen - die Beziehungsgestaltung im Jugendalter für Töchter deutlich langfristige Auswirkungen auf die Beziehungsqualität im Erwachsenenalter, wobei gleichgeschlechtliche Dyaden eine höhere Stabilität aufweisen als gegengeschlechtliche (Berger & Fend, 2005). Mütter und Väter nehmen komplementäre Rollen in der Erziehung ihrer Kinder wahr, was die Beziehung zu diesen beeinflussen kann. Mütter tragen oft die Hauptverantwortung für die

Beziehungsgestaltung in der Familie und versuchen durch zugewandtes Interesse in der Kommunikation Nähe und Verbundenheit zu schaffen. Väter unterstützen durch ihr Verhalten vermehrt die Autonomieentwicklung ihrer Kinder, tun dies aber unterschiedlich ausgeprägt bei Töchtern und Söhnen. In der Beziehung zu Söhnen verhalten sie sich oft streng und fordernd, und versuchen mit Engagement und sachlichen Argumenten zu überzeugen (Shulman & Seiffge-Krenke, 2015), während in der Interaktion mit Töchtern die Aufrechterhaltung von Verbundenheit im Vordergrund steht (Becker-Stoll, Lechner, Lehner, Pfefferkorn, Stiegler & Grossmann 2000).

Eltern-Töchter-Beziehungen in der Jugend sind durch mehr Reziprozität und Intimität charakterisiert als Eltern-Sohn-Beziehungen (Sneed et al., 2006; Youniss & Smollar, 1985). Mädchen zeigen mehr autonomes Funktionieren und weniger Idealisieren bezüglich der Eltern als Jungen (Beyers & Goossens, 1999). Die Beziehung zur Mutter wird sowohl von Söhnen als auch von Töchtern durchschnittlich als enger bezeichnet, es wird mehr Kontakt gepflegt, die emotionale Verbundenheit wird als größer und die Zufriedenheit mit der Beziehung zu ihr als höher eingeschätzt. Mütter werden außerdem weitaus häufiger als der Vater als wichtige Ansprechperson bei persönlichen Problemen gewählt. Gleichzeitig mischen sie sich aber in den Augen der Kinder weit häufiger als der Vater in deren Angelegenheiten ein und versuchen Einfluss auszuüben (Berger & Fend, 2005).

Bei Mädchen begünstigt eine enge Beziehung zu den Eltern, insbesondere zur Mutter, die psychosoziale Entwicklung, sodass eine positive Beziehung zu ihr sich in einer positiven Weiterführung im Erwachsenenalter niederschlägt (Berger & Fend, 2005; Geuzaine et al., 2000). Die Tochter-Mutter-Dyade zeigt das höchste Maß an Nähe und ist die engste und kontinuierlichste Beziehungsdyade, welche sich durch größere Verbundenheit und intensiveren Austausch von den anderen Dyadenbeziehungen abhebt (Berger & Fend, 2005; Youniss & Smollar, 1985). Töchter sind zufriedener mit ihrer Beziehung zur Mutter als Söhne, berichten über mehr Nähe zu ihr und schätzen diese Beziehung tendenziell als besser ein. Außerdem haben sie mehr Kontakt zur Mutter und suchen bei persönlichen Problemen häufiger als Söhne Rat und Hilfe bei ihr (Berger & Fend, 2005). Da in der Jugend sowohl eine verständnisvolle Zuwendung als auch eine gelungene Balance von Autonomie und Verbundenheit durch die Mutter zentral für eine langfristige positive Beziehungsgestaltung sind (Berger & Fend, 2005), kann speziell in den Tochter-Mutter-Beziehungen vor diesem Hintergrund eine besondere Intensität entstehen, die durch emotionale Nähe, aber auch vermehrte Schwierigkeiten und Konflikte im Rahmen der gegenseitigen Ablösung

gekennzeichnet ist (z.B. Kaplan, 1984). Dieses Erreichen von Unabhängigkeit während der Aufrechterhaltung von emotionaler Nähe mit Müttern wird als größte Herausforderung in der weiblichen Individuation beschrieben (Geuzaine et al., 2000). Neben der größeren Verbundenheit fühlen sich Töchter gleichzeitig als weniger selbstständig bezüglich der Beziehung zur Mutter als Söhne (Zupančič & Kavčič, 2014). Im frühen Jugendalter wird eine zeitweilige Verschlechterung der Verbundenheit der Jugendlichen mit ihren Müttern beobachtet, signifikant allerdings nur in Konfliktgesprächen, und keine zeitweise Verschlechterung von positiven Aspekten der Verbundenheit. Daraus kann geschlossen werden, dass Jugendliche trotz vorübergehend zunehmender Differenzen bestrebt sind, ein gewisses Maß an Verbundenheit aufrechtzuerhalten (Pinquart & Silbereisen, 2003).

Berger und Fend (2005) berichten, dass die Beziehung zum Vater bezüglich der emotionalen Nähe, Kontakthäufigkeit und Zufriedenheit nicht unterschiedlich von Töchtern und Söhnen erlebt wird. Allerdings werden Väter, sofern sie als bevorzugte Ansprechperson bei persönlichen Schwierigkeiten gewählt werden, vor allem von Söhnen in dieser Funktion geschätzt, was die Autoren weniger durch emotionale Beziehungsaspekte als durch die gemeinsam geteilte Erfahrungswelt erklären. Die physische und emotionale Präsenz des Vaters im Jugendalter erweist sich sowohl in der Vater-Tochter- als auch Vater-Sohn-Beziehung als entscheidend für eine gute Beziehungsqualität im Erwachsenenalter. Die Qualität der Vater-Tochter-Beziehung scheint dabei sehr stark über die Nähe reguliert zu werden, die der Vater in der Beziehung zu seiner Tochter herstellt und zulässt, während in der Vater-Sohn-Beziehung die erlebte Zuwendung im Jugendalter längerfristig am wirksamsten ist und kontrollierendes und einschränkendes Verhalten nur begrenzt Spätfolgen zeigt. Andererseits treten in der Vater-Sohn-Beziehung langfristige Konsequenzen einer Scheidung der Eltern besonders deutlich zum Vorschein.

Söhne und Töchter weisen ähnliche Levels an Eigenständigkeit bezüglich des Vaters auf, im Gegensatz zur Beziehung zur Mutter, wo männliche Personen höhere Werte erzielen (Zupančič et al., 2014).

In einer Studie mit slowenischen Emerging Adults konnten soziodemografische Variablen der StudienteilnehmerInnen als signifikante Prädiktoren der Individuation von Mutter und Vater bestätigt werden. So berichten jüngere Emerging Adults und Frauen über mehr Verbundenheit und Suche nach Unterstützung durch die Eltern, aber weniger Eigenständigkeit in Bezug auf die Mutter. Emerging Adults mit einer Vollzeitbeschäftigung berichten über mehr Suche nach elterlicher Unterstützung als ihre studierenden und erwerbslosen Peers. Bereits von zuhause

ausgezogene Emerging Adults geben mehr Eigenständigkeit bezüglich beider Elternteile an und berichten über mehr Verbundenheit bezüglich der Mutter (Zupančič et al., 2014).

Insgesamt erfassen Faktoren wie beispielsweise Alter und Geschlecht aber nur geringe Anteile der Varianz von Individuation, weshalb davon auszugehen ist, dass andere Faktoren wie Persönlichkeit (Zupančič & Kavčič, 2014) größere Variabilität in den unterschiedlichen Aspekten der Individuation erfassen.

## **2.5. Individuation und Persönlichkeitsfaktoren**

Erfolgreiche Individuation von den Eltern ist wichtig für eine gesunde Identitätsentwicklung (Koepke & Denissen, 2012) sowie eine gute emotionale, soziale und Leistungsanpassung von jungen Menschen (z.B. Grotevant & Cooper, 1986; Lamborn & Groh, 2009). Daher ist es wichtig, die Faktoren welche zur Individuation in der Eltern-Kind-Beziehung beitragen, zu untersuchen. Alter, Geschlecht, Wohnsituation und Partnerschaft spielen eine wichtige Rolle bei der Individuation (z.B. Buhl, 2008; Mayseless & Scharf, 2009; Zupančič et al., 2012), aber auch die Persönlichkeitseigenschaften der Emerging Adults haben Einfluss darauf, wie diese Entwicklungsaufgaben erlebt werden und wie auf sie reagiert wird (Caspi, Roberts, & Shiner, 2005).

Das Erziehungsverhalten der Eltern und damit einhergehend die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung wird neben der Persönlichkeit der Eltern wahrscheinlich auch substanziell von Persönlichkeitsmerkmalen der adoleszenten Kinder beeinflusst (de Haan et al., 2012). Laut Shiner und Caspi (2003) sind individuelle Unterschiede zwischen den Kindern verantwortlich für die Reaktionen der Umwelt, da Menschen ihre Rückschlüsse und Attributionen auf jene Verhaltensweisen basieren, und können je nach Umwelt als protektiver Faktor oder Risikofaktor angesehen werden (Barber, Olsen, & Shagle, 1994). Unter den am besten etablierten Modellen zur Beschreibung von Persönlichkeit befindet sich das Big-Five-Modell (Borkenau & Ostendorf, 2008), welches Persönlichkeit anhand der fünf Faktoren Extraversion, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus, Offenheit für Erfahrungen und Verträglichkeit beschreibt.

Die Eigenschaften des Big-Five-Modells zeigen Verbindungen mit verschiedenen Aspekten der Anpassung in der Jugend (Klimstra et al., 2014) und der Qualität der Eltern-Kind-Beziehung (z.B. de Haan et al., 2012; Denissen et al., 2009). Individuelle Unterschiede gestalten die Erfahrungen, die Menschen mit Entwicklungsaufgaben machen und wie sie auf

diese reagieren, beispielsweise wie sich Eltern ihren Kindern gegenüber verhalten (de Haan et al., 2012). Die Qualität aller dyadischen Beziehungen wird durch die individuellen Charakteristika der Beziehungspartner und Beziehungspartnerinnen sowie deren Interaktionsgeschichte beeinflusst (Asendorpf, 2002).

Es ist denkbar, dass sich Eltern in ihrer Reaktion auf die Persönlichkeitscharakteristika bezüglich ihrer Söhne und Töchter unterscheiden, da laut „social role theorists“ von Frauen ein pflegendes und fürsorgliches Verhalten erwartet wird, während Männer eher selbstbestimmte und handlungsorientierte Rollen übernehmen (Eagly & Johannesen-Schmidt, 2001). Kongruent mit diesen Theorien und Vorstellungen sind die Ergebnisse einer Studie von Putnam, Sanson und Rothbart (2002), in welcher Eltern unreguliertes und erregtes Verhalten bei Jungen eher akzeptieren als bei Mädchen. Persönlichkeitseigenschaften bestimmen nicht nur mit, wie Menschen Entwicklungsaufgaben erleben und auf diese reagieren (Caspi et al., 2005), sondern auch wie sie soziale Beziehungen erleben und das Erziehungsverhalten gestalten (de Haan et al., 2012; Denissen et al., 2009; Prinzie, Onghena, Hellinckx, Grietens, Ghesquière & Colpin, 2004). Die Eigenschaften des Big-Five-Modells zeigen Verbindungen mit verschiedenen Aspekten der Anpassung in der Jugend (Klimstra, Akse, Hale, Raaijmakers, & Meeus, 2010), der Qualität der Eltern-Kind-Beziehung in der Jugend (z.B. de Haan et al., 2012; Denissen et al., 2009) und Identitätsprozessen in der Jugend beziehungsweise Emerging Adulthood (Luyckx, Klimstra, Duriez, Schwartz & Vanhalst, 2012). Es kann daher angenommen werden, dass die Big-Five-Persönlichkeitsfaktoren bezüglich der Aspekte der Individuation in der Eltern-Emerging Adult-Beziehung eine Rolle spielen.

### **2.5.1. Extraversion**

Extraversion wird mit positiver Emotionalität, Geselligkeit, Optimismus, Aktivität und Begeisterungsfähigkeit verbunden (de Haan et al., 2012, Borkenau & Ostendorf, 2008). Menschen mit hohen Werten in diesem Persönlichkeitsfaktor sind gesprächig und zeigen hohe soziale Dominanz. Introvertierte Menschen sind hingegen nicht durch das Gegenteil der Eigenschaften von Extraversion zu charakterisieren, sondern zeichnen sich mehr durch die Abwesenheit von Extraversion aus, und ziehen es beispielsweise vor, alleine zu sein, ohne dabei zwingend unsicher oder unfreundlich sein zu müssen (Borkenau & Ostendorf, 2008).

Denissen et al. (2009) gehen davon aus, dass Extraversion mit einer positiveren Eltern-Kind-Beziehung verbunden ist. Hohe Werte in diesem Persönlichkeitsfaktor deuten auf hohe positive Emotionalität und ein generelles Genießen von sozialen Interaktionen hin, was

vermehrtes unterstützendes Verhalten und elterliche Wärme hervorrufen kann. Gleichzeitig können die Eltern durch die höhere soziale Dominanz dieser Jugendlichen ihre Autorität in Frage gestellt sehen, und - dem entgegenwirkend - überreaktives disziplinierendes Verhalten zeigen (de Haan et al., 2012). Dies deckt sich mit Überlegungen von Zupančič und Kavčič (2014), dass positive Emotionalität und Lebensfreude vermehrte positive Reaktionen bei den Eltern hervorrufen können, sich durch die soziale Dominanz und Kontaktfreudigkeit möglicherweise aber auch mehr Konflikte ergeben, was zu einer erhöhten elterlichen Kontrolle führen kann.

Im Vergleich zu Jugendlichen zeigen Emerging Adults neben erhöhten kognitiven und sozialen Kompetenzen auch größere Kompetenzen in der Regulation ihrer Emotionen und ihres Verhaltens. Außerdem denken und agieren sie unabhängig(er) von ihren Eltern, was die Eltern-Kind-Beziehung in der Emerging Adulthood graduell in eine Beziehung zwischen Gleichwertigen umstrukturieren lässt (Arnett, 2000; Zupančič & Kavčič, 2014). Die positive Affektivität, welche extrovertierte Emerging Adults zeigen, kann sich beispielsweise an aktiver Kommunikation und Selbstoffenbarung den Eltern gegenüber zeigen und zu Gefühlen der Verbundenheit zu ihnen beitragen. Weiters können Eltern als interessiert am Leben ihrer erwachsen werdenden Kinder erscheinen und das, was früher als Einmischung wahrgenommen wurde, wird nun als Sorge interpretiert (Zupančič & Kavčič, 2014). Extrovertiertere Emerging Adults teilen ihre subjektiven Lebenserfahrungen womöglich eher mit ihren Eltern und verlassen sich in Folge bei wichtigen Entscheidungen und Problemen mehr auf deren Vorschläge und Unterstützung als ihre weniger extrovertierten Peers.

Studienergebnisse (Zupančič & Kavčič, 2014) zeigen, dass Extraversion Verbundenheit zur Mutter vor allem bei jüngeren StudienteilnehmerInnen unter den Emerging Adults vorhersagt, und eine wichtige Rolle bei der Suche nach Unterstützung von weiblichen und jüngeren Emerging Adults spielt. Geselligere Studierende mit höheren Ausprägungen in Extraversion neigen eher zu positiver Emotionalität und aktiver Kommunikation, was sich in besseren Beziehungen zu ihren Müttern niederschlagen kann (Belsky, Jaffee, Caspi, Moffitt & Silva, 2003; Zupančič & Kavčič, 2014), wenn auch der Einfluss des Persönlichkeitsfaktors in Bezug auf Verbundenheit zur Mutter mit zunehmendem Alter abnimmt (Zupančič & Kavčič, 2014).

### **2.5.2. Gewissenhaftigkeit**

Gewissenhafte Menschen sind ordentlich, planvoll, ausdauernd, diszipliniert, erfolgsorientiert und gut darin, ihr Verhalten zu regulieren (de Haan et al., 2012; John, Naumann & Soto, 2008), was bei Kindern geringere Levels an überreaktiver Disziplin und Kontrolle und

vermehrt unterstützendes Verhalten von Seiten der Eltern hervorrufen kann (de Haan et al., 2012).

Denissen et al. (2009) konnten einen Zusammenhang zwischen höheren Werten in diesem Persönlichkeitsmerkmal mit geringerem Niveau an restriktiver Kontrolle der Eltern sowohl für ihre jugendlichen Söhne als auch für ihre Töchter finden. Die Studie von O'Connor und Dvorak (2011) fand differenziertere Ergebnisse: Gewissenhaftigkeit steht in Zusammenhang mit höherer Unterstützung, Konsistenz und weniger elterlicher Kontrolle für Mädchen, dafür höherer Überwachung von Jungen. Die Verbindung zwischen Gewissenhaftigkeit und der Qualität der Eltern-Kind-Beziehung nimmt mit dem Alter zu, was die Theorie unterstützt, dass ältere Kinder, welche immer mehr dazu fähig sind, ihre Gefühle zu regulieren, weniger restriktive Kontrolle durch ihre Eltern erfahren (Denissen et al., 2009). Des Weiteren wurde ein positiver Zusammenhang zwischen Gewissenhaftigkeit bei Töchtern und Wärme in der Eltern-Kind-Beziehung gefunden (Denissen et al., 2009).

In Einklang mit den Befunden aus der Eltern-Kind-Beziehung in der Jugend, stehen Ergebnisse aus der Forschung mit Emerging Adults, wo Gewissenhaftigkeit positiv mit allen adaptiven Identitätsprozessen und dem Gebrauch von funktionalen Coping-Strategien verbunden ist (Luyckx et al., 2012). Höhere Levels an Gewissenhaftigkeit stehen mit geringer wahrgenommener Übergriffigkeit der Eltern, sowie weniger Angst, diese zu enttäuschen, was als Sicherheit bezüglich der Individuation bezeichnet wird, in Zusammenhang (Zupančič & Kavčič, 2014). Die Fähigkeit der Regulation der negativen Emotionen von Studierenden mit hohen Werten im Persönlichkeitsfaktor Gewissenhaftigkeit (Caspi & Shiner, 2006) und die Anwendung von funktionalen Coping-Strategien (Luyckx et al., 2012) könnte zu dieser Sicherheit bezüglich Individuation beitragen (Zupančič & Kavčič, 2014).

### **2.5.3. Neurotizismus**

Emotionale Stabilität ist das Gegenstück zu Neurotizismus und wird als individueller Unterschied im negativen Affekt und der Stressreaktivität beschrieben (Matthews, 2004).

Eltern von emotional stabilen Jugendlichen zeigen ihren Kindern gegenüber geringere Levels an Wärme. Ebenso ist es möglich, dass diese weniger elterliche Kontrolle erfahren, da sie als selbstständiger wahrgenommen werden, sodass die Eltern nicht das Gefühl haben, ihnen viele Emotionen oder viel Aufmerksamkeit zukommen lassen zu müssen. Emotional instabile Jugendliche hingegen werden als ängstlicher und unbeständiger wahrgenommen, was mehr Empathie und Zuneigung zeigendes Verhalten, aber auch Kontrolle von Seiten der Eltern

hervorrufen kann (de Haan et al., 2012). Ergebnisse der Studie von de Haan et al. (2012) zeigen, dass emotionale Stabilität mehr unterstützendes und weniger kontrollierendes Verhalten bei den Eltern hervorruft. Dyadenspezifisch betrachtet konnte ein positiver Zusammenhang zwischen emotionaler Stabilität und mütterlicher Unterstützung für Mädchen gefunden werden (O'Connor & Dvorak, 2011).

In der Studie mit Emerging Adults (Zupančič & Kavčič, 2014) wurden Assoziationen von Neurotizismus und Angst, die Eltern zu enttäuschen, sowie eine Verbindung zwischen mütterlicher Übergriffigkeit und negativer Emotionalität gefunden. Studierende mit hohen Werten in Neurotizismus zeigen weniger Selbstbewusstsein (Caspi et al., 2005) und tendieren eher dazu, vermeidende Coping-Strategien anzuwenden (Luyckx et al., 2012). Dies macht es wahrscheinlich, dass diese Emerging Adults durch diese erhöhte Vulnerabilität während der Phase der Individuation das elterliche Verhalten als negativ, kritisierend, überbeschützend und überkontrollierend interpretieren und Angst haben, den elterlichen Erwartungen nicht entsprechen zu können (Zupančič & Kavčič, 2014). Übereinstimmend erfahren junge Erwachsene, welche mehr Neurotizismus zeigen, weniger Nähe und mehr Konflikt in der Beziehung mit ihren Eltern (Belsky et al., 2003).

#### **2.5.4. Offenheit für Erfahrungen**

Offenheit für Erfahrungen beschreibt die Komplexität der mentalen Innenwelt eines Individuums, wird durch ein hohes Level an kognitiver Aktivität charakterisiert (Borkenau & Ostendorf, 2008) und bezeichnet den Genuss von neuen Erfahrungen, Exploration, breite Interessen und Vorstellungskraft (John et al., 2008).

Jugendliche mit höheren Werten in diesem Merkmal erfahren mehr elterliche Wärme, möglicherweise, weil sie als neugierig und offen wahrgenommen werden und sich besser anpassen können (de Haan et al., 2012). Gleichzeitig ruft eine höhere Ausprägung in diesem Persönlichkeitsfaktor vermehrte Kontrolle der Eltern bezüglich der Söhne, nicht aber der Töchter hervor (Denissen et al., 2009). Außerdem konnte ein positiver Zusammenhang zwischen Offenheit bei Töchtern und Wärme in der Beziehung zu den Eltern gefunden werden (Denissen et al., 2009).

Von Emerging Adults wird erwartet, dass sie autonomer agieren als Jugendliche, daher ist es möglich, dass Eltern die Exploration und Unabhängigkeit ihrer Kinder befürworten (Zupančič & Kavčič, 2014). Offenheit für Erfahrungen sagt Selbstständigkeit bei Emerging Adults vorher. Geringe Ausprägungen in diesem Persönlichkeitsfaktor stehen in Verbindung zur

Suche nach mütterlicher Unterstützung und Gefühlen der Verbundenheit zu dieser. Emerging Adults mit hohen Ausprägungen in dieser Persönlichkeitsdimension neigen dazu, adaptive Coping-Strategien anzuwenden (Luyckx et al., 2012), was den höheren Wert in Selbstständigkeit erklären könnte, da Individuen mit höheren Werten in Offenheit sich vermehrt auf ihre eigenen Problemlösefertigkeiten verlassen, und weniger nach Unterstützung bei den Eltern suchen (Zupančič & Kavčič, 2014).

Die Ergebnisse der Studie von Zupančič und Kavčič (2014) lassen darauf schließen, dass die Bedeutung von Offenheit bei Emerging Adults in der Beziehung mit ihren Eltern signifikant zu adaptiven Prozessen beiträgt, und sich die jungen Erwachsenen bei persönlichen und zwischenmenschlichen Problemen vorrangig auf eigene Ressourcen verlassen. Dies kann als Hinweis auf die leichtere Anpassung an neue Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen mit hohen Ausprägungen in diesem Persönlichkeitsfaktor dienen, was wiederum positivere Reaktionen seitens der Eltern hervorrufen kann (de Haan et al., 2012; Zupančič & Kavčič, 2014).

### **2.5.5. Verträglichkeit**

Verträglichkeit umfasst die Motivation, positive soziale Beziehungen zu erhalten, sodass sich Menschen mit hohen Werten durch Fröhlichkeit, Entgegenkommen, zwischenmenschlichem Vertrauen, Kooperativität und Unbeschwertheit auszeichnen (Borkenau & Ostendorf, 2008). Das generell freundliche Auftreten von Menschen mit hoher Ausprägung in diesem Persönlichkeitsfaktor (John et al., 2008) fördert positive soziale Beziehungen und trägt zu einer warmen, harmonischen und respektvollen Eltern-Kind-Beziehung bei (Zupančič & Kavčič, 2014). Dadurch wird es wahrscheinlicher, dass die Eltern-Kind-Beziehung durch mehr Unterstützung und weniger überreaktive Disziplin gekennzeichnet ist (de Haan et al., 2012; Denissen et al., 2009; O'Connor & Dvorak, 2001).

Forschung konnte zeigen, dass Verträglichkeit mit höherer elterlicher Wärme (Denissen et al., 2009; Zhong-Hui, Hui-Lan & Jian-Xin, 2006), mehr unterstützendem (de Haan et al., 2012; O'Connor & Dvorak, 2001) und weniger kontrollierendem Verhalten (de Haan et al., 2012; Prinzie et al., 2004) verbunden ist. Weiters stellte sich heraus, dass die positive Rolle von Verträglichkeit mit zunehmendem Alter stärker wird (Denissen et al., 2009).

Bei Emerging Adults wurde eine Verbindung zwischen Verträglichkeit und nach Unterstützung suchenden Coping-Strategien gefunden (Luyckx et al., 2012). Dadurch könnte gegenseitiges Vertrauen erleichtert, Verbundenheit und die Wahrnehmung der Eltern als

unterstützend gestärkt werden (Branje, van Lieshout, & van Aken, 2004). In Folge wird die elterliche Beteiligung am Leben als Ausdruck von Zuneigung und Liebe aufgefasst und weniger als Einmischung und Überbehütung, wodurch als Konsequenz vermehrt nach elterlicher Unterstützung gesucht wird (Zupančič & Kavčič, 2014).

Höhere Ausprägungen in dem Persönlichkeitsfaktor tragen signifikant zur Suche nach elterlicher Unterstützung und Gefühlen der Verbundenheit mit diesen bei Emerging Adults bei (Zupančič & Kavčič, 2014). Damit lassen sich die Erkenntnisse aus der Jugendforschung (Branje et al., 2004; de Haan et al., 2012; Denissen et al., 2009; O'Connor & Dvorak, 2001) replizieren, dass Individuen mit hohen Ausprägungen in Verträglichkeit eher prosoziales und zugeneigtes Verhalten zeigen und damit eine positive und warme Eltern-Kind-Beziehung fördern. Emerging Adults, welche sich hohe Werte in diesem Persönlichkeitsfaktor zuschreiben, könnten die Beziehung zu ihren Eltern als emotional näher und unterstützender erleben (Zupančič & Kavčič, 2014).

Bei diesen Überlegungen ist die Rolle der Vererbung von Persönlichkeitseigenschaften (Plomin, 2008) nicht zu unterschätzen. Es ist wahrscheinlich, dass Kinder mit hoher Ausprägung in einem Faktor Eltern haben, die ebenfalls ähnliche Ausprägungen aufweisen, was bei entsprechender Ausprägung die Wahrscheinlichkeit einer engen und vertrauten Eltern-Kind-Beziehung erhöhen kann (Zupančič & Kavčič, 2014). Die Effekte der Persönlichkeit des Kindes auf die Eltern-Kind-Beziehung sind einzigartig und nehmen wahrscheinlich mit dem Alter des Kindes zu (Caspi & Shiner, 2006; de Haan et al., 2012). Zupančič und Kavčič (2014) konnten zeigen, dass die Persönlichkeit der Studierenden eine einzigartige Rolle in der Individuation von den Eltern spielt und bedeutsam mit Aspekten dieser zusammenhängt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass hohe Ausprägungen in den Persönlichkeitsfaktoren Extraversion, Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit und Offenheit für Erfahrungen und niedrige Ausprägungen in Neurotizismus mit einer guten Eltern-Kind-Beziehung und gelungener Individuation verbunden sind.

### **3. Zielsetzung und Fragestellung**

Im Folgenden werden das Ziel der vorliegenden Arbeit sowie die spezifischen Fragestellungen, welche in deren Rahmen beantwortet werden sollen, erläutert.

#### **3.1. Zielsetzung**

Emerging Adulthood ist durch Instabilität der Lebensverhältnisse und Identitätsexploration geprägt. Es handelt sich um eine Phase, in der sich die meisten Emerging Adults in gewisser Weise, aber noch nicht ganz erwachsen fühlen (Arnett, 2014) und oftmals von der Unterstützung ihrer Eltern abhängig bleiben (Lamborn & Groh, 2009).

Individuation ist ein intrapsychischer Prozess, im Laufe dessen sich die Eltern-Kind-Beziehung von einer hierarchisch-asymmetrischen in eine symmetrische Beziehung zwischen Gleichwertigen wandelt (Noack & Buhl, 2004; Tanner, 2006). In westlichen postindustriellen Gesellschaften beginnt dieser Prozess während der Adoleszenz (Steinberg, 2008) und vollzieht sich, aufgrund späterer Übergänge in typische Erwachsenenrollen wie Elternschaft (Arnett, 2000), bis in die Entwicklungsperiode Emerging Adulthood (Arnett, 2000; Lamborn & Groh, 2009; Masche, 2008).

Dabei spielt die Unterscheidung der Individuation von Mutter und Vater eine bedeutsame Rolle (Youniss & Smollar, 1985), weshalb in der vorliegenden Arbeit besonderes Augenmerk auf diese Dyadenbeziehungen (Mutter-Tochter, Vater-Tochter, Mutter-Sohn, Vater-Sohn) gelegt werden soll.

Aber nicht nur das Geschlecht, sondern auch andere Faktoren wie Alter, Wohnsituation und Partnerschaft haben wesentlichen Einfluss auf das Gelingen der Individuation (z.B. Buhl, 2008; Mayseless & Scharf, 2009; Zupančič et al., 2012), weshalb auch deren Anteil an erfolgreicher Individuation untersucht werden soll.

Außerdem scheinen die Persönlichkeitseigenschaften der Emerging Adults ebenfalls stark auf die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung zu wirken, sowie darauf, wie Entwicklungsaufgaben erlebt werden und wie auf sie reagiert wird (Caspi et al., 2005; Zupančič & Kavčič, 2014). Auch diese können zur Erklärung der Individuationsmerkmale beitragen (Zupančič & Kavčič, 2014). Bisherige Erkenntnisse zu diesem Thema wurden vor allem aus der Forschung mit Kindern (Putnam et al., 2002) und Jugendlichen (Denissen et al., 2009; O'Connor & Dvorak, 2001; Zhong-Hui et al., 2006) gewonnen, nur eine Studie setzte sich explizit mit den Zusammenhängen von Persönlichkeitsmerkmalen und Individuation in der Emerging Adulthood auseinander (Zupančič & Kavčič, 2014).

Die Jugend charakterisiert eine Zeit, in der die Beziehung zwischen Kindern und ihren Eltern zwar symmetrischer ist als in der Kindheit, aber noch immer deutlich asymmetrisch (Collins & Steinberg, 2006). In der Emerging Adulthood gleicht die Beziehung mehr einer symmetrischen und reziproken Beziehung (Noack & Buhl, 2004; Tanner, 2006), aufgrund dessen angenommen wird, dass die Vorhersagekraft der Persönlichkeitsfaktoren des Kindes auf die Individuation in der Eltern-Kind-Beziehung in der Emerging Adulthood stark ist (Zupančič & Kavčič, 2014).

Im Zentrum der Arbeit steht das Ziel, Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen von Emerging Adults und deren Individuation aufzuzeigen und auf mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede aufmerksam zu machen. Auch sollen Unterschiede der Individuationsaspekte in den Eltern-Kind-Dyaden untersucht werden. Des Weiteren soll der Beitrag von Persönlichkeitsmerkmalen zu gelungener Individuation aufgezeigt und jene identifiziert werden, welche zu gelungener Individuation beitragen sowie jene, die dieser eher hinderlich sind.

### **3.2. Fragestellung**

In dem folgenden Abschnitt werden die spezifischen Fragestellungen, welche im Rahmen der vorliegenden Arbeit beantwortet werden sollen, erläutert.

#### **3.2.1. Alters- und Geschlechtsunterschiede in der Individuation von Mutter und Vater**

Im Zuge der ersten Fragestellung soll untersucht werden, ob bei der Individuation von Mutter beziehungsweise Vater Unterschiede in Abhängigkeit des Alters und Geschlechts gefunden werden können.

Fragestellung 1:

- *Unterscheiden sich Emerging Adults in der Individuation zur Mutter unter Berücksichtigung von Alter und Geschlecht?*
- *Unterscheiden sich Emerging Adults in der Individuation zum Vater unter Berücksichtigung von Alter und Geschlecht?*

Wie bereits in Kapitel 2.2. und 2.3. ausgeführt, konnten geschlechtsspezifische Unterschiede in der Individuation von Jugendlichen und Emerging Adults in Abhängigkeit ihres Geschlechts sowie des Geschlechts des Elternteils festgestellt werden. Es wird daher

angenommen, dass sich die Emerging Adults in Abhängigkeit ihres Geschlechts in ihrer Individuation von der Mutter beziehungsweise dem Vater unterscheiden.

Bei weiblichen Studienteilnehmerinnen werden höhere Werte in den Skalen, welche Verbundenheit (*Connectedness*) zu den Eltern und das Suchen nach Unterstützung (*Support Seeking*) abbilden, antizipiert, bei männlichen Personen wird erwartet, dass sie höhere Werte in den Skalen bezüglich der Selbstständigkeit (*Self-Reliance*) und des Eindringens der Eltern in die Privatsphäre (*Intrusiveness*) aufweisen.

Von Personen beiderlei Geschlechts werden höhere Werte bei mütterlicher *Connectedness*, *Support Seeking* und *Intrusiveness* erwartet, während in Beziehung zum Vater höhere Werte von *Self-Reliance* erwartet werden, da deren Verhalten als autonomiefördernd wirkt (Berger & Fend, 2005; Youniss & Ketterlinus, 1987).

In Bezug auf dyadenspezifische Unterschiede wird aufgrund zahlreicher Studienergebnisse, welche die Robustheit der Mutter-Tochter-Beziehung bescheinigen (Keijsers et al., 2010), erwartet, dass sich höhere Werte bei *Connectedness* und *Support Seeking* bezüglich der Mutter bei jungen Frauen ergeben, während männliche Untersuchungsteilnehmer eventuell über mehr *Self-Reliance* in Beziehung zur Mutter berichten, da die enge Beziehung zwischen Müttern und Töchtern das Autonomiestreben beeinträchtigen kann (Youniss & Ketterlinus, 1987).

Sollten sich geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich *Support Seeking* zum Vater ergeben, so werden höhere Werte bei Männern antizipiert. Ebenso werden höhere Werte bezüglich der mütterlichen *Intrusiveness* bei männlichen Personen erwartet (Berger & Fend, 2005; Keijsers et al., 2010).

Auch bezüglich des Alters werden Unterschiede angenommen, nämlich, dass jüngere Emerging Adults weniger *Self-Reliance* in Bezug zur Mutter und mehr *Support Seeking* und *Connectedness* hinsichtlich beider Elternteile aufweisen (Zupančič et al., 2012).

Bezüglich der Beziehung zum Vater werden bis auf die erwähnten Ausnahmen keine Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Emerging Adults erwartet (Berger & Fend, 2005).

### 3.2.2. Unterschiede in der Individuation in Abhängigkeit von Persönlichkeitsmerkmalen und Geschlecht

Eine weitere Hauptfragestellung der Arbeit bezieht sich auf Unterschiede in der Individuation in Abhängigkeit von unterschiedlichen Ausprägungen in den Big-Five-Persönlichkeitsmerkmalen (Borkenau & Ostendorf, 2008) sowie dem Geschlecht der UntersuchungsteilnehmerInnen.

Fragestellung 2:

- *Unterscheiden sich Emerging Adults mit unterschiedlichen Ausprägungen in den Persönlichkeitsfaktoren in der Individuation zur Mutter unter Berücksichtigung von Geschlecht?*
- *Unterscheiden sich Emerging Adults mit unterschiedlichen Ausprägungen in den Persönlichkeitsfaktoren in der Individuation zum Vater unter Berücksichtigung von Geschlecht?*

Forschung wurde bisher vor allem im Kindes- und Jugendbereich betrieben und konnte zeigen, dass Persönlichkeitsmerkmale von Kindern, Jugendlichen und Emerging Adults großen Einfluss auf das Erziehungsverhalten haben (de Haan et al., 2012; Denissen et al., 2009; O'Connor & Dvorak, 2011; Zupančič & Kavčič, 2014).

Hohe Werte in den Dimensionen Extraversion, Gewissenhaftigkeit, Offenheit und Verträglichkeit sowie geringe Werte in Neurotizismus stehen mit gelungener Individuation in Verbindung, und - abgeleitet aus der Literatur - wird angenommen, dass Individuen mit hohen Werten im Persönlichkeitsfaktor Extraversion mehr *Support Seeking* und *Connectedness* bezüglich der Mutter berichten als UntersuchungsteilnehmerInnen mit geringeren Ausprägungen in diesem Persönlichkeitsfaktor (Zupančič & Kavčič, 2014).

Von Emerging Adults mit hohen Ausprägungen in der Dimension Gewissenhaftigkeit werden geringere Niveaus an wahrgenommener *Intrusiveness* und *Fear of Disappointing the Parent* erwartet sowie mehr *Connectedness* in der Beziehung von Eltern zu ihren Töchtern (Denissen et al., 2009; Zupančič & Kavčič, 2014).

Von Personen mit hohen Levels im Persönlichkeitsfaktor Neurotizismus werden höhere Werte in den Faktoren *Intrusiveness* bezüglich der Mutter und *Fear of Disappointing the Parent* angenommen (Belsky et al., 2003; Zupančič & Kavčič, 2014).

Bei hohen Ausprägungen in der Skala Offenheit für Erfahrungen werden höhere Werte bezüglich *Self-Reliance* antizipiert. Bei geringer Ausprägung in diesem Persönlichkeitsfaktor wird mehr *Support Seeking* und *Connectedness* bezüglich der Mutter erwartet (de Haan et al., 2012; Zupančič & Kavčič, 2014).

Emerging Adults mit hohen Werten in der Dimension Verträglichkeit sollten laut Ergebnissen der Literatur höhere Werte in den Faktoren *Support Seeking* und *Connectedness* aufweisen und über ein geringeres Niveau an wahrgenommener elterlicher *Intrusiveness* berichten (Branje et al., 2004; Zupančič & Kavčič, 2014).

Da Ergebnisse aus der Forschung darauf schließen lassen, dass sich der Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen auf die Eltern-Kind-Beziehung mit dem Alter verändert (Denissen et al., 2009; Zupančič & Kavčič, 2014), werden auch hier Alterseffekte antizipiert.

### **3.2.3. Unterschiede in der Individuation in Abhängigkeit von soziodemografischen Angaben und Persönlichkeitsmerkmalen**

In der dritten Fragestellung der vorliegenden Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, ob neben Persönlichkeitsmerkmalen auch die im Rahmen der Untersuchung erhobenen soziodemografischen Faktoren relevante Erklärungsanteile zur Individuation von Emerging Adults beisteuern.

Fragestellung 3:

- *Liefere soziodemografische Angaben und Persönlichkeitsmerkmale Erklärungsanteile für Aspekte der Individuation zur Mutter bei Emerging Adults?*
- *Liefere soziodemografische Angaben und Persönlichkeitsmerkmale Erklärungsanteile für Aspekte der Individuation zum Vater bei Emerging Adults?*

Forschung konnte belegen, dass beispielsweise das Verlassen des Elternhauses Selbstständigkeit und interpersonelle Unabhängigkeit fördert (Kins & Beyers, 2010; Seiffge-Krenke, 2006), sowie das Bedürfnis nach Nähe zur Mutter zwar weniger wird (Zupančič et al., 2012), dafür aber die wahrgenommene Verbundenheit zu ihr ansteigt (Aquilino, 2006). Auch der Beschäftigungsstatus der Emerging Adults hat Einfluss auf das Suchen nach elterlicher Unterstützung.

Erwartet wird, dass sich für Emerging Adults, welche aus dem Elternhaus ausgezogen sind höhere Werte bezüglich *Self-Reliance* sowie höhere Werte in *Connectedness* und geringere

Werte im Faktor *Intrusiveness* bezüglich der Mutter ergeben (Saraiva & Matos, 2012; Zupančič & Kavčič, 2014). Weiters wird angenommen, dass das Ausüben einer Vollzeitbeschäftigung ein Indikator für *Support Seeking* ist.

Da neben dem Auszug aus dem Elternhaus und dem Beginn einer Vollzeitbeschäftigung auch das Eingehen einer Liebesbeziehung als Kennzeichen der Individuation in der Emerging Adulthood dient (Buhl, 2008; Masche, 2008), wird angenommen, dass dieser Faktor einen signifikanten Prädiktor für gelungene Individuation darstellt.

## **4. Methode**

Im folgenden Abschnitt werden die eingesetzten Untersuchungsinstrumente und deren teststatistische Kennwerte vorgestellt, sowie das Vorgehen bei der Rekrutierung der Stichprobe beschrieben. Außerdem wird die Stichprobe anhand der erhobenen soziodemographischen Variablen beschrieben.

### **4.1. Durchführung der Untersuchung**

Die Arbeit wurde im Rahmen einer bilateralen wissenschaftlichen Zusammenarbeit eines internationalen Forschungsprojekts „Factors of Individuation in Relation to Parents among Austrian and Slovene Emerging Adults, and Its Role in Important Life Adjustments“ erstellt. In Österreich wurden an der Universität Wien unter Leitung von Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike Sirsch und in Slowenien an der Universität Ljubljana unter der Leitung von Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Maja Zupančič Individuationsaspekte in Zusammenhang mit Persönlichkeit und Lebenszufriedenheit untersucht.

Für die Erhebung wurde in der jeweiligen Landessprache ein Online-Fragebogen erstellt. Für das österreichische Sample wurden im Zeitraum von 01.06.2016 bis 25.07.2016 junge Erwachsene im Alter von 18 bis 29 Jahre um Teilnahme gebeten. Der Link zum Fragebogen wurde im Schneeballsystem in diversen Online-Foren und per E-Mail verbreitet. Des Weiteren wurden Studierende in verschiedenen Lehrveranstaltungen von Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike Sirsch um Mithilfe gebeten.

Auf der ersten Seite des Fragebogens fand sich die Zusicherung der Anonymität der Datenerhebung und es wurde auf den Zweck der Untersuchung hingewiesen. Ebenfalls wurde auf eine E-Mail-Adresse als Anlaufstelle für Fragen der TeilnehmerInnen verwiesen.

Insgesamt nahmen 771 Personen an der Untersuchung teil, von denen 181 Personen ausgeschlossen werden mussten, womit sich der endgültige Datensatz auf eine Stichprobe von 590 UntersuchungsteilnehmerInnen beläuft. Ursachen für den Ausschluss waren eine Altersangabe außerhalb des angegebenen Bereichs, unangemessene Bearbeitungszeit, unangemessenes Antwortverhalten oder fehlende Werte.

## **4.2. Beschreibung der Untersuchungsinstrumente**

In diesem Abschnitt werden die für die Beantwortung der Fragestellungen relevanten Erhebungsinstrumente vorgestellt. Es wurden Faktoren- und Reliabilitätsanalysen durchgeführt, deren teststatistische Kennwerte angeführt werden sollen. Der gesamte Fragebogen findet sich in Anhang B.

Folgende Erhebungsinstrumente wurden für die Beantwortung der Fragestellungen herangezogen:

- Soziodemographische Fragen
- Individuation Test for Emerging Adulthood-Short Form (ITEA-S) (Komidar, Zupančič, Puklek Levpušček, & Bjornsen, 2016) in deutscher Version (Komidar, Zupančič, Puklek Levpušček, Bruckner, Hickel & Sirsch, 2011)
- NEO-Fünf-Faktoren-Inventar nach Costa und McCrae NEO-FFI (Borkenau & Ostendorf, 2008)

### **4.2.1. Soziodemographische Fragen**

Die soziodemographischen Fragen umfassen die Themenbereiche Geschlecht, Alter, Nationalität, Beschäftigungsstatus, höchste abgeschlossene Ausbildung, Beziehungsstatus, Dauer der Partnerschaft, Wunsch nach langlebiger Partnerschaft, Wohnsituation, finanzielle Situation, Erwachsenenstatus, Herkunftsfamilie, höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter und höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters.

Zuerst wurden die TeilnehmerInnen nach ihrem Geschlecht gefragt, dann wurden sie gebeten, ihr Alter in Jahren und Monaten anzugeben. Bezüglich der Nationalität konnten sie zwischen „Österreich“, „Deutschland“ und „Sonstige“ wählen.

Bezüglich des aktuellen Beschäftigungsstatus standen die Optionen „Ich studiere und arbeite nicht“, „Ich studiere und arbeite ... Vollzeit/ Teilzeit (mit Angabe des Stundenausmaßes)/ Geringfügig/ Unregelmäßig (z.B. Gelegenheitsjobs)“ sowie „Ich arbeite (und studiere nicht)... Vollzeit/ Teilzeit (mit Angabe des Stundenausmaßes)/ Geringfügig/ Unregelmäßig (z.B. Gelegenheitsjobs)“ zur Auswahl.

Zur Erhebung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung sowohl der UntersuchungsteilnehmerInnen als auch in weiterer Folge für die Angabe bezüglich des jeweiligen Elternteils wurden folgende Antwortalternativen zur Verfügung gestellt:

„Pflichtschule“, „Lehre“, „berufsbildende mittlere Schule“, „Matura (AHS, BHS)“, „Kolleg/Akademie“ und „Universität/FH“.

Im nächsten Schritt wurden die TeilnehmerInnen nach ihrem momentanen Beziehungsstatus gefragt, indem sie den Satzanfang „Zur Zeit sind Sie“ entweder mit „Single/alleinstehend“ oder „In einer Partnerschaft“ vervollständigen sollten. Bei Wahl der zweiten Option wurden die TeilnehmerInnen gebeten, die Dauer der Beziehung in Form von Monaten in ein freies Antwortfeld einzugeben. Außerdem wurden die TeilnehmerInnen gefragt „Wie sehr wünschen Sie sich, dass diese Beziehung von langer Dauer sein möge?“, was auf einer Skala von 1 („überhaupt nicht“) bis 7 („sehr stark“) angegeben werden konnte.

Die Wohnsituation wurde mit den Antwortalternativen „Ich lebe alleine in einer Wohnung“, „Ich lebe teils zu Hause/ Eltern, teils alleine“, „Ich lebe in einer WG/ einem Studentenwohnheim“, „Ich lebe teils zu Hause/Eltern, teils in einer WG/ Studentenwohnheim“, „Ich lebe mit meinem Partner/ meiner Partnerin in einer Wohnung“, „Ich lebe bei meinen Eltern“ und „Sonstiges“ erhoben.

Um die finanzielle Situation der StudienteilnehmerInnen zu erheben, wurden diese gebeten, einem der folgenden vier Sätze zuzustimmen: „Ich finanziere meinen Lebensunterhalt zur Gänze selbst“, „Ich verdiene den Großteil meines Lebensunterhalts selbst, erhalte aber finanzielle Unterstützung (z.B. durch Eltern, Institutionen etc.)“, „Ich bin angewiesen auf finanzielle Unterstützung (z.B. durch Eltern, Institutionen etc.), verdiene aber etwas Geld dazu“ und „Ich erhalte zur Gänze finanzielle Unterstützung (z.B. durch Eltern, Institutionen etc.), und habe keine weiteren Einkünfte“.

Im Anschluss wurde mit den Antwortmöglichkeiten „Ja“, „Teilweise“ und „Nein“ erfragt, ob sich die TeilnehmerInnen erwachsen fühlen.

#### **4.2.2. Individuation Test for Emerging Adulthood (ITEA)**

Der „Individuation Test for Emerging Adults (ITEA)“ wurde von der slowenischen Forschergruppe um Prof.<sup>in</sup> Maja Zupančič entwickelt (für eine ausführliche Darstellung siehe Komidar, Zupančič, Sočan und Puklek Levpušček, 2013) zur Erfassung fünf verschiedener Individuationsaspekte in der Beziehung zu Müttern und Vätern während der Emerging Adulthood entwickelt und in die deutsche Sprache übersetzt (Komidar et al., 2011). Er basiert auf dem „Munich Individuation Test for Emerging Adults (MIT-EA)“ von Walper (2005, zitiert nach Komidar, Zupančič, Sočan & Puklek Levpušček, 2013, S. 504) und stellt eine

durch Faktorenanalysen und Tiefeninterviews verbesserte Weiterentwicklung desselben dar. Basierend auf der Version von Komidar et al. (2013) wurde eine Kurzversion des Fragebogens (ITEA-S, Komidar et al., 2016) erstellt. Einige Items wurden in ihrer Formulierung etwas abgeändert, zudem wurde die Skala „Agency“ in „Self-Reliance“ umbenannt (Komidar et al., 2013).

Für die Kurzversion wurden 15 der 36 Items aufgrund von Redundanz und Zweideutigkeit verworfen, die finale Version enthält somit 21 Items, und weist einen adäquaten Model-fit, hohe Faktorladungen und verbesserte Konstruktvalidität auf (ITEA-S, Komidar et al., 2016).

Vor Bearbeitung der Items wurden die StudienteilnehmerInnen aufgefordert anzugeben, auf welche Personen sie sich in weiterer Folge beziehen wollen. Bezüglich der Mutter konnten sie zwischen folgenden Optionen wählen: „Leibliche Mutter“, „Adoptivmutter“, „Stiefmutter“ oder „Keine Angabe möglich“. In gleicher Weise konnte die Angabe bezüglich des Vaters gemacht werden: „Leiblicher Vater“, „Adoptivvater“, „Stiefvater“ oder „Keine Angabe möglich“.

Wurde die Option „keine Angabe möglich“ gewählt, wurden die Fragen bezüglich des betreffenden Elternteils in weiterer Folge übersprungen.

Während der Bearbeitung des ITEA-S wurden Aussagen vorgegeben, für welche die teilnehmenden Personen ihre Zustimmung beziehungsweise Ablehnung auf einem fünfstufigen Kontinuum angeben konnten. Die Endpunkte sind „stimmt überhaupt nicht“ und „stimmt vollkommen“.

Die Skalen, aus denen sich der ITEA-S zusammensetzt sind *Support Seeking*, *Connectedness*, *Intrusiveness*, *Self-Reliance* und *Fear of Disappointing Parent*.

Die Skala *Support Seeking* (z.B. „Wenn etwas schief geht, rufe ich sie/ihn an“) besteht aus fünf Items und bezieht sich auf das Suchen nach emotionaler Unterstützung der Eltern bei schwierigen oder wichtigen Entscheidungen sowie Anerkennung und Rat.

Die Skala *Connectedness* (z.B. „Ich mag es, mit ihr/ihm zu plaudern“) setzt sich aus vier Items zusammen und beschreibt den gegenseitigen Respekt, das Vertrauen und die Offenheit der Kommunikation sowie die empfundene Nähe und Wärme zwischen Emerging Adults und ihren Eltern.

Die Dimension *Intrusiveness* (z.B. „Sie/Er möchte zu viel über mein Privatleben wissen“) umfasst fünf Items und beschreibt die wahrgenommene Verletzung der Privatsphäre und Übergriffigkeit durch die Eltern sowie deren Bedürfnis, emotionale Kontrolle auszuüben.

Die als *Self-Reliance* (z.B. „Ich kann wichtige Entscheidungen ohne ihre/seine Hilfe treffen“) bezeichnete Skala besteht aus vier Items und bezieht sich auf den Wunsch, Probleme selbstständig zu lösen sowie die Eigenständigkeit und Übernahme von Verantwortung der Emerging Adults.

Drei Items enthält die Skala *Fear of Disappointing the Parent* (z.B. „Wenn ich etwas falsch mache, mache ich mir Sorgen um ihre/seine Reaktion“) und beschreibt das Ausmaß der Angst, die Eltern zu enttäuschen, und den damit einhergehenden negativen Reaktionen.

Die Bildung der Scores erfolgt durch die Summierung der Antworten und Division durch die Anzahl der Items der jeweiligen Skala. Hohe Werte sprechen dabei für eine starke Ausprägung der Dimension.

Die Langversion wurde vorrangig bei Studien mit slowenischen, österreichischen und deutschen Emerging Adults eingesetzt und weist mit Werten von .80 und .92 zufriedenstellende Reliabilität und eine gute Konstruktvalidität auf (Komidar et al., 2013). Cronbachs  $\alpha$  wird hierbei als Wert der inneren Konsistenz verwendet.

Im Rahmen der Untersuchung für diese Masterarbeit wurde die Kurzversion des Verfahrens erstmalig an österreichischen und deutschen Emerging Adults angewandt, und konnte ebenfalls gute Reliabilitätswerte, die zwischen .80 und .89 liegen, erzielen. Ähnliche Werte ergeben die Berechnungen mit nach Geschlecht und Nationalität aufgeteilter Stichprobe (siehe Anhang A, Tabellen 40 bis 59).

Die Skala *Support Seeking* weist eine gute interne Konsistenz von .86 für die Mutter und .89 für den Vater auf. Die entsprechenden Trennschärfen bewegen sich zwischen .60 und .80 für die Mutteritems, und .61 bis .80 für die korrespondierenden Vateritems (vgl. Tabellen 40 und 41, Anhang).

Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse für die Dimension *Connectedness* ergeben sowohl für die Mutter- als auch die Vaterskala einen Wert von .87, und die Trennschärfen liegen zwischen .67 und .78 für die Mutter und .69 und .75 für den Vater (vgl. Tabellen 42 und 43, Anhang).

Der Reliabilitätswert für die Skala *Intrusiveness* liegt bezüglich der Angabe in der Beziehung zu Müttern bei .86 und bei jener in Beziehung zum Vater bei .84. Die Trennschärfen der Items liegen bezüglich der Mutterskalen zwischen .58 und .75, in Bezug auf die Beziehung zum Vater zwischen .57 und .73 (vgl. Tabellen 44 und 45, Anhang).

Die innere Konsistenz der Skala *Self-Reliance* beläuft sich hinsichtlich der Mutter auf .81 und des Vaters auf .80, die korrespondierenden Trennschärfen liegen für die Mutter zwischen .59 und .69 und für den Vater zwischen .59 und .66 (vgl. Tabellen 46 und 47).

Betrachtet man die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse der Dimension *Fear of Disappointing Parent*, zeigt sich für die Mutter ein Wert von .85 und für den Vater ein Wert von .89. Die Trennschärfen der Items bezüglich der Beziehung zur Mutter erstrecken sich in einem Bereich von .63 bis .76, jene in Bezug zum Vater von .72 bis .81 (vgl. Tabellen 48 und 49).

Da das Verfahren ITEA-S (Komidar et al., 2016) erst wenig Anwendung gefunden hat, wurde die Faktorenstruktur mittels explorativer Faktorenanalyse getrennt für Mutter und Vater kontrolliert (vgl. Tabellen 60 und 61). Auch wenn die explorativer Faktorenanalyse eine Struktur von vier Faktoren ergab und damit nicht der ursprünglichen Struktur von Komidar et al., (2013) entspricht, wird aufgrund der Ergebnisse zufriedenstellender Modelle mittels konfirmatorischer Faktorenanalysen slowenischer Daten, dass es sich bei *Support Seeking* und *Connectedness* um zwei voneinander getrennte Faktoren handelt (Komidar et al., 2013) die Annahme einer Struktur von fünf Faktoren mit den vorhandenen Daten beibehalten.

Die Interkorrelationen der fünf Dimensionen des ITEA-S sind in Tabelle 1 dargestellt und zeigen im Durchschnitt moderate Zusammenhänge zwischen den einzelnen Skalen.

Tabelle 1: Korrelationen ITEA-S Skalen

	Support Seeking	Connectedness	Intrusiveness	Self-Reliance	Fear of Disappointing
Support Seeking	1	.69**	-.19**	-.57**	.12**
Connectedness	.67**	1	-.39**	-.25**	-.12**
Intrusiveness	.05	-.22**	1	-.01	.32**
Self-Reliance	-.58**	-.29**	-.22**	1	-.20**
Fear of Disappointing	.24**	-.05	.26**	-.22**	1

*Oberhalb der Diagonale: Interkorrelationen der ITEA\_S Mutterskalen (N=584)*  
*Unterhalb der Diagonale: Interkorrelationen der ITEA-S Vaterskalen (N=557)*

\*\* . Korrelation ist mit 5% Irrtumswahrscheinlichkeit signifikant

Sowohl für die Mutter- als auch für die Vaterskalen zeigt sich ein starker positiver Zusammenhang zwischen den Dimensionen *Support Seeking* und *Connectedness* sowie bezüglich der Mutterskalen ein moderater positiver Zusammenhang zwischen *Intrusiveness* und *Fear of Disappointing the Parent*. Ein geringer positiver Zusammenhang zeigt sich bei den Vaterskalen zwischen *Support Seeking* und *Fear of Disappointing the Parent* sowie zwischen *Intrusiveness* und *Fear of Disappointing the Parent*.

Für beide Skalen können recht hohe negative Zusammenhänge bezüglich der Dimensionen *Support Seeking* und *Self-Reliance* gefunden werden. Moderate negative Zusammenhänge ergeben sich zwischen den Skalen *Connectedness* und *Intrusiveness*, *Connectedness* und *Self-Reliance* sowie *Self-Reliance* und *Fear of Disappointing the Parent*.

Bezüglich der Mutterskalen ergibt sich ein geringer positiver Zusammenhang zwischen *Support Seeking* und *Fear of Disappointing the Parent*, ein geringer negativer Zusammenhang zwischen *Support Seeking* und *Intrusiveness* sowie zwischen *Connectedness* und *Fear of Disappointing the Parent*.

In Hinblick auf die Vaterskalen zeigt sich hier im Gegensatz zum nichtexistenten Zusammenhang bei den Angaben zur Mutter ein moderat negativer Zusammenhang zwischen *Intrusiveness* und *Self-Reliance*.

#### **4.2.3. Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI-30)**

Das von Borkenau und Ostendorf (2008) übersetzte Verfahren zur Erfassung der Persönlichkeitsfaktoren (NEO-FFI, Costa & McCrae, 1989, zitiert nach Körner et al., 2008, S. 238) findet breite Anwendung im deutschen Sprachraum (Körner et al., 2008). Es resultiert aus den Arbeiten von Allport und Odbert (1936), welche durch das Sammeln von Wörtern zur Darstellung individueller Unterschiede erste Bemühungen anstellten, menschliche Persönlichkeitseigenschaften zu beschreiben (Borkenau & Ostendorf, 2008). Im Laufe der Zeit wurden Reduktionen an dieser Liste vorgenommen und durch umfassende Untersuchungen fünf Faktoren extrahiert, welche zur Beschreibung von intraindividuellen Unterschieden herangezogen werden konnten und als Big-Five-Faktoren bekannt wurden (Asendorpf & Neyer, 2012; Borkenau & Ostendorf, 2008).

Der 60 Items umfassende NEO-FFI (Costa & McCrae, 1989, zitiert nach Körner et al., 2008, S. 239), welchem der NEO-FFI-30 entspringt, kann als Kurzversion des 240 Items umfassenden NEO-PI-R (Costa & McCrae, 1992), welches im Zuge der Operationalisierung der Persönlichkeitsmerkmale entwickelt wurde, verstanden werden (Borkenau & Ostendorf, 2008).

Der NEO-FFI-30 wurde entwickelt, da die Langversion ungenügende teststatistische Kennwerte einzelner Items sowie Probleme im Zuge der Replikation der Faktorenstruktur aufwies, und stellt eine ökonomischere Version des NEO-FFI dar (Körner et al., 2008).

Es wurden Aussagen vorgegeben, welchen die TeilnehmerInnen auf einer fünfstufigen Skala zustimmen beziehungsweise ablehnen konnten. Die Endpunkte markierten „starke Ablehnung“ und „starke Zustimmung“.

Die Persönlichkeitsfaktoren *Extraversion*, *Neurotizismus*, *Gewissenhaftigkeit*, *Offenheit für Erfahrungen* und *Verträglichkeit* werden in Skalen zu jeweils sechs Items erfasst.

Die Skala *Extraversion* bezieht sich unter anderem auf Geselligkeit. Menschen mit hohen Ausprägungen in diesem Persönlichkeitsfaktor bezeichnen sich als selbstsicher, energisch, mögen Menschen und fühlen sich bei gesellschaftlichen Versammlungen wohl. Introversion ist weniger das Gegenteil von Extraversion als vielmehr das Fehlen besagter Eigenschaften, so sind diese als zurückhaltend, unabhängig und ausgeglichen zu beschreiben (Borkenau & Ostendorf, 2008).

*Neurotizismus* beschreibt Unterschiede in der emotionalen Stabilität beziehungsweise Labilität bezüglich der Art und Weise, wie vor allem negative Emotionen erlebt werden. Hohe Ausprägungen in diesem Persönlichkeitsfaktor sprechen dafür, dass die betreffende Person leicht aus dem „seelischen Gleichgewicht“ (Borkenau & Ostendorf, 2008, 40) zu bringen ist, während emotional stabile Menschen sich als ausgeglichen und nicht so leicht aus der Ruhe zu bringend beschreiben (Borkenau & Ostendorf, 2008).

Die Dimension *Gewissenhaftigkeit* beschreibt das Ausmaß von planvollem Vorgehen und Organisation von Individuen. Hohe Ausprägungen werden als Indikation für Zielstrebigkeit, Ehrgeiz, Ausdauer und Disziplin gesehen, während niedrige Ausprägungen sich bei Individuen in Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit auswirken (Borkenau & Ostendorf, 2008).

Beschreibungen der Dimension *Offenheit für Erfahrungen* beziehen sich auf das Ausmaß an Beschäftigung mit neuen Erlebnissen, Eindrücken und Erfahrungen. Hohe Punktwerte beschreiben wissbegierige, phantasievolle und intellektuelle Menschen, welche eher bereit sind, bestehende Normen zu hinterfragen, wohingegen Personen mit geringen Ausprägungen in diesem Merkmal eher zu konventionellen und konservativen Einstellungen neigen (Borkenau & Ostendorf, 2008).

Die Skala *Verträglichkeit* erfasst den Altruismus von Personen und misst das Wohlwollen, Verständnis, Harmoniebedürfnis und Mitgefühl. Individuen mit niedrigen Ausprägungen beschreiben sich als antagonistisch und egozentrisch (Borkenau & Ostendorf, 2008).

Die Bildung der Scores erfolgt durch die Summierung der Antworten und Division durch die Anzahl der Items der jeweiligen Skala. Hohe Werte sprechen dabei für eine starke Ausprägung der Dimension.

Die Überprüfung der inneren Konsistenz der Skalen von Körner et. al. (2008) zeigte sich mit Werten zwischen .67 und .81 als zufriedenstellend, ebenso wie die Werte der vorliegenden Daten zwischen .76 und .83. Lediglich die Skala *Verträglichkeit* fällt mit einem Wert von .53 aus der Reihe. Analysen ergeben, dass dieser Wert durch die Elimination von Item 30 („Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren“) auf .64 erhöht werden könnte. Aufgrund der damit womöglich eingeschränkten Aussagekraft und Vergleichbarkeit der weiteren Ergebnisse mit Daten aus dem bilateralen Projekt (siehe Kap. 4.1) wurde von dieser Möglichkeit jedoch abgesehen.

Die Ergebnisse der teststatistischen Analysen für die Gesamtstichprobe, sowie getrennt nach Geschlecht und Nationalität der UntersuchungsteilnehmerInnen finden sich im Anhang (Tabelle 62 bis 71), Interkorrelationen der Faktoren sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Korrelationen NEO-FFI-30

	<b>Extraversion</b>	<b>Gewissenhaftigkeit</b>	<b>Neurotizismus</b>	<b>Offenheit</b>	<b>Verträglichkeit</b>
<b>Extraversion</b>	-	.20*	-.37*	.01	.19*
<b>Gewissenhaftigkeit</b>		-	-.28*	-.17*	.16*
<b>Neurotizismus</b>			-	.03	-.08
<b>Offenheit</b>				-	.07
<b>Verträglichkeit</b>					-

N=590

\*Korrelationen sind auf einem Niveau von .05 signifikant

Niedrige beziehungsweise mäßige positive Korrelationen bestehen zwischen den Skalen *Extraversion* und *Gewissenhaftigkeit* sowie *Extraversion* und *Verträglichkeit*. Auch der Zusammenhang zwischen *Gewissenhaftigkeit* und *Verträglichkeit* stellt sich als gering heraus.

Negative mäßige Zusammenhänge ergeben sich für *Neurotizismus* und *Extraversion* sowie *Neurotizismus* und *Gewissenhaftigkeit*. Eine geringe negative Korrelation zeigt sich zwischen den Skalen *Gewissenhaftigkeit* und *Offenheit*.

Körner et al. (2008) berichten von Alterseffekten bezüglich des Faktors *Extraversion* sowie Geschlechtseffekten für die Faktoren *Neurotizismus*, *Verträglichkeit* und *Extraversion*. Für die Stichprobe der vorliegenden Arbeit ergeben sich bei der Berechnung einer Kovarianzanalyse bedeutsame Effekte des Geschlechts auf Persönlichkeitsmerkmale, aber keine Alterseffekte (vgl. Tabelle 72). Die Geschlechtsunterschiede in den Skalen

*Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus* und *Verträglichkeit* zeigen, dass Frauen signifikant höhere Werte in diesen Skalen erzielen (vgl. Tabellen 73 und 74).

### 4.3. Stichprobenbeschreibung

Der folgende Abschnitt beschreibt die aus 590 Personen bestehende Stichprobe anhand soziodemographischer Variablen.

#### 4.3.1. Geschlecht

Es nahmen 372 weibliche (63.1%) und 218 männliche (36.9%) Personen an der Untersuchung teil. Die Verteilungsprüfung bezüglich des Geschlechts ergibt ein signifikantes Ergebnis ( $\chi^2 = 40.20$ ,  $df = 1$ ,  $p < .001$ ), was auf eine Überrepräsentation weiblicher Teilnehmerinnen in der Stichprobe hinweist.

#### 4.3.2. Alter

In dem zwischen 18 und 29 Jahren festgelegten Altersbereich zeigen die UntersuchungsteilnehmerInnen ein Durchschnittsalter von 24.09 Jahren. Männer sind mit durchschnittlich 24.61 Jahren etwas älter als Frauen (23.75 Jahre), eine Differenz, die sich bei der Überprüfung der Altersunterschiede in einem signifikanten Ergebnis niederschlägt (siehe Tabelle 3).

*Tabelle 3: Stichprobenbeschreibung Geschlecht und Alter*

	<b>Geschlecht</b>	<b>N</b>	<b>M</b>	<b>SD</b>
<b>Alter</b>	weiblich	372	23.75	3.03
	männlich	218	24.61	2.90
	Gesamt	590	24.09	3.01

*Überprüfung mittels t-Test:  $T = -3.35$ ,  $df = 588$ ,  $p = .001$*

#### 4.3.3. Nationalität

63.1% der TeilnehmerInnen gaben an, österreichischer, 31.7% deutscher Nationalität zu sein und 5.3% der Stichprobe gaben als Nationalität „andere“ an. Die Verteilungsprüfung führte zu einem signifikanten Ergebnis (siehe Tabelle 4).

*Tabelle 4: Stichprobenbeschreibung Nationalität*

<b>Nationalität</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>	<b>Erwartete Häufigkeit</b>	<b>Residuum</b>
Österreich	372	63.1	196.7	175.3
Deutschland	187	31.7	196.7	-9.7
Andere	31	5.3	196.7	-165.7
Gesamt	590	100		

*Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 296.34$ ,  $df = 2$ ,  $p < .001$*

#### 4.3.4. Beziehungsstatus

Auch hinsichtlich des Beziehungsstatus konnten signifikante Unterschiede gefunden werden (siehe Tabelle 5). 61.2% der UntersuchungsteilnehmerInnen gaben an, in einer Beziehung zu sein, die durchschnittliche Dauer der Beziehung wurde mit drei Jahren und zwei Monaten angegeben ( $SD =$  zwei Jahre, vier Monate). 38.8% der Personen beschrieben sich zum Zeitpunkt der Erhebung als Single.

Tabelle 5: Stichprobenbeschreibung Beziehungsstatus

Beziehungsstatus	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
In einer Beziehung	361	61.2	295.0	-66.0
Single	229	38.8	295.0	66.0
Gesamt	590	100		

Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 29.53$ ,  $df = 1$ ,  $p < .001$

Bezüglich der Geschlechterverteilung ergab sich ein signifikantes Ergebnis, das darauf hindeutet, dass sich mehr Frauen als Männer in einer Beziehung befinden (Tabelle 6). Keinen Unterschied gibt es hinsichtlich der Beziehungsdauer (Überprüfung mittels t-Test:  $T = -.096$   $df = 352$ ,  $p = .96$ )

Tabelle 6: Stichprobenbeschreibung Beziehungsstatus getrennt nach Geschlecht

	Beziehungsstatus	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
In einer Beziehung	Weiblich	243	65.3	186.0	57.0
	Männlich	118	54.1	109.0	9.0
	Gesamt	361			
Single	Weiblich	129	34.7	186.0	-57.0
	Männlich	100	45.9	109.0	-9.0
	Gesamt	229			

Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 7.25$ ,  $df = 1$ ,  $p = .007$

#### 4.3.5. Beschäftigungsstatus

Bezüglich des Beschäftigungsstatus gab ein Großteil der TeilnehmerInnen an, zu studieren und keiner oder nur geringer Berufstätigkeit nachzugehen (56.9%). 16.3% der Stichprobe gab an, gleichzeitig zu studieren und eine Teilzeitbeschäftigung zu haben und 7.6% während des Studiums einer Vollzeitbeschäftigung auszuüben. Nicht studierende Personen gingen am häufigsten einer Vollzeitarbeit nach (11.5%), gefolgt von geringer oder keiner Berufstätigkeit (5.3%) und Teilzeitarbeit (2.4%). Bei der Überprüfung der Verteilungsunterschiede ergibt sich ein signifikantes Ergebnis (Tabelle 7), das darauf hindeutet, dass sich die Stichprobe vorwiegend aus studierenden und nicht/kaum berufstätigen Personen zusammensetzt.

Tabelle 7: Stichprobenbeschreibung Beschäftigungsstatus

Beschäftigungsstatus	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Studierend und nicht/gering berufstätig	336	56.9	98.3	237.3
Studierend und Teilzeitarbeit	96	16.3	98.3	-2.3
Studierend und Vollzeitarbeit	45	7.6	98.3	-53.3
Nicht studierend und nicht/gering berufstätig	31	5.3	98.3	-67.3
Nicht studierend und Teilzeitarbeit	14	2.4	98.3	-84.3
Nicht studierend und Vollzeitarbeit	68	11.5	98.3	-30.3
Gesamt	590	100		

Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 731.20$ ,  $df = 5$ ,  $p < .001$

#### 4.3.6. Wohnsituation

Hinsichtlich der Wohnsituation der UntersuchungsteilnehmerInnen zeigt sich ein signifikanter Verteilungsunterschied (siehe Tabelle 8). 14.1% der teilnehmenden Personen leben in einer eigenen Wohnung und 25.4% in einer Wohnung mit ihrem/ihrer Partner/in. Ebenfalls 25.4% gaben an, in einer WG oder einem Studentenheim zu wohnen. 20.7% der Personen wohnen noch im Elternhaus, 4.9% teils im Elternhaus und teils alleine und 6.3% teils in einer WG oder einem Studentenheim und teils bei den Eltern. Die Antwortalternative „Sonstiges (3.2%)“ wurde nur selten gewählt, weshalb sie in den weiteren Analysen nicht berücksichtigt wird.

Tabelle 8: Stichprobenbeschreibung Wohnsituation

Wohnsituation	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Alleine in einer Wohnung	83	14.1	84.3	-1.3
Mit Partner/in in einer Wohnung	150	25.4	84.3	65.7
In einer WG/Studentenheim	150	25.4	84.3	65.7
Bei den Eltern	122	20.7	84.3	37.7
Teils zu Hause/Eltern, teils alleine	29	4.9	84.3	-55.3
Teils zu Hause/Eltern, teils in einer WG/Studentenheim	37	6.3	84.3	-47.3
Sonstiges	19	3.2	84.3	-65.3
Gesamt	590	100		

Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 232.72$ ,  $df = 6$ ,  $p < .001$

Es ergaben sich keine signifikanten Verteilungsunterschiede zwischen Männern und Frauen ( $\chi^2 = 4.73$ ,  $df = 6$ ,  $p = .58$ ).

#### 4.3.7. Finanzielle Situation

Betrachtet man die finanzielle Situation der UntersuchungsteilnehmerInnen so ergibt sich das Bild, dass der größte Teil der Stichprobe (37.1%) zwar Geld verdient, aber auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist. 22% der Befragten sind ohne eigene Einkünfte gänzlich abhängig von finanzieller Unterstützung, während sich der gleiche Teil der Stichprobe den Lebensunterhalt gänzlich selbst verdient. 18.8% der TeilnehmerInnen verdienen sich den größten Teil ihres Lebensunterhalts alleine, geben aber an, finanzielle Unterstützung zu erhalten. Hinsichtlich der Verteilung ergaben sich signifikante Unterschiede (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9: Stichprobenbeschreibung Finanzielle Situation

Finanzielle Situation	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Ich finanziere meinen Lebensunterhalt zur Gänze selbst	130	22.0	147.5	-17.5
Ich verdiene den Großteil meines Lebensunterhalts selbst, erhalte aber finanzielle Unterstützung	111	18.8	147.5	-36.5
Ich bin angewiesen auf finanzielle Unterstützung, verdiene aber etwas Geld dazu	219	37.1	147.5	71.5
Ich erhalte zur Gänze finanzielle Unterstützung, und habe keine weiteren Einkünfte	130	22.0	147.5	-17.5
Gesamt	590	100		

Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 47.84$ ,  $df = 3$ ,  $p < .001$

Auch hier ergaben sich keine signifikanten Verteilungsunterschiede bezüglich des Geschlechts ( $\chi^2 = 1.26$ ,  $df = 3$ ,  $p = .74$ ).

#### 4.3.8. Perceived Adult Status (PAS)

Die Frage bezüglich des subjektiven Gefühls erwachsen zu sein, beantworteten mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen mit „Teilweise“ (56.8%). 36.9% gaben an, sich erwachsen zu fühlen und 6.3% der Stichprobe verneinten die Frage. Die Überprüfung der Verteilung zeigt signifikante Unterschiede in den Antworten ( $\chi^2 = 229.24$ ,  $df = 2$ ,  $p < .001$ ). Unterschiede zeigen sich auch in der Betrachtung getrennt nach Geschlecht (siehe Tabelle 10), was darauf schließen lässt, dass sich die männlichen Personen der Stichprobe häufiger erwachsen fühlen als die weiblichen Personen.

Tabelle 10: Stichprobenbeschreibung PAS

	Perceived Adult Status	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Ja	Weiblich	118	31.7	124.0	-6.0
	Männlich	100	45.9	72.7	27.3
	Gesamt	218	36.9	196.7	21.3
Teilweise	Weiblich	229	61.6	124.0	-99.0
	Männlich	106	48.6	72.7	33.3
	Gesamt	335	56.8	196.7	138.3
Nein	Weiblich	25	6.7	124.0	105.0
	Männlich	12	5.7	72.7	-60.7
	Gesamt	37	6.3	196.7	-159.3

Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 11.82$ ,  $df = 2$ ,  $p = .003$

#### 4.3.9. Höchste abgeschlossene Ausbildung

Aufgrund der Rekrutierung der Stichprobe im vorwiegend akademischen Umfeld überrascht es nicht, dass Matura (55.4%) und Universität/FH (36.9%) überwiegend als höchste abgeschlossene Ausbildung angegeben wurden. Ansonsten gaben 1.4% der Stichprobe Pflichtschule, 2.5% einen Lehrabschluss, 0.8% Berufsbildende mittlere Schule und 2.9% Kolleg/Akademie als höchste abgeschlossene Ausbildung an. Auch hier führt die Verteilungsprüfung zu einem signifikanten Ergebnis (siehe Tabelle 11). Männer und Frauen unterscheiden sich nicht hinsichtlich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung ( $\chi^2 = 6.42$ ,  $df = 5$ ,  $p = .27$ ).

Tabelle 11: Stichprobenbeschreibung Höchste abgeschlossene Ausbildung

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Pflichtschule	8	1.4	98.3	-90.3
Lehre	15	2.5	98.3	-83.3
Berufsbildende mittlere Schule	5	0.8	98.3	-93.3
Matura (AHS/BHS)	327	55.4	98.3	228.7
Kolleg/Akademie	17	2.9	98.3	-81.3
Universität/FH	218	36.9	98.3	119.7
Gesamt	590	100		

Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 986.84$ ,  $df = 5$ ,  $p < .001$

#### 4.3.10. Höchste abgeschlossene Ausbildung von Mutter und Vater

Auch hinsichtlich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung von Müttern und Vätern ergeben sich signifikante Verteilungsunterschiede (siehe Tabelle 12 und 13).

Circa die Hälfte der befragten Emerging Adults kommt aus einem gut gebildeten Elternhaus, deren Eltern über die Matura oder einen Kolleg- bzw. Universitätsabschluss verfügen.

Tabelle 12: Stichprobenbeschreibung Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Pflichtschule	44	7.5	96.7	-52.7
Lehre	131	22.2	96.7	34.3
Berufsbildende mittlere Schule	92	15.6	96.7	-4.7
Matura (AHS/BHS)	91	15.4	96.7	-5.7
Kolleg/Akademie	43	7.3	96.7	-53.7
Universität/FH	179	30.3	96.7	82.3
Fehlend	10	1.7		
Gesamt	580			

Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 141.37$ ,  $df = 5$ ,  $p < .001$

Tabelle 13: Stichprobenbeschreibung Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters

Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters	Häufigkeit	Prozent	Erwartete Häufigkeit	Residuum
Pflichtschule	16	2.7	92.8	-76.8
Lehre	166	28.1	92.8	73.2
Berufsbildende mittlere Schule	62	10.5	92.8	-30.8
Matura (AHS/BHS)	79	13.4	92.8	-13.8
Kolleg/Akademie	21	3.6	92.8	-71.8
Universität/FH	213	36.1	92.8	120.2
Fehlend	33	5.6		
Gesamt	557			

Überprüfung mittels  $\chi^2$ -Test:  $\chi^2 = 344.69$ ,  $df = 5$ ,  $p < .001$

#### 4.3.11. Angaben bezüglich Mutter und Vater

Der überwiegend größte Teil der Stichprobe konnte die Angaben, welche im weiteren Verlauf der Untersuchung bezüglich Mutter und Vater gemacht werden sollten, auf die leiblichen Eltern beziehen. 97.8% bearbeiteten den Fragebogen hinsichtlich ihrer leiblichen Mutter und 90.3% hinsichtlich ihres leiblichen Vaters. Angaben zu Adoptivmüttern (0.7%) und -vätern (0.8%) kommen nur sehr selten vor, genauso wie der Bezug auf Stiefmütter (0.3%) und -väter (3.2%). Keine Angaben konnten 1.0% der UntersuchungsteilnehmerInnen bezüglich der Mutter und 5.6% des Vaters machen (vgl. Tabellen 75 und 76, Anhang).

## 5. Statistische Auswertung

Das folgende Kapitel behandelt die Resultate der statistischen Erhebungen, welche zur Beantwortung der Fragestellungen herangezogen werden. Durchgeführt wurden die Analysen mit dem Statistik Programm SPSS (Statistical Package for Social Science, Version 24). Für alle Berechnungen wurde eine Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent vorausgesetzt.

Zur Überprüfung der internen Konsistenz wurden Reliabilitätsanalysen durchgeführt und Itemtrennschärfen berechnet. Außerdem kamen Chi-Quadrat-Tests zur Verteilungsprüfung und explorative Faktorenanalysen zur Überprüfung der Faktorenstruktur des ITEA-S zum Einsatz. Zusammenhänge wurden mittels Spearman Korrelationen überprüft.

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurden ANOVAs, multivariate Kovarianzanalysen und t-Tests herangezogen, sowie multiple Regressionsanalysen durchgeführt.

Folgende Abkürzungen der statistischen Kennwerte werden verwendet, um die Darstellungen besser lesbar zu machen (Tabelle 14)

*Tabelle 14: Abkürzung von statistischen Kennwerten*

<b>Abkürzung</b>	<b>Erklärung</b>
N	Stichprobenumfang
M	Mittelwert
SD	Standardabweichung
df	Freiheitsgrade
p	Prüfgröße / Wahrscheinlichkeit der Signifikanz
$\eta^2$	Effektstärke (Eta-Quadrat)
%	Prozent
r	Korrelationskoeffizient
R Quadrat	Bestimmtheitsmaß
MQ	Mittleres Quadrat
QS	Quadratsumme
$\chi^2$	Chi-Quadrat

## 5.1. Alters- und Geschlechtsunterschiede in der Individuation zu Vater und Mutter

Zur Überprüfung des Einflusses des Geschlechts auf die Individuation in Bezug auf Mütter und Väter wurden Varianzanalysen durchgeführt. Die Individuationsdimensionen fungieren als abhängige Variablen, das Geschlecht der TeilnehmerInnen als unabhängige Variable. Da sich männliche Teilnehmer als signifikant älter herausstellten, wurde Alter als Kovariate berücksichtigt.

Aufgrund der aus der Literatur abgeleiteten Vorannahmen werden die statistischen Ergebnisse zur Beantwortung dieser Fragestellung gerichtet interpretiert, die in den Tabellen angegebenen Signifikanzwerte bezüglich der Mutter- und Vaterskalen beziehen sich auf die einseitige Testung.

### 5.1.1. ITEA-S Skalen bezüglich Geschlecht (Mutterskalen)

Bei der Überprüfung der Annahmen bezüglich möglicher Geschlechterunterschiede in Hinblick auf Individuationsaspekte zur Mutter ergaben sich im Rahmen der einseitigen Testung signifikante Unterschiede (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Varianzanalyse ITEA-S Skalen (Mutter)

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig. (einseitig)	$\eta^2$
Konstanter Term	.61	177.58	5	577	< .001	.61
Alter	.02	2.59	5	577	.02	.02
Geschlecht	.07	8.51	5	577	< .001	.07

Teststatistik: Pillai's Spur

Weibliche Personen zeigen signifikant höhere Werte in den Skalen *Support Seeking* ( $F(5, 577) = 26.22, p < .001, \eta^2 = .04$ ) und *Connectedness* ( $F(5, 577) = 4.19, p = .021, \eta^2 = .01$ ), während männliche Teilnehmer signifikant höhere Werte bezüglich *Intrusiveness* ( $F(5, 577) = 8.25, p = .002, \eta^2 = .01$ ) und *Self-Reliance* ( $F(5, 577) = 19.60, p < .001, \eta^2 = .03$ ) angeben (vgl. Tabelle 16 und Tabelle 77, Anhang).

Die Kovariate Alter zeigt Einfluss auf die Skalen *Support Seeking* ( $F(5, 577) = 4.71, p = .02, \eta^2 = .01$ ), *Self-Reliance* ( $F(5, 577) = 5.27, p = .01, \eta^2 = .01$ ) und *Fear of Disappointing the Parent* ( $F(5, 577) = 8.67, p = .002, \eta^2 = .02$ ). Jüngere Personen erzielen höhere Werte in den Dimensionen *Support Seeking* und *Fear of Disappointing the Parent* und niedrigere Werte in der Dimension *Self-Reliance* (vgl. Tabelle 77, Anhang).

Tabelle 16: Deskriptive Statistik ITEA-S Skalen (Mutter)

Multivariate Tests				
Faktor	Geschlecht	M	SD	N
Support Seeking	weiblich	3.61	1.02	368
	männlich	3.13	.99	216
	Gesamt	3.43	1.04	584
Connectedness	weiblich	3.94	.95	368
	männlich	3.77	.90	216
	Gesamt	3.88	.93	584
Intrusiveness	weiblich	1.97	.95	368
	männlich	2.19	.94	216
	Gesamt	2.06	.95	584
Self-Reliance	weiblich	3.63	.86	368
	männlich	3.98	.84	216
	Gesamt	3.76	.87	584
Fear of Disappointing the Parent	weiblich	2.77	1.20	368
	männlich	2.62	1.09	216
	Gesamt	2.72	1.16	584

### 5.1.2. ITEA-S Skalen bezüglich Geschlecht (Vaterskalen)

Bezüglich der Individuation vom Vater zeigten sich signifikante Unterschiede hinsichtlich der die Variablen Geschlecht und Alter (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 17: Varianzanalyse ITEA-S Skalen (Vater)

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen-df	Fehler df	Sig. (einseitig)	$\eta^2$
Konstanter Term	.60	162.35	5	550	< .001	.60
Alter	.02	2.24	5	550	.025	.02
Geschlecht	.04	4.52	5	550	< .001	.04

Teststatistik: Pillai's Spur

Aus den Ergebnissen (vgl. Tabelle 18 und Tabelle 78, Anhang) wird deutlich, dass weibliche Personen über signifikant mehr *Fear of Disappointing the Parent* ( $F(5, 550) = 8.09, p = .003, \eta^2 = .01$ ) berichten, während männliche Teilnehmer höhere Werte in den Dimensionen *Self-Reliance* ( $F(5, 550) = 5.06, p = .01, \eta^2 = .01$ ) und *Intrusiveness* ( $F(5, 550) = 2.86, p = .046, \eta^2 = .01$ ) angeben.

Bezüglich des Alters ergibt sich ein signifikanter Effekt bei der Skala *Fear of Disappointing the Parent* ( $F(5, 550) = 8.09, p = .003, \eta^2 = .01$ ), in welcher jüngere TeilnehmerInnen höhere Werte erzielen (vgl. Tabelle 78, Anhang).

Tabelle 18: Deskriptive Statistik ITEA-S Skalen (Vater)

<b>Multivariate Tests</b>				
<b>Faktor</b>	<b>Geschlecht</b>	<b>M</b>	<b>SD</b>	<b>N</b>
Support Seeking	weiblich	2.84	1.13	350
	männlich	2.76	1.08	207
	Gesamt	2.81	1.11	557
Connectedness	weiblich	3.50	1.01	350
	männlich	3.46	1.01	207
	Gesamt	3.49	1.01	557
Intrusiveness	weiblich	1.58	.79	350
	männlich	1.69	.81	207
	Gesamt	1.62	.80	557
Self-Reliance	weiblich	3.91	.85	350
	männlich	4.08	.80	207
	Gesamt	3.97	.83	557
Fear of Disappointing the Parent	weiblich	2.86	1.25	350
	männlich	2.52	1.13	207
	Gesamt	2.73	1.22	557

## **5.2. Unterschiede in der Individuation in Abhängigkeit von Persönlichkeitsmerkmalen und Geschlecht**

Um den Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen auf die unterschiedlichen Individuationsaspekte zu untersuchen wurden Varianzanalysen durchgeführt. Da das Alter der UntersuchungsteilnehmerInnen nicht in Zusammenhang mit den Persönlichkeitsmerkmalen steht (vgl. Tabelle 19), wurde dieses nicht als Kovariate berücksichtigt. Eine Aufstellung der deskriptiven Beschreibungen findet sich in Tabelle 79 bis 84 im Anhang.

Für die statistische Analyse, welche Vergleiche hinsichtlich der unterschiedlichen Ausprägungen in den Persönlichkeitsmerkmalen vorsieht, wurden Gruppen gebildet. Die Gruppenbildung orientiert sich an theoretischen Überlegungen und bei einem höchstmöglichen Mittelwert pro Skala von vier wurden drei Gruppen gebildet. Gruppe 1 mit den geringsten Ausprägungen in dem jeweiligen Persönlichkeitsfaktor weist einen Punktwert von 0 – 1.5 im Mittel auf, Gruppe 2, welche mittlere Ausprägungen der jeweiligen Dimension aufweist, erreicht einen Mittelwert zwischen 1.51 – 2.5. UntersuchungsteilnehmerInnen mit hoher Ausprägung im jeweiligen Persönlichkeitsfaktor (Gruppe 3) weisen Werte zwischen 2.51 und 4 auf.

Tabelle 19: Korrelation Alter x Persönlichkeitsfaktoren

	<b>Extraversion</b>	<b>Gewissenhaftigkeit</b>	<b>Neurotizismus</b>	<b>Offenheit für Erfahrungen</b>	<b>Verträglichkeit</b>
<b>Alter</b>	-.02	.01	-.05	-.02	.00
N=590					

Als abhängige Variablen wurden die ITEA-S Mutter- und Vaterskalen definiert, die unabhängigen Variablen waren Geschlecht und die unterschiedlichen Ausprägungsgruppen des jeweiligen Persönlichkeitsfaktors.

Die aus der Literatur gewonnenen Erkenntnisse (z.B. Denissen et al., 2009; O'Connor & Dworak, 2011) beziehen sich vor allem auf das Kindes- und Jugendalter, und da lediglich eine Studie in der Emerging Adulthood bekannt ist (Zupančič & Kavčič, 2014), wurde von einer gerichteten Fragestellung abgesehen.

### 5.2.1. Extraversion - Mutterskalen

Es konnten Unterschiede in den Individuationsaspekten zur Mutter bezüglich Geschlecht sowie hinsichtlich der Persönlichkeitseigenschaft Extraversion gefunden werden. Es gibt keine signifikante Wechselwirkung zwischen den Faktoren Geschlecht und den unterschiedlichen Ausprägungen des Persönlichkeitsmerkmals Extraversion (vgl. Tabelle 20).

Tabelle 20: Varianzanalyse Extraversion und Mutterskalen

Effekt	Wert	Multivariate Tests			Sig.	$\eta^2$
		F	Hypothesen- df	Fehler df		
Konstanter Term	.99	8740.00	5	574	< .001	.99
Geschlecht	.06	7.72	5	574	< .001	.06
Extraversion_Groupen	.06	3.63	10	1150	< .001	.03
Geschlecht*Extraversion_Groupen	.01	.44	10	1150	.93	.00

Teststatistik: Pillai's Spur

Betrachtet man die Einzelergebnisse, zeigen sich signifikante Unterschiede bezüglich der unterschiedlichen Ausprägungen in den Persönlichkeitseigenschaften in den Dimensionen *Support Seeking* ( $F(2, 1150) = 6.28, p = .002, \eta^2 = .02$ ), *Connectedness* ( $F(2, 1150) = 13.98, p < .001, \eta^2 = .02$ ), *Intrusiveness* ( $F(2, 1150) = 4.63, p = .01, \eta^2 = .02$ ) und *Fear of Disappointing the Parent* ( $F(2, 1150) = 3.46, p = .03, \eta^2 = .01$ ) (vgl. Tabelle 85, Anhang).

Es zeigt sich, dass Personen mit geringer Ausprägung in der Persönlichkeitsvariable Extraversion über signifikant weniger *Support Seeking* bezüglich der Mutter berichten als Personen mit einer mittleren ( $p = .01$ ) oder hohen Ausprägung ( $p = .002$ ). Bezüglich der Dimension *Connectedness* unterscheiden sich Personen mit hoher Ausprägung in Extraversion von Personen mit mittlerer ( $p = .01$ ) und geringer Ausprägung ( $p < .001$ ). Personen mit geringer Ausprägung unterscheiden sich weiters von UntersuchungsteilnehmerInnen mit mittlerer Ausprägung ( $p = .01$ ), wobei Personen mit hoher Ausprägung in Extraversion über die größte Verbundenheit zur Mutter berichten, und

Personen mit geringer Ausprägung über die geringste. Betrachtet man die Skala *Intrusiveness*, so unterscheiden sich Personen mit hoher Ausprägung im Persönlichkeitsfaktor Extraversion von Personen mit geringer Ausprägung ( $p = .01$ ), wobei letztere über signifikant mehr Einmischung der Mutter in ihre Privatsphäre berichten. Bezüglich *Fear of Disappointing the Parent* unterscheiden sich StudienteilnehmerInnen mit mittlerer Ausprägung in Extraversion signifikant von jenen mit hoher Ausprägung ( $p = .049$ ), wobei Personen mit hohen Werten im Persönlichkeitsfaktor Extraversion über weniger Angst, die Mutter zu enttäuschen, berichten (vgl. Tabelle 79 und Tabelle 86, Anhang).

### 5.2.2. Extraversion - Vaterskalen

Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Vaterskalen in den Bereichen Geschlecht und Ausprägungen bezüglich des Persönlichkeitsfaktors Extraversion. Keine signifikante Wechselwirkung konnte zwischen dem Faktor Geschlecht und den Ausprägungen des Persönlichkeitsmerkmals gefunden werden (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21: Varianzanalyse Extraversion und Vaterskalen

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig.	$\eta^2$
Konstanter Term	.99	7852.16	5	547	< .001	.99
Geschlecht	.04	4.71	5	547	< .001	.04
Extraversion_Groupen	.04	2.38	10	1096	.01	.02
Geschlecht*Extraversion_Groupen	.01	.29	10	1096	.98	.00

Teststatistik: Pillai's Spur

Bei Betrachtung der univariaten Ergebnisse (vgl. Tabelle 19, Anhang) zeigen sich signifikante Gruppenunterschiede in den Dimensionen *Support Seeking* ( $F(2, 1096) = 3.35, p = .04, \eta^2 = .01$ ) und *Connectedness* ( $F(2, 1096) = 8.70, p < .001, \eta^2 = .03$ ) (vgl. Tabelle 87, Anhang).

Es zeigt sich, dass sich bezüglich der Dimension *Support Seeking* Personen mit geringer Ausprägung in Extraversion signifikant von Personen mit hoher Ausprägung in diesem Persönlichkeitsmerkmal unterscheiden ( $p = .04$ ) und letztere über vermehrte Suche nach Unterstützung bei ihrem Vater berichten. Bezüglich des Individuationsaspekts *Connectedness* unterscheiden sich Personen mit hoher Ausprägung im Persönlichkeitsmerkmal Extraversion sowohl von Personen mit mittlerer ( $p = .03$ ) als auch geringer Ausprägung ( $p < .001$ ) und berichten über signifikant mehr Verbundenheit zu ihren Vätern als die anderen beiden Gruppen (vgl. Tabelle 79 und Tabelle 88, Anhang).

### 5.2.3. Neurotizismus - Mutterskalen

Bezüglich des Einflusses der Persönlichkeitsvariable Neurotizismus auf die Individuationsaspekte von Emerging Adults stellten sich signifikante Unterschiede bezüglich des Faktors Geschlecht und den Ausprägungen des Persönlichkeitsfaktors heraus. Kein signifikantes Ergebnis konnte hinsichtlich der Interaktion zwischen Geschlecht und den Ausprägungen des Persönlichkeitsfaktors gefunden werden (vgl. Tabelle 22).

Tabelle 22: Varianzanalyse Neurotizismus und Mutterskalen

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig.	$\eta^2$
Konstanter Term	.99	9112.50	5	57	< .001	.99
Geschlecht	.05	6.64	5	574	< .001	.05
Neurotizismus_Groupen	.11	6.38	10	1150	< .001	.05
Geschlecht*Neurotizismus_Groupen	.01	.68	10	1150	.75	.00

Teststatistik: Pillai's Spur

Die Ergebnisse (vgl. Tabelle 89, Anhang) zeigen signifikante Ergebnisse bezüglich den Persönlichkeitsvariablen Neurotizismus in den Dimensionen *Connectedness* ( $F(2, 1150) = 6.65$ ,  $p < .001$ ,  $\eta^2 = .03$ ), *Intrusiveness* ( $F(2, 1150) = 3.22$ ,  $p = .03$ ,  $\eta^2 = .01$ ) und *Fear of Disappointing the Parent* ( $F(2, 1150) = 24.98$ ,  $p < .001$ ,  $\eta^2 = .07$ ).

Paarweise Vergleiche zeigen, dass sich bezüglich der Dimensionen *Connectedness* und *Fear of Disappointing the Parent* Personen mit geringer Ausprägung signifikant von Personen mit mittlerer (*Connectedness*:  $p = .04$ ; *Fear of Disappointing the Parent*:  $p < .001$ ) und hoher (*Connectedness*:  $p < .001$ ; *Fear of Disappointing the Parent*:  $p < .001$ ) Ausprägung unterscheiden. Personen mit niedrigen Werten in Neurotizismus berichten über vermehrte Gefühle der Verbundenheit zu ihrer Mutter und weniger Angst, diese zu enttäuschen, als die anderen beiden Gruppen. In der Dimension *Intrusiveness* zeigt sich die Tendenz, dass UntersuchungsteilnehmerInnen mit geringer Ausprägung in Neurotizismus die Mutter als signifikant weniger übergriffig erleben als UntersuchungsteilnehmerInnen mit mittlerer Ausprägung in diesem Faktor ( $p = .06$ ) (vgl. Tabelle 80 und Tabelle 90, Anhang).

### 5.2.4. Neurotizismus - Vaterskalen

Unterschiedliche Ausprägungen im Persönlichkeitsfaktor Neurotizismus erweisen sich als signifikant unterscheidend bezüglich der Individuation der Emerging Adults vom Vater, auch hier konnten keine Interaktionen zwischen Geschlecht und Persönlichkeitsmerkmal gefunden werden (vgl. Tabelle 23).

Tabelle 23: Varianzanalyse Neurotizismus und Vaterskalen

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig.	$\eta^2$
Konstanter Term	.99	8102.00	5	546	< .001	.99
Geschlecht	.03	3.40	5	546	.01	.03
Neurotizismus_Groupen	.09	5.45	10	1096	< .001	.05
Geschlecht*Neurotizismus_Groupen	.01	.70	10	1096	.73	.01

Teststatistik: Pillai's Spur

Die Betrachtung der univariaten Unterschiede zeigt, dass sich die UntersuchungsteilnehmerInnen bezüglich der unterschiedlichen Ausprägungen im Persönlichkeitsfaktor Neurotizismus signifikant in den Dimensionen *Connectedness* ( $F(2, 1096) = 11.26, p < .001, \eta^2 = .04$ ) und *Fear of Disappointing the Parent* ( $F(2, 1096) = 14.41, p < .001, \eta^2 = .05$ ) unterscheiden (vgl. Tabelle 91, Anhang).

Personen mit hoher Ausprägung im Persönlichkeitsfaktor Neurotizismus unterscheiden sich signifikant von Personen mit mittlerer (*Connectedness*  $p = .01$ ; *Fear of Disappointing the Parent*  $p = .005$ ) und geringer (*Connectedness*  $p < .001$ ; *Fear of Disappointing the Parent*  $p < .001$ ) Ausprägung. Sie berichten von weniger Gefühlen der Verbundenheit zu ihrem Vater und mehr Angst, diesen zu enttäuschen (vgl. Tabelle 80 und Tabelle 92, Anhang).

### 5.2.5. Gewissenhaftigkeit

Aufgrund der geringen Anzahl an Personen mit niedriger Ausprägung im Persönlichkeitsfaktor Gewissenhaftigkeit (vgl. Tabelle 81, Anhang) wurden diese für die Mutter- und Vaterskalen mit jener Gruppe mit mittlerer Ausprägung vereint (vgl. Tabelle 82, Anhang).

#### 5.2.5.1. Gewissenhaftigkeit - Mutterskalen

Neben dem Geschlecht hat auch die Persönlichkeitsvariable Gewissenhaftigkeit Einfluss auf signifikante Unterschiede in den Individuationsaspekten, zwischen den beiden konnte keine Wechselwirkung gefunden werden (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Varianzanalyse Gewissenhaftigkeit und Mutterskalen

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig.	$\eta^2$
Konstanter Term	.99	9241.20	5	576	< .001	.99
Geschlecht	.06	6.93	5	576	< .001	.06
Gewissenhaftigkeit_Groupen	.07	8.85	5	576	< .001	.07
Geschlecht*Gewissenhaftigkeit_Groupen	.00	.42	5	576	.84	.00

Teststatistik: Pillai's Spur

Die Betrachtung der Ergebnisse zeigt signifikante Unterschiede in den Dimensionen *Support Seeking* ( $F(1, 576) = 16.41, p < .001, \eta^2 = .03$ ), *Connectedness* ( $F(1, 576) = 30.81, p < .001, \eta^2 = .05$ ) und *Intrusiveness* ( $F(1, 576) = 13.74, p < .001, \eta^2 = .02$ ) (vgl. Tabelle 93, Anhang).

Personen mit hoher Ausprägung im Persönlichkeitsfaktor Gewissenhaftigkeit berichten im Vergleich zu Personen mit geringer bis mittlerer Ausprägung in diesem Faktor signifikant häufiger ( $p < .001$ ) von der Suche nach Unterstützung ihrer Mutter genauso wie über mehr Gefühle der Verbundenheit ( $p < .001$ ) ihr gegenüber. Ebenso drücken sie signifikant weniger Gefühle des Einmischens ( $p < .001$ ) der Mutter in ihre privaten Angelegenheiten aus (vgl. Tabelle 82 und Tabelle 94, Anhang).

### 5.2.5.2. Gewissenhaftigkeit - Vaterskalen

Auch hier zeigt sich neben dem Geschlecht die Persönlichkeitsvariable Gewissenhaftigkeit als einflussreich bezüglich unterschiedlicher Ausprägungen in den Individuationsdomänen. Eine Interaktion zwischen dem Geschlecht der StudienteilnehmerInnen und den Ausprägungen des Persönlichkeitsfaktors wurde nicht gefunden (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25: Varianzanalyse Gewissenhaftigkeit und Vaterskalen

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig.	$\eta^2$
Konstanter Term	.99	8139.75	5	549	< .001	.99
Geschlecht	.03	3.53	5	549	.004	.03
Gewissenhaftigkeit_Groupen	.04	4.10	5	549	.001	.04
Geschlecht*Gewissenhaftigkeit_Groupen	.01	1.18	5	549	.32	.01

Teststatistik: Pillai's Spur

Bei Betrachtung der Einzelergebnisse zeigen sich Unterschiede bezüglich der Individuationsskalen *Connectedness* ( $F(1, 549) = 6.81, p = .01, \eta^2 = .01$ ), *Intrusiveness* ( $F(1, 549) = 7.31, p = .01, \eta^2 = .01$ ) und *Self-Reliance* ( $F(1, 549) = 4.42, p = .04, \eta^2 = .01$ ) (vgl. Tabelle 95, Anhang).

Genau wie bezüglich der Mutterskalen berichten auch hier Individuen mit höherer Ausprägung im Persönlichkeitsfaktor Gewissenhaftigkeit von mehr Gefühlen der Verbundenheit ( $p = .01$ ) gegenüber ihrem Vater und geringerer wahrgenommener Übergriffigkeit ( $p = .01$ ) seinerseits. Auch beschreiben sich Personen mit hohen Ausprägungen in dem Merkmal als selbstständiger als ( $p = .04$ ) ihre Peers (vgl. Tabelle 82 und Tabelle 96, Anhang).

### 5.2.6. Offenheit für Erfahrungen - Mutterskalen

Wie an den Werten in Tabelle 26 erkennbar, trägt die Persönlichkeitsvariable Offenheit für Erfahrungen multivariat nicht zur Erklärung von Unterschieden in den Individuationsaspekten bei, weshalb nicht näher auf die Ergebnisse (für univariate Ergebnisse vgl. Tabelle 97, Anhang) eingegangen wird.

Tabelle 26: Varianzanalyse Offenheit und Mutterskalen

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig.	$\eta^2$
Konstanter Term	.98	7068.65	5	574	< .001	.98
Geschlecht	.07	9.10	5	574	< .001	.07
Offenheit_Groupen	.02	1.39	10	1150	.18	.01
Geschlecht*Offenheit	.01	.80	10	1150	.63	.01

Teststatistik: Pillai's Spur

### 5.2.7. Offenheit für Erfahrungen - Vaterskalen

Auch hier erweist sich die Persönlichkeitsvariable Offenheit für Erfahrungen als nicht multivariat bedeutsam für Unterschiede in den Individuationsmerkmalen (vgl. Tabelle 27). Für Ergebnisse der univariaten Analysen vgl. Tabelle 98, Anhang.

Tabelle 27: Varianzanalyse Offenheit und Vaterskalen

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig.	$\eta^2$
Konstanter Term	.98	6384.37	5	547	< .001	.98
Geschlecht	.04	4.24	5	547	.001	.04
Offenheit_Groupen	.01	.74	10	1096	.68	.01
Geschlecht*Offenheit_Groupen	.01	.33	10	1096	.97	.00

Teststatistik: Pillai's Spur

### 5.2.8. Verträglichkeit - Mutterskalen

Bezüglich der Mutterskalen dient die unterschiedliche Ausprägung in dem Persönlichkeitsfaktor Verträglichkeit der Unterscheidung in den Aspekten der Individuation. Nicht signifikant ist die Wechselwirkung zwischen Geschlecht und verschiedenen Ausprägungen des Persönlichkeitsmerkmals (vgl. Tabelle 28).

Tabelle 28: Varianzanalyse Verträglichkeit und Mutterskalen

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig.	$\eta^2$
Konstanter Term	.98	4815.69	5	574	< .001	.98
Geschlecht	.03	3.28	5	574	.006	.03
Verträglichkeit_Groupen	.06	3.77	10	1150	< .001	.03
Geschlecht*Verträglichkeit_Groupen	.02	1.19	10	1150	.29	.01

Teststatistik: Pillai's Spur

Signifikante Unterschiede zeigen sich in den Dimensionen *Connectedness* ( $F(2, 1150) = 6.30, p = .002, \eta^2 = .02$ ), *Intrusiveness* ( $F(2, 1150) = 12.62, p < .001, \eta^2 = .04$ ) und *Self-Reliance* ( $F(2, 1150) = 3.24, p = .04, \eta^2 = .01$ ) (vgl. Tabelle 99, Anhang).

Vergleicht man die drei Gruppen, zeigt sich, dass Personen mit hoher Ausprägung im Persönlichkeitsfaktor Verträglichkeit über signifikant mehr Gefühle der Verbundenheit ( $p = .01$ ) bezüglich ihrer Mutter berichten als Personen mit geringer Ausprägung in dieser Dimension. Auch wird diese von Individuen mit hohen Werten im Gegensatz zu Personen mit geringer ( $p < .001$ ) und mittlerer Ausprägung ( $p = .002$ ) als weniger übergriffig wahrgenommen. Allerdings zeigt sich auch, dass diese UntersuchungsteilnehmerInnen über geringere Selbstständigkeit berichten als jene mit geringeren Ausprägungen in diesem Faktor, was sich bei Betrachtung der paarweisen Vergleiche allerdings als nicht signifikant herausstellt ( $p = .07$ ) (vgl. Tabelle 84 und Tabelle 100, Anhang).

### 5.2.9. Verträglichkeit - Vaterskalen

Unterschiede im Persönlichkeitsmerkmal Verträglichkeit erweisen sich bei der Berechnung als nicht multivariat unterscheidend in den Individuationsaspekten zum Vater der UntersuchungsteilnehmerInnen (vgl. Tabelle 29). Für univariate Ergebnisse vgl. Tabelle 101, Anhang. Ebenfalls nicht signifikant ist die Wechselwirkung zwischen den Faktoren Geschlecht und Persönlichkeitsmerkmal.

Tabelle 29: Varianzanalyse Verträglichkeit und Vaterskalen

Multivariate Tests						
Effekt	Wert	F	Hypothesen- df	Fehler df	Sig.	$\eta^2$
Konstanter Term	.97	4058.30	5	547	.000	.97
Geschlecht	.03	3.65	5	547	.003	.03
Verträglichkeit_Groupen	.03	1.69	10	1096	.08	.02
Geschlecht*Verträglichkeit_Groupen	.02	1.24	10	1096	.26	.01

Teststatistik: Pillai's Spur

### **5.3. Unterschiede in der Individuation in Abhängigkeit von soziodemografischen Angaben und Persönlichkeitsmerkmalen**

Um der Frage nach dem gemeinsamen Einfluss der erhobenen soziodemografischen Variablen sowie der Persönlichkeitsmerkmale auf die Individuationsaspekte nachgehen zu können, wurden mittels multipler Regressionsanalysen mit schrittweiser Rückwärtselimination die potenziellen Prädiktorvariablen bezüglich der Erklärungsanteile auf die einzelnen Dimensionen der Individuation von Mutter und Vater berechnet. Die einzelnen ITEA-S Dimensionen stellten dabei die abhängige Variable dar. Die soziodemografischen Angaben Alter, Geschlecht, Nation, Beziehungsstatus, Wohnsituation, Beschäftigungsstatus, höchste abgeschlossene Ausbildung der StudienteilnehmerInnen und finanzielle Unabhängigkeit wurden als erster Block und die Persönlichkeitsmerkmale als zweiter Block in das Modell aufgenommen. Tabelle 102 im Anhang stellt die Korrelationen zwischen Prädiktorvariablen und Individuationsaspekten dar.

Es wurden einige Variablen neu kodiert, um sie sinnvollerweise in das Modell aufnehmen zu können, die nachfolgenden Angaben in Klammer beziehen sich auf jene Kodierung: zur Überprüfung der Unterschiede hinsichtlich des Beschäftigungsstatus, wurden jene TeilnehmerInnen, welche angaben, einer Vollzeitarbeit nachzugehen (2) mit allen anderen (1) verglichen. Bezüglich der Wohnsituation wurden die Personen, die laut ihren Angaben erst teilweise aus dem Elternhaus ausgezogen sind, gemeinsam mit den noch bei den Eltern lebenden Emerging Adults (1) mit jenen aus dem Elternhaus ausgezogenen (2) verglichen. Auch zur Auswertung der finanziellen (Un-) Abhängigkeit wurden zwei Gruppen gebildet und Personen, welche angaben, von finanzieller Unterstützung abhängig zu sein (1), mit solchen verglichen, die sich als unabhängig bezeichnen (2). Betreffend der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Emerging Adults wurden aufgrund der geringen Nennungen in den Bereichen „Pflichtschule“, „Lehre“, „Berufsbildende mittlere Schule“ und „Kolleg/Akademie“ nur Personen mit Matura (1) oder Matura und Universitätsabschluss (2) in die Berechnungen eingeschlossen.

Zur Vergleichbarkeit der Resultate mit jenen der Studie von Zupančič und Kavčič (2014) finden sich die Ergebnisse der multiplen linearen Regression mittels simultaner Aufnahme aller Prädiktoren (Einschlussmethode) in zwei Blöcken (soziodemographische Daten=Block 1, Persönlichkeitsmerkmale=Block 2) im Anhang (vgl. Tabelle 103 bis 132).

### 5.3.1. Support Seeking - Mutter

Die Ergebnisse der Regressionsanalyse (vgl. Tabelle 103, Anhang) zeigen, dass durch die Prädiktoren Geschlecht ( $\beta = -.17, p < .001$ ), Alter ( $\beta = -.11, p = .02$ ) und Gewissenhaftigkeit ( $\beta = .17, p < .001$ ) insgesamt 8.2% der Varianz der Dimension *Support Seeking* erklärt werden können (vgl. Tabelle 30).

Tabelle 30: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Support Seeking - Mutter)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.298	.089	.082	.98739	-.005	2.614	1	491	.107

### 5.3.2. Support Seeking - Vater

Die Ergebnisse der Regressionsanalyse lassen darauf schließen, dass der Persönlichkeitsfaktor Gewissenhaftigkeit ( $\beta = .10, p = .02$ ) 1.7% des Modells erklärt. Ebenso konnte eine Tendenz bezüglich des Persönlichkeitsfaktors Extraversion gefunden werden ( $\beta = .08, p = .07$ ) (vgl. Tabelle 31 und Tabelle 104, Anhang).

Tabelle 31: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Support Seeking - Vater)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.144	.021	.017	1.10237	-.001	.567	1	476	.452

### 5.3.3. Connectedness - Mutter

Die Regressionsanalyse zeigt, dass die Persönlichkeitsmerkmale Extraversion ( $\beta = .14, p = .001$ ), Gewissenhaftigkeit ( $\beta = .23, p < .001$ ) und Verträglichkeit ( $\beta = .12, p = .005$ ) 11.6 % der Varianz in der Dimension *Connectedness* bezüglich der Mutter erklären (vgl. Tabelle 32 und Tabelle 105, Anhang).

Tabelle 32: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Connectedness - Mutter)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.35	.12	.116	.88	-.001	.78	1	492	.38

### 5.3.4. Connectedness - Vater

Als signifikante Prädiktoren stellten sich Beschäftigungsstatus ( $\beta = .09, p = .047$ ) sowie die Persönlichkeitsfaktoren Extraversion ( $\beta = .12, p = .02$ ), Gewissenhaftigkeit ( $\beta = .13, p = .01$ )

und Neurotizismus ( $\beta = -.12, p = .02$ ) heraus, welche 7.4% des Gesamtmodells erklären (vgl. Tabelle 33 und Tabelle 106, Anhang).

Tabelle 33: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Connectedness - Vater)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.29	.08	.074	1.00	-.002	.85	1	474	.36

### 5.3.5. Intrusiveness - Mutter

Hier enthüllte die Regressionsanalyse die Variable Wohnsituation ( $\beta = -.13, p = .004$ ) sowie die Persönlichkeitsfaktoren Gewissenhaftigkeit ( $\beta = -.17, p < .001$ ) und Verträglichkeit ( $\beta = -.20, p < .001$ ) als signifikante Prädiktoren, welche 10.3% des Modells erklären. (vgl. Tabelle 34 und 107, Anhang).

Tabelle 34: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Intrusiveness -Mutter)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.332	.110	.103	.89567	-.001	.580	1	491	.447

### 5.3.6. Intrusiveness - Vater

Hier weisen die Ergebnisse der Regressionsanalyse die Faktoren Wohnsituation ( $\beta = -.10, p = .03$ ) und Gewissenhaftigkeit ( $\beta = -.13, p = .004$ ) als signifikante Prädiktoren aus, welche 2.9% des Gesamtmodells erklären (vgl. Tabelle 35 und Tabelle 108, Anhang).

Tabelle 35: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Intrusiveness - Vater)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.188	.04	.029	.77	-.003	1.35	1	475	.25

### 5.3.7. Self-Reliance - Mutter

Die Ergebnisse der Regressionsanalyse zeigen auf, dass die Variablen Alter ( $\beta = .12, p = .01$ ), Geschlecht ( $\beta = .17, p < .001$ ), sowie die Persönlichkeitsdimensionen Offenheit für Erfahrungen ( $\beta = .12, p = .005$ ) signifikante Prädiktoren des Modells darstellen und einen Varianzanteil von 5.8% erklären (vgl. Tabelle 36 und 109, Anhang).

Tabelle 36: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Self-Reliance - Mutter)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.25	.064	.058	.84	-.005	2.59	1	492	.11

### 5.3.8. Self-Reliance - Vater

Von den inkludierten Faktoren erklärt Geschlecht ( $\beta = .10$ ,  $p = .04$ ) 0.7% der Gesamtvarianz (vgl. Tabelle 37), die Persönlichkeitsmerkmale stellen sich als nicht signifikante Prädiktoren für Selbstständigkeit bezüglich des Vaters heraus (vgl. Tabelle 110, Anhang).

Tabelle 37: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Self-Reliance - Vater)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.10	.01	.007	.81	-.002	.84	1	477	.36

### 5.3.9. Fear of Disappointing the Parent - Mutter

Als signifikante Prädiktoren des Modells stellten sich die Variablen höchste abgeschlossene Ausbildung ( $\beta = -.14$ ,  $p = .002$ ) und Neurotizismus ( $\beta = .23$ ,  $p < .001$ ) heraus und erklären 8.5% der Varianz des Modells (vgl. Tabelle 38). Die Variable Wohnsituation ( $\beta = -.09$ ,  $p = .06$ ) zeigt eine Tendenz bezüglich ihrer Vorhersagekraft für diesen Aspekt der Individuation (vgl. Tabelle 111, Anhang).

Tabelle 38: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Fear of Disappointing - Mutter)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.30	.091	.085	1.11	-.003	1.68	1	492	.20

### 5.3.10. Fear of Disappointing the Parent - Vater

Die Regressionsanalyse identifiziert Geschlecht ( $\beta = -.10$ ,  $p = .02$ ) und Neurotizismus ( $\beta = .24$ ,  $p < .001$ ) als signifikante Prädiktoren, welche 9.2% der Varianz erklären. Auch hier zeigt sich bezüglich der Variable Wohnsituation ( $\beta = -.09$ ,  $p = .07$ ) eine Tendenz (vgl. Tabelle 39 und Tabelle 112, Anhang).

Tabelle 39: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Fear of Disappointing - Vater)

R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
				Änderung in R-Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
.32	.10	.092	1.14	-.001	.59	1	474	.44

## 6. Diskussion

Im folgenden Kapitel sollen die Ergebnisse der Untersuchung interpretiert und diskutiert sowie mit der aufgearbeiteten Literatur und deren Forschungsergebnissen in Verbindung gebracht werden. Zum Schluss werden kritische Überlegungen bezüglich der Arbeit angestellt.

Ziel der Arbeit war es, Unterschiede in den Individuationsaspekten in den dyadischen Eltern-Kind-Beziehungen aufzuzeigen, Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und der Individuation von Emerging Adults aufzudecken und etwaige Geschlechtsunterschiede darzulegen. Ebenso wurden Prädiktoren für gelungene Individuation von beiden Elternteilen ausfindig gemacht.

Bei der Untersuchung möglicher Geschlechtsunterschiede in der Individuation von Emerging Adults decken sich die Ergebnisse größtenteils mit jenen der Literatur. So berichten im Zuge der Beantwortung der ersten Fragestellung die weiblichen Personen der vorliegenden Stichprobe von signifikant mehr *Support Seeking* und Gefühlen der Verbundenheit (*Connectedness*) ihren Müttern gegenüber. Signifikante Geschlechtsunterschiede in diesen Dimensionen bezüglich der Gefühle dem Vater gegenüber konnten nicht gefunden werden. Dies deckt sich in Folge nur teilweise mit Ergebnissen von Geuzaine et al. (2000) und Zupančič et al. (2014), in denen von größerer Verbundenheit von weiblichen Personen hinsichtlich beider Elternteile berichtet wird. Allerdings zeichnen Berger und Fend (2005) sowie Youniss und Smollar (1985), die Tochter-Mutter-Dyade durch besondere Enge, Kontinuität und Verbundenheit aus.

Dass männliche Studienteilnehmer über signifikant mehr *Intrusiveness* ihrer Mütter und Väter berichten, steht ebenfalls in Einklang mit Literatur, in welcher männliche Personen als protektiver bezüglich ihrer privaten Lebensbereiche dargestellt werden (Keijsers et al., 2010b). Dass hier nur ein knapp signifikantes Ergebnis bezüglich des Vaters gefunden wurde, kann damit erklärt werden, dass Mütter als emotional vereinnahmender von ihren Kindern wahrgenommen werden (Mayselless & Scharf, 2003; Sirsch et al., 2009) und sich in den Augen ihrer Kinder häufiger in deren Angelegenheiten einmischen (Berger & Fend, 2005) als Väter dies tun. Daher ist es wahrscheinlich, dass ihr Gebaren schneller Gefühle des grenzüberschreitenden Verhaltens aufkommen lässt.

Ergebnisse der Studie bezüglich *Self-Reliance* der Emerging Adults decken sich mit jenen der Literatur, in welcher Söhne als selbstständiger in der Beziehung zur Mutter beschrieben

werden (Zupančič & Kavčič, 2014). Im Gegensatz zur Literatur, in der bezüglich beider Geschlechter über ein ähnliches Ausmaß an Selbstständigkeit zum Vater berichtet wurde (Zupančič et al., 2014), steht das Ergebnis dieser Untersuchung, in welcher sich männliche im Gegensatz zu weiblichen Personen auch als selbstständiger in Beziehung zum Vater beschreiben. Auch ein Alterseffekt bezüglich der Selbstständigkeit zur Mutter konnte aufgedeckt werden, nämlich beschreiben sich ältere TeilnehmerInnen der Untersuchung als signifikant selbstständiger als jüngere Emerging Adults.

Auch in dem Aspekt *Fear of Disappointing the Parent* ergab sich ein signifikanter Alterseffekt: jüngere Personen berichten über mehr Angst, ihre Eltern zu enttäuschen, als ältere StudienteilnehmerInnen. Des Weiteren, vermutlich, weil Väter im Gegensatz zur Beziehung mit Söhnen in der Beziehung zu ihren Töchtern vermehrt Augenmerk auf Interaktion sowie Aufrechterhaltung von Verbundenheit legen (Becker-Stoll et al., 2000), verwundert es nicht, dass weibliche Studienteilnehmerinnen über mehr Angst, ihn zu enttäuschen berichten, als ihre männlichen Gegenstücke. Bezüglich der Beziehung zur Mutter ergab sich kein signifikanter Effekt in dieser Dimension, wenngleich die Literatur einen solchen vorschlägt (Keijsers et al., 2010; Youniss & Smollar, 1985).

Bei Untersuchung des Einflusses von Persönlichkeitseigenschaften in Verbindung mit dem Geschlecht der UntersuchungsteilnehmerInnen verschwanden die Geschlechtseffekte. Die Beantwortung der zweiten und dritten Fragestellung konnten die Überlegungen und Ergebnisse aus der Literatur teilweise bestätigen. Beispielsweise wurde von Zupančič und Kavčič (2014) die Rolle von Geschlecht und Alter im Zusammenhang vom Persönlichkeitsmerkmal Extraversion und dem Individuationsaspekt *Support Seeking* betont, Faktoren, die sich in der Untersuchung zwar als bedeutsam für diese Dimension erwiesen, aber nicht im Zusammenhang mit dem Persönlichkeitsmerkmal standen. So ergab sich, dass jene StudienteilnehmerInnen, die über hohe Ausprägungen im Persönlichkeitsfaktor Extraversion berichteten, auch über signifikant mehr Suche nach Unterstützung bezüglich beider Eltern berichteten. Der Alters- und Geschlechtseffekt wird nur bei Individuation bezüglich der Mutter sichtbar. Als einflussreicher Prädiktor zeigt sich das Persönlichkeitsmerkmal Gewissenhaftigkeit. Sowohl in der Beziehung zur Mutter als auch zum Vater berichten Emerging Adults mit stärkeren Ausprägungen in dieser Dimension über signifikant mehr Suche nach Unterstützung, ein Befund, der in der Literatur bislang keine Erwähnung fand. Entgegen den Berichten der Literatur konnten keine signifikanten Effekte

der Persönlichkeitsfaktoren Neurotizismus, Offenheit für Erfahrungen und Verträglichkeit bezüglich *Support Seeking* gefunden werden.

Bezüglich der Individuationsdomäne *Connectedness* zeigte sich, dass sich bezüglich der Individuation von beiden Elternteilen sowohl für Frauen als auch für Männer die Persönlichkeitsfaktoren Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Neurotizismus als bedeutsam herausstellten. Je höher die Ausprägungen in den ersten beiden Faktoren sind, über desto mehr Gefühle der Verbundenheit ihren Eltern gegenüber berichten Emerging Adults. Genau umgekehrt verhält es sich mit den Ausprägungen im Faktor Neurotizismus: je stärker hier die Ausprägung ist, desto weniger Verbundenheit zu beiden Elternteilen wird von den Emerging Adults wahrgenommen. Bezüglich der Beziehung zur Mutter berichten die StudienteilnehmerInnen auch von einem Einfluss der Verträglichkeit, bei dem es sich wie bei den Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit verhält und ein hohes Ausmaß für einen hohen Wert in der Individuationsdomäne steht. Diese Befunde decken sich teilweise mit den Studienergebnissen von Zupančič und Kavčič (2014), welche herausfinden konnten, dass Verträglichkeit Verbundenheit zu beiden Eltern und Extraversion Verbundenheit zur Mutter voraussagt.

Bezüglich der Domäne *Intrusiveness* zeigte sich für die Beziehung zu beiden Elternteilen die Wichtigkeit von geringen Ausprägungen im Persönlichkeitsmerkmal Neurotizismus und hohen Ausprägungen im Persönlichkeitsmerkmal Gewissenhaftigkeit, da diese Emerging Adults über die signifikant geringsten Gefühle der Übergriffigkeit ihrer Eltern berichten. In der Beziehung zur Mutter spielen auch die Faktoren Extraversion und Verträglichkeit eine Rolle, wobei hohe Ausprägungen in diesen geringe Werte von wahrgenommener Übergriffigkeit bedeuten. Bezüglich der Persönlichkeitskomponente Gewissenhaftigkeit decken sich die Ergebnisse der Studie mit jenen der Literatur, bezüglich der anderen Domänen zumindest teilweise (Zupančič & Kavčič, 2014). Im Einklang mit der Literatur (Saraiva & Matos, 2012; Zupančič & Kavčič, 2014) steht auch das Ergebnis der Regressionsanalyse in Anbetracht der Wohnsituation der Emerging Adults, da jene, die das Elternhaus verlassen haben, von geringerer Übergriffigkeit beider Eltern in ihr Leben berichten.

Betreffend des Individuationsmerkmals *Self-Reliance* in Verbindung mit den Big-Five-Persönlichkeitsmerkmalen stellt sich in Beziehung zur Mutter die Variable Verträglichkeit als bedeutsam heraus. Emerging Adults, welche hohe Ausprägungen in diesem Faktor aufweisen, berichten über weniger Selbstständigkeit als jene mit geringen Ausprägungen. Bezüglich des

Vaters stellt sich die Variable Gewissenhaftigkeit als bedeutsam heraus und hohe Werte dieser indizieren eine höhere Ausprägung in diesem Individuationsaspekt. In Einklang mit Ergebnissen aus der Literatur (Zupančič & Kavčič, 2014) konnte im Zuge der Regressionsanalyse ein Effekt bezüglich des Persönlichkeitsmerkmals Offenheit für Erfahrungen gefunden werden.

Betrachtet man die Ergebnisse bezüglich der Dimension *Fear of Disappointing the Parent*, zeigt sich in Bezug auf Mütter und Väter der Persönlichkeitsfaktor Neurotizismus als bedeutsam, da jene Emerging Adults mit hohen Ausprägungen in dieser Variable über signifikant mehr Angst, den jeweiligen Elternteil zu enttäuschen, berichten. Bezüglich der Beziehung zur Mutter zeigt sich auch das Persönlichkeitsmerkmal Extraversion als einflussreich, da hohe Ausprägungen in diesem für geringe Gefühle der Angst, die Mutter zu enttäuschen, stehen. Aus den Ergebnissen der Regressionsanalyse zeigt sich höchste abgeschlossene Bildung als Prädiktor und deutet darauf hin, dass ein Universitätsabschluss als Indikator für geringere Ausprägungen bezüglich der Angst, den mütterlichen Elternteil zu enttäuschen, steht. Dieses Resultat ergibt in Anbetracht der Ergebnisse der Varianzanalyse, im Zuge derer junges Alter in Zusammenhang mit erhöhter Angst, die Eltern zu enttäuschen, steht, Sinn. Außerdem zeigt sich die Wohnsituation als tendenziell einflussreich und legt den Schluss nahe, dass bereits aus dem Elternhaus ausgezogen zu sein mit geringerer Ausprägung, beide Elternteile zu enttäuschen, in Verbindung stehen könnte.

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit decken die Bedeutung von Persönlichkeitsmerkmalen bezüglich Individuation auf. Sowohl in den Varianzanalysen als auch im Rahmen der multiplen linearen Regressionsanalyse stellten sich die Faktoren des Big-Five-Modells als einflussreicher als die Geschlechtsunterschiede heraus und erfassen in Folge mehr Variabilität in den Individuationsaspekten. In der Regressionsanalyse zeigte sich, dass sich Geschlecht in den Dimensionen *Support Seeking* bezüglich der Mutter, *Fear of Disappointing the Parent* bezüglich des Vaters und *Self-Reliance* bezüglich beider Elternteile als wesentlicher Prädiktor behaupten konnte.

Übereinstimmend mit der Studie von Zupančič und Kavčič (2014) lassen auch die Ergebnisse dieser Studie darauf schließen, dass Persönlichkeitsmerkmale von Emerging Adults die Individuation zur Mutter stärker beeinflussen als jene bezüglich des Vaters. Weiters deuten die Ergebnisse an, dass die Beziehung zur Mutter stärker mit dem Prozess der Individuation und Autonomieentwicklung verbunden ist (Zupančič & Kavčič, 2014).

Gelungene Individuation zeichnet sich durch hohe Werte in den Dimensionen *Support Seeking*, *Connectedness* und *Self-Reliance* sowie niedrige Werte in den Dimensionen *Intrusiveness* und *Fear of Disappointing the Parent* aus. Aus diesem Grund kann aus den Ergebnissen dieser Arbeit darauf geschlossen werden, dass hohe Ausprägungen in den Persönlichkeitsfaktoren Extraversion, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit, sowie ein geringes Ausmaß an Neurotizismus zu erfolgreicher Individuation beitragen. Diese Merkmale scheinen erheblich zum Gewinn von Unabhängigkeit bei andauernder Verbundenheit (Geuzaine et al., 2000; Grotevant & Cooper, 1986; Youniss & Smollar, 1985; Zupančič et al., 2014) beizusteuern. Interessant ist hierbei, dass das Persönlichkeitsmerkmal Verträglichkeit in hoher Ausprägung mit mehr Verbundenheit zur Mutter in Verbindung steht, gleichzeitig aber die Selbstständigkeit in Bezug zu dieser unterbindet. Dies erklärt sich durch die Annahme, dass Mütter dazu tendieren, beschützend und fürsorglich zu agieren und damit die Exploration ihrer Kinder beeinträchtigen könnten (Sneed et al., 2006). Die Persönlichkeitsvariable Offenheit für Erfahrungen fand nur im Rahmen der Regressionsanalyse hinsichtlich der Selbstständigkeit von Emerging Adults in der Beziehung zur Mutter ein signifikantes Ergebnis, daher kann aufgrund der Ergebnisse der vorliegenden Studie nicht auf einen gewichtigen Einfluss dieses Merkmals auf Individuation geschlossen werden.

Des Weiteren tragen auch das als Meilenstein der Individuation (Buhl, 2008; Masche, 2008) postulierte Lebensereignis des Ausziehens aus dem Elternhaus durch seinen tendenziellen Beitrag an weniger wahrgenommener *Intrusiveness* und *Fear of Disappointing the Parent* bezüglich beider Elternteile zu gelungener Individuation bei. Der Beschäftigungsstatus spielt hinsichtlich der wahrgenommenen *Connectedness* zum Vater eine Rolle, so scheinen sich Emerging Adults, welche einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen dem Vater verbundener wahrzunehmen. Im Gegensatz zu Ergebnissen aus der Literatur (z.B. Buhl, 2008; Gray & Steinberg, 1999; Masche, 2008) stellte sich der Beziehungsstatus als nicht bedeutsam für die Individuation von Emerging Adults heraus.

### **6.1. Kritik und Ausblick**

Als Kritikpunkte der durchgeführten Untersuchung sind das querschnittliche Forschungsformat sowie die Rekrutierung der Stichprobe mittels Online-Fragebogen im vorwiegend universitären Kontext zu nennen. Durch diese Art der Beschaffung von UntersuchungsteilnehmerInnen können die Ergebnisse nur schwer auf die Gesamtpopulation verallgemeinert werden. Außerdem sind durch die Natur des Online-Fragebogens Mehrfachteilnahmen nicht auszuschließen, ebenso wenig waren die Rahmenbedingungen

während der Teilnahme kontrollierbar. Trotz Bemühungen, auch nicht studierende Emerging Adults zu erreichen, muss davon ausgegangen werden, dass dieser „forgotten half“ (William, 1988) genannte Anteil der Population nicht ausreichend in der Stichprobe vertreten ist.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Fokussierung auf die Persönlichkeit des Kindes. Dass auch die Persönlichkeit des jeweiligen Elternteils eine wichtige Rolle spielt, konnte vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendforschung belegt werden (z.B. Belsky & Barends, 2002; de Haan et al., 2012; Denissen et al., 2009). Belsky's Modell der Erziehung (1984, S. 84) besagt, dass neben den Faktoren innerhalb des Kindes und dem sozialen Kontext der Eltern-Kind-Beziehung auch die Faktoren innerhalb des Elternteils von Bedeutung sind, und die Persönlichkeit des Elternteils den größeren Einfluss auf die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung hat.

Diese Ergebnisse erscheinen vor dem Hintergrund möglicher Auswirkungen gelungener und beeinträchtigter Individuation bedeutsam. Beispielsweise stehen erhöhte Depressionswerte im Zusammenhang mit Beziehungskonstellationen, die durch geringe Ausmaße an Verbundenheit und häufige Konflikte gekennzeichnet sind (Steinberg, 2008; Walper, 2003) und bieten Anlass zu weiterer Forschung in diesem Gebiet.

## 7. Literaturverzeichnis

- Allport, G. W. & Odbert, H. S. (1936). Trait names: A psycholexical study. *Psychological Monographs*, 47 (1), iii-117.
- Aquilino, W. S. (2006). Family relationships and support systems in emerging adulthood. In Arnett, J. J. & Tanner, J. L. (Hrsg.), *Emerging Adults in America: Coming of Age in the 21st Century* (S. 193-218). Washington: American Psychological Association.
- Arnett, J. J. (1998). Learning to stand alone: The contemporary American transition to adulthood in cultural and historical context. *Human Development*, 41, 295–315.
- Arnett, J. J. (2000). Emerging adulthood: A theory of development from the late teens through the twenties. *American Psychologist*, 55, 469-480.
- Arnett, J. J. (2001). Conceptions of the transition to adulthood: Perspectives from adolescence through midlife. *Journal of Adult Development*, 8, 133-143.
- Arnett, J. J. (2006). Emerging adulthood in Europe: A response to Bynner. *Journal of Youth Studies*, 9, 111-123.
- Arnett, J. J. (2007a). Emerging adulthood: what is it, and what is it good for? *Child Development Perspectives*, 1, 68-73.
- Arnett, J. J. (2007b). Suffering, selfish, slackers? Myths and reality about emerging adults. *Journal of Youth and Adolescence*, 36, 23-29.
- Arnett, J. J. (2014). *Emerging adulthood: The winding road from the late teens through the twenties*. New York: Oxford University.
- Arnett, J. J. & Taber, S. (1994). Adolescence terminable and interminable: When does adolescence end? *Journal of Youth and Adolescence*, 23, 517-537.
- Asendorpf, J. B. (2002). Personality effects on personal relationships over the life span. In: Vangelisti, A., Reis, H. & Fitzpatrick, M. A. (Hrsg.), *Stability and Change in Relationships*, 35-56. Cambridge: University Press.
- Asendorpf, J. & Neyer, F. J. (2012). *Psychologie der Persönlichkeit*. Berlin: Springer.
- Barber, B. K., Olsen, J. E. & Shagle, S. C. (1994). Associations between parental psychological and behavioral control and youth internalized and externalized behaviors. *Child Development*, 65, 1120-1136.
- Becker-Stoll, F., Lechner, S., Lehner, K., Pfefferkorn, H., Stiegler, E. & Grossmann, K. E. (2000). Autonomie und Verbundenheit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. *Zeitschrift Für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 20, 345-361.
- Belsky, J. (1984). The determinants of parenting: A process model. *Child Development*, 55, 83-96.

- Belsky, J. & Barends, N. (2002). Personality and parenting. In: Bornstein, M. H. (Hrsg.), *Handbook of parenting: Being and becoming a parent* (S. 415-438). US: Lawrence Erlbaum Associates Publishers.
- Belsky, J., Jaffee, S. R., Caspi, A., Moffitt, T. & Silva, P. A. (2003). Intergenerational relationships in young adulthood and their life course, mental health, and personality correlates. *Journal of Family Psychology*, 17, 460-471.
- Berger, F. & Fend, H. (2005). Kontinuität und Wandel in der affektiven Beziehung zwischen Eltern und Kindern vom Jugend-bis ins Erwachsenenalter. *ZSE: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 25, 8-31.
- Beyers, W. & Goossens, L. (1999). Emotional autonomy, psychosocial adjustment and parenting: Interactions, moderating and mediating effects. *Journal of Adolescence*, 22, 753-769.
- Blos, P. (1977). Der zweite Individuierungsprozess der Adoleszenz. In: Döbert, R. (Hrsg.), *Entwicklung des Ichs* (S. 179–195). Köln: Kiepenhauer & Witsch.
- Blos, P. (1978). *Adoleszenz. Eine psychoanalytische Interpretation*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (2008). *NEO-Fünf-Faktoren Inventar nach Costa und McCrae*. Göttingen: Hogrefe.
- Branje, S. J., van Lieshout, C. F. & van Aken, M. A. (2004). Relations between big five personality characteristics and perceived support in adolescents' families. *Journal of Personality and Social Psychology*, 86, 615-628.
- Buhl, H. M. (2008). Development of a model describing individuated adult child–parent relationships. *International Journal of Behavioral Development*, 32, 381-389.
- Buhl, H. & Lanz, M. (2007). Emerging adulthood in Europe: common traits and variability across five European countries. *Journal of Adolescent Research*, 22, 439-443.
- Caspi, A., Roberts, B. W. & Shiner, R. L. (2005). Personality development: stability and change. *Annual Review of Psychology*, 56, 453-484.
- Caspi, A. & Shiner, R. L. (2006). Personality development. In: Eisenberg, N. (Hrsg.), *Handbook of child psychology* (S. 300-365). US: John Wiley & Sons Inc.
- Cohen, P., Kasen, S., Chen, H., Hartmark, C. & Gordon, K. (2003). Variations in patterns of developmental transitions in the emerging adulthood period. *Developmental Psychology*, 39, 657-669.
- Collins, W. A., & Steinberg, L. (2006). Adolescent development in interpersonal context. In: Eisenberg, N. (Hrsg.), *Handbook of child psychology*. (S. 1003-1067) US: John Wiley & Sons Inc.

- Collins, W.A., & Repinski, D. J. (1994). Relationships during adolescence: Continuity and change in interpersonal perspective. In: Montemayor, R., Adams, G. R. & Gullotta, T. P (Hrsg.), *Personal relationships during adolescence* (S. 7-36). US: Sage Publications.
- Costa, P. T. & McCrae, R. R. (1992). *Revised NEO Personality Inventory (NEO PI-R) and NEO Five Favior Inventory (NEO-FFI). Professional manual*. Odessa, Florida: Psychological Assessment Ressources.
- Davies, P. T., Harold, G. T., Goeke-Morey, M. C. & Cummings, E. M. (2002). Child emotional security and interparental conflict. *Monographs of the society for research in child development*, 67. vii-viii.
- de Haan, A. D., Deković, M. & Prinzie, P. (2012). Longitudinal impact of parental and adolescent personality on parenting. *Journal of Personality and Social Psychology*, 102, 189-199.
- Denissen, J. J., Van Aken, M. A. & Dubas, J. S. (2009). It takes two to tango: How parents' and adolescents' personalities link to the quality of their mutual relationship. *Developmental Psychology*, 45, 928-941.
- Douglass, C. B. (2007). From duty to desire: Emerging adulthood in Europe and its consequences. *Child Development Perspectives*, 1, 101-108.
- Eagly, A. H., & Johannesen-Schmidt, M. C. (2001). The leadership styles of women and men. *Journal of Social Issues*, 57, 781-797.
- Erikson, E. H. (1980). *Identität und Lebenszyklus*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Erikson, E. H. (2005). *Kindheit und Gesellschaft*. Stuttgart: Klett.
- Fend, H. (1997). *Der Umgang mit Schule in der Adoleszenz. Aufbau und Verlust von Motivation und Selbstachtung*. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne, Band IV. Bern: Huber.
- Frank, S. J., Pirsch, L. A. & Wright, V. C. (1990). Late adolescents' perceptions of their relationships with their parents: Relationships among deidealization, autonomy, relatedness, and insecurity and implications for adolescent adjustment and ego identity status. *Journal of Youth and Adolescence*, 19, 571-588.
- Geuzaine, C., Debry, M. & Liesens, V. (2000). Separation from parents in late adolescence: The same for boys and girls? *Journal of Youth and Adolescence*, 29, 79-91.
- Gray, M. R. & Steinberg, L. (1999). Unpacking authoritative parenting: Reassessing a multidimensional construct. *Journal of*, 61, 574-587.
- Grotevant, H. D. & Cooper, C. R. (1986). Individuation in family relationships. *Human Development*, 29, 82-100.

- Hendry, L. B. & Kloep, M. (2007). Conceptualizing emerging adulthood: Inspecting the emperor's new clothes? *Child Development Perspectives, 1*, 74-79.
- Hendry, L. B. & Kloep, M. (2010). How universal is emerging adulthood? An empirical example. *Journal of Youth Studies, 13*, 169-179.
- Hofer, M. (2008). Autonomie. In: Silbereisen, R. K. & Hasselhorn, M. (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (Enzyklopädie der Psychologie: Psychologie des Jugend- und frühen Erwachsenenalters, Bd. 5, S. 389-420). Göttingen: Hogrefe.
- Hoffman, J. A. (1984). Psychological separation of late adolescents from their parents. *Journal of Counseling Psychology, 31*, 170-178.
- Hurrelmann, K. (2003). Der entstrukturierte Lebenslauf. Die Auswirkungen der Expansion der Jugendphase. *Zeitschrift der Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 2*, 115-126.
- John, O. P., Naumann, L. P. & Soto, C. J. (2008). Paradigm shift to the integrative big five trait taxonomy. In: John, O. P., Robins, R. W. & Pervon, L. A. (Hrsg.), *Handbook of Personality: Theory and Research* (S. 114-158). New York London: The Guilford Press.
- Kaplan, L.J. (1984). *Adolescence: The farewell to childhood*. New York: Simon & Schuster.
- Keijsers, L., Branje, S. J., Frijns, T., Finkenauer, C. & Meeus, W. (2010). Gender differences in keeping secrets from parents in adolescence. *Developmental Psychology, 46*, 293-298.
- Kins, E. & Beyers, W. (2010). Failure to launch, failure to achieve criteria for adulthood? *Journal of Adolescent Research, 25*, 743-777.
- Klimstra, T. A., Akse, J., Hale, W. W., Raaijmakers, Q. A. & Meeus, W. H. (2010). Longitudinal associations between personality traits and problem behavior symptoms in adolescence. *Journal of Research in Personality, 44*, 273-284.
- Klimstra, T., Beyers, W. & Besevegis, E. (2014). Personality dynamics in adolescence. *Journal of Adolescence, 37*, 643-646.
- Koepke, S. & Denissen, J. J. A. (2012). Dynamics of identity development and separation-individuation in parent-child relationships during adolescence and emerging adulthood - a conceptual integration. *Developmental Review, 32*, 67-88.
- Komidar, L., Zupančič, M., Puklek Levpušček, M., Bruckner, J., Hickel, N. & Sirsch, U. (2011). Individuation Test for Emerging Adulthood (ITEA) in deutscher Version. Unveröffentlichter Fragebogen. Wien: Fakultät für Psychologie.

- Komidar, L., Zupančič, M., Sočan, G. & Puklek Levpušček, M. (2013). Development and construct validation of the individuation test for emerging adults (ITEA). *Journal of Personality Assessment*, 96, 503-514.
- Komidar, L., Zupančič, M., Puklek Levpušček, M. & Bjornsen, C. A. (2016). Development of the short version of the individuation test for emerging adults (ITEA-S) and its measurement invariance across slovene and U.S. emerging adults. *Journal of Personality Assessment*, 98, 626-639.
- Körner, A., Geyer, M., Roth, M., Drapeau, M., Schmutzer, G. Albani, C. et al. (2008). Persönlichkeitsdiagnostik mit dem NEO-Fünf-Faktoren-Inventar: Die 30-Item-Kurzversion (NEO-FFI-30). *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 58, 238-245.
- Kruse, J. & Walper, S. (2008). Types of individuation in relation to parents: Predictors and outcomes. *International Journal of Behavioral Development*, 32, 390-400.
- Lamborn, S. D. & Groh, K. (2009). A four-part model of autonomy during emerging adulthood: associations with adjustment. *International Journal of Behavior Development*, 33, 393-401.
- Larose, S. & Boivin, M. (1998). Attachment to parents, social support expectations, and socioemotional adjustment during the high school-college transition. *Journal of Research on Adolescence*, 8, 1-27.
- Linszen, R., Leven, I. & Hurrelmann, K. (2002). Wachsende Ungleichheit der Zukunftschancen? Familie, Schule und Freizeit als jugendliche Lebenswelten. *Jugend*, 14, 53-90.
- Luyckx, K., Klimstra, T. A., Duriez, B., Schwartz, S. J. & Vanhalst, J. (2012). Identity processes and coping strategies in college students: Short-term longitudinal dynamics and the role of personality. *Journal of Youth and Adolescence*, 41, 1226-1239.
- Mahler, M. S., Pine, F. & Bergman, A. (1978). *Die psychische Geburt des Menschen: Symbiose und Individuation*. Fischer Frankfurt.
- Martin, P. & Smyer, M. A. (1990). The experience of micro-and macroevents a life span analysis. *Research on Aging*, 12, 294-310.
- Masche, J. G. (2008). Reciprocal influences between developmental transitions and parent-child relationships in young adulthood. *International Journal of Behavioral Development*, 32, 401-411.
- Masche, J. G. & Walper, S. (2003). Facetten und Funktionen der Individuation. In J. G. Masche & S. Walper (Hrsg.), *Eltern-Kind-Beziehungen im Jugend- und Erwachsenenalter. Entwicklungsverläufe, Einflussfaktoren und Konsequenzen der Individuation* (S. 7-17). Opladen: Leske + Budrich.

- Matthews, G. (2004). Neuroticism from the top down: Psychophysiology and negative emotionality. In: Stelmack, R. M. (Hrsg.), *On the Psychobiology of Personality: Essays in Honor of Marvin Zuckerman* (S. 249-266). The Netherlands, USA, UK: Elsevier.
- Maysless, O. & Scharf, M. (2003). What does it mean to be an adult? The Israeli experience. *New Directions for Child and Adolescent Development*, 2003, 5-20.
- Maysless, O. & Scharf, M. (2009). Too close for comfort: inadequate boundaries with parents and individuation in late adolescent girls. *American Journal of Orthopsychiatry*, 79, 191-202.
- Meeus, W., Iedema, J., Maassen, G. & Engels, R. (2005). Separation-individuation revisited: On the interplay of parent-adolescent relations, identity and emotional adjustment in adolescence. *Journal of Adolescence*, 28, 89-106.
- Nelson, L. J. (2009). An examination of emerging adulthood in Romanian college students. *Journal of Behavioral Development*, 33, 402-411.
- Noack, P. & Buhl, H. M. (2004). Relations with parents and friends during adolescence and early adulthood. *Marriage and Family Review*, 36, 31-51.
- Noack, P. & Puschner, B. (1999). Differential trajectories of parent-child relationships and psychosocial adjustment in adolescents. *Journal of Adolescence*, 22, 795-804.
- O'Connor, B. P. & Dvorak, T. (2001). Conditional associations between parental behavior and adolescent problems: A search for personality-environment interactions. *Journal of Research in Personality*, 35, 1-26.
- Papastefanou, C. (2000). Die Eltern-Kind-Beziehung in der Auszugsphase - eine neue Balance zwischen Verbundenheit und Abgrenzung. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 20, 379-390.
- Pikowsky, B. & Hofer, M. (1992). Die Familie mit Jugendlichen. Ein Übergang für Eltern und Kinder. In: Hofer, M. Klein-Allermann, E. & Noack, P. *Familienbeziehungen. Eltern und Kinder in der Entwicklung* (S. 194-216). Göttingen: Hogrefe.
- Pinquart, M. & Grob, A. (2008). Soziale Übergänge von der Kindheit bis in das frühe Erwachsenenalter. In R. K. Silbereisen & M. Hasselhorn (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (S. 109-132). Göttingen: Hogrefe Verlag für Psychologie.
- Pinquart, M. & Silbereisen, R. K. (2003). Autonomie und Verbundenheit von Jugendlichen mit ihren Müttern: Eine Beobachtungsstudie zu Veränderungen des Kommunikationsverhaltens in Konflikt- und Planungsgesprächen. *Zeitschrift für Familienforschung*, 3, 75-87.

- Plomin, R. (2008). *Behavioral genetics*. New York: Worth Publishers.
- Puklek Levpušček, M. (2006). Adolescent individuation in relation to parents and friends: Age and gender differences. *European Journal of Developmental Psychology*, 3, 238-264.
- Puklek Levpušček, M. & Zupančič, M. (2007). Slovenia. In Arnett, J.J. (Hrsg.), *International encyclopedia on adolescence* (S. 866-877). New York, NY: Routledge.
- Prinzle, P., Onghena, P., Hellinckx, W., Grietens, H., Ghesquière, P. & Colpin, H. (2004). Parent and child personality characteristics as predictors of negative discipline and externalizing problem behaviour in children. *European Journal of Personality*, 18, 73-102.
- Putnam, S. P., Sanson, A. V. & Rothbart, M. K. (2002). Child temperament and parenting. *Handbook of Parenting*, 1, 255-277.
- Reifman, A., Colwell, M. & Arnett, J. (2007). Emerging adulthood: Theory, assessment and application. *Journal of Youth Development*, 2.
- Rindfuss, R. R. (1991). The young adult years: diversity, structural change, and fertility. *Demography*, 28, 493-512.
- Rosenberger, N. (2007). Rethinking emerging adulthood in Japan: Perspectives from long-term single women. *Child Development Perspectives*, 1, 92-95.
- Ryan, R. M. & Lynch, J. H. (1989). Emotional autonomy versus detachment: Revisiting the vicissitudes of adolescence and young adulthood. *Child Development*, 60, 340-356.
- Saraiva, L. & Matos, P. M. (2012). Separation-individuation of Portuguese emerging adults in relation to parents and to the romantic partner. *Journal of Youth Studies*, 15, 499-517.
- Schuster, B. H. (2005). Theoretische Ansätze zur Transformation der Eltern-Kind-Beziehung und zur Autonomieentwicklung bei Heranwachsenden. In: Schuster, B. H., Kuhn, H.-P., & Uhlendorff, H., (Hrsg.), *Entwicklung in sozialen Beziehungen. Heranwachsende in ihrer Auseinandersetzung mit Familie, Freunden und Gesellschaft* (Bd. 21, S. 13-42). Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Schuster, B. H., Uhlendorff, H. & Krappmann, L. (2003). Die Umgestaltung der Mutter-Kind-Beziehung in der Präadoleszenz. In J. G. Masche & S. Walper (Hrsg.), *Eltern-Kind-Beziehungen im Jugend- und frühen Erwachsenenalter: Entwicklungsverläufe, Einflussfaktoren und Konsequenzen der Individuation* (S. 57-73). Opladen: Leske + Budrich.
- Seiffge-Krenke, I. (2006). Leaving home or still in the nest? Parent-child relationships and psychological health as predictors of different leaving home patterns. *Developmental psychology*, 42, 864-876.

- Seiffge-Krenke, I. (2009). Leaving-home patterns in emerging adults. The impact of earlier parental support and developmental task progression. *European Psychologist, 14*, 238-248.
- Shiner, R. & Caspi, A. (2003). Personality differences in childhood and adolescence: Measurement, development, and consequences. *Journal of Child Psychology and Psychiatry, 44*, 2-32.
- Shulman, S. & Seiffge-Krenke, I. (2015). *Fathers and adolescents: Developmental and clinical perspectives*. New York: Routledge.
- Sirsch, U., Dreher, E., Mayr, E. & Willinger, U. (2009). What does it take to be an adult in Austria? Views of adulthood in Austrian adolescents, emerging adults, and adults. *Journal of Adolescent Research, 24*, 275-292.
- Smetana, J. G. (1989). Adolescents and parents reasoning about actual family conflict. *Child Development, 60*, 1052-1067.
- Smollar, J. & Youniss, J. (1989). Transformations in adolescents' perceptions of parents. *International Journal of Behavioral Development, 12*, 71-84.
- Sneed, J. R., Johnson, J. G., Cohen, P., Gilligan, C., Chen, H., Crawford, T. N. & Kasen, S. (2006). Gender differences in the age-changing relationship between instrumentality and family contact in emerging adulthood. *Developmental Psychology, 42*, 787-797.
- Statistik Austria. (2015). Durchschnittliches Gebär- bzw. Fertilitätsalter der Mutter nach Lebendgeburtenfolge seit 1984. URL:  
[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/g eborene/022903.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/g eborene/022903.html) [24.07.2016]
- Statistik Austria. (2016). Ordentliche Studienabschlüsse inländischer Studierender an öffentlichen Universitäten 1971 - 2015. URL:  
[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bildung\\_und\\_k ultur/formales\\_bildungswesen/bildungsabschluesse/021624.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_k ultur/formales_bildungswesen/bildungsabschluesse/021624.html) [10.09.2016]
- Statistik Austria. (2016). Eheschließungen, Gesamterstheiratsrate und mittleres Erstheiratsalter seit 1946. URL:  
[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/e heschliessungen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/e heschliessungen/index.html) [24.07.2016]
- Statistik Austria. (2016). Lebensformen nach Geschlecht und Alter- Jahresdurchschnitt 2015. URL:  
[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/h aushalte\\_familien\\_lebensformen/lebensformen/023305.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/h aushalte_familien_lebensformen/lebensformen/023305.html) [24.07.2016]
- Steinberg, L. (2001). We know some things: Parent-adolescent relationships in retrospect and prospect. *Journal of Research on Adolescence, 11*, 1-19.

- Steinberg, L. (2008). *Adolescence* (8. Auflage). New York: McGraw-Hill.
- Strifof, S. & Strifof, B. (2014). Estimated median age at first marriage, by sex: 1890 to 2012. URL: <http://marriage.about.com/od/statistics/a/medianage.htm> [22.07.2016]
- Tanner, J. L. (2006). Recentring during emerging adulthood: a critical turning point in life span human development. Arnett, J. J. & Tanner, J. L. (Hrsg.), *Emerging adults in America: Coming of age in the 21st century* (S. 21-55). Washington, DC, US: American Psychological Association
- Uhlendorff, H. (2005). Soziale Integration von Jugendlichen in ihren engerem Freundeskreis: Zusammenhänge mit abweichendem Verhalten und sozio-emotionaler Befindlichkeit. *Entwicklung in Sozialen Beziehungen*, 129-150.
- Wallace, C. (1997). How old is young and how young is old?: the restructuring of age and the life-course in Europe. *Institut für Höhere Studien (IHS)*, Wien.
- Walper, S. (1998). Die Individuation in Beziehung zu beiden Eltern bei Kindern und Jugendlichen aus konfliktbelasteten Kernfamilien und Trennungsfamilien. *Zeitschrift Für Soziologie Der Erziehung Und Sozialisation*, 18, 134-151.
- William, T. (1988). The forgotten half: Non-college-bound youth in America. *Washington, DC: William T. Grant Foundation*.
- Youniss, J. (1994). *Soziale Konstruktion und psychische Entwicklung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Youniss, J. & Ketterlinus, R. D. (1987). Communication and connectedness in mother- and father-adolescent relationships. *Journal of Youth and Adolescence*, 16, 265-280.
- Youniss, J. E. & Smollar, J. (1985). *Adolescent relations with mothers, fathers, and friends*. University of Chicago Press: Chicago.
- Zhong-Hui, W., Hui-Lan, L. & Jian-Xin, Z. (2006). The relationship between parental rearing and adolescent personality traits. *Chinese Journal of Clinical Psychology*, 14, 315-317.
- Zupančič, M. & Kavčič, T. (2014). Student personality traits predicting individuation in relation to mothers and fathers. *Journal of Adolescence*, 37, 715-726.
- Zupančič, M., Komidar, L. & Puklek Levpušček, M. (2012). Individuation in relation to parents: A case with Slovene emerging adult students. *Cognition, Brain, Behavior*, 16, 265-292.
- Zupančič, M., Komidar, L. & Puklek Levpušček, M. (2014). Individuation in Slovene emerging adults: Its associations with demographics, transitional markers, achieved criteria for adulthood, and life satisfaction. *Journal of Adolescence*, 37, 1421-1433.

## 8. Abstract Deutsch

Individuation beschreibt den Prozess, welcher zur Entwicklung einer unabhängigen und selbstbestimmten Persönlichkeit beiträgt (Masche & Walper, 2003) und ein Andauern der Verbundenheit zu den Eltern mit gleichzeitiger Ausbildung einer unabhängigen persönlichen Identität fokussiert (Hofer, 2008; Youniss & Smollar, 1985). Die Eltern-Kind-Beziehung restrukturiert sich von einer hierarchischen zu einer symmetrischen Beziehung in welcher Verbundenheit eine wichtige Rolle spielt (Noack & Buhl, 2004; Tanner, 2006). In modernen westlichen Kulturen dauert dieser Prozess vom Jugendalter bis hin zur Entwicklungsphase der Emerging Adulthood (Arnett, 2000; Lamborn & Groh, 2009; Masche, 2008). Hauptaufgaben der Individuation in der Emerging Adulthood sind jene der Selbstlenkung und Balance einer respektvollen Eltern-Kind-Beziehung (Tanner, 2006).

Da sich Individuation bezüglich Mutter und Vater unterschiedlich zeigt (Berger & Fend, 2005; Zupančič et al., 2012, 2014), und auch die Persönlichkeitsmerkmale der Kinder das Erziehungsverhalten der Eltern und damit auch die Qualität der Beziehung zu diesen beeinflussen (de Haan et al., 2012), wurden in der vorliegenden Studie neben Geschlechtsunterschieden in der Individuation auch Unterschiede bezüglich der Persönlichkeitsfaktoren von Emerging Adults untersucht.

Im Rahmen einer Online-Studie wurden 590 Emerging Adults (372 Frauen, 218 Männer) im Alter zwischen 18 und 29 Jahren ( $M = 24.09$ ,  $SD = 3.01$ ) befragt. Mit Hilfe des "Individuation Test for Emerging Adults - Short Form" in deutscher Version (ITEA-S, Komidar et al., 2011, 2016) wurden die Individuationsaspekte *Support Seeking*, *Connectedness*, *Intrusiveness*, *Self-Reliance* und *Fear of Disappointing the Parent* erhoben. Die Persönlichkeitsmerkmale *Extraversion*, *Gewissenhaftigkeit*, *Neurotizismus*, *Offenheit für Erfahrungen* und *Verträglichkeit* wurden mit dem NEO-FFI-30 (Borkenau & Ostendorf, 2008) untersucht.

Weibliche und jüngere Teilnehmerinnen berichteten über mehr *Support Seeking* und *Connectedness* bezüglich der Mutter und *Fear of Disappointing the Parent* bezüglich des Vaters, während männliche Personen mehr *Intrusiveness* und *Self-Reliance* hinsichtlich beider Elternteile angaben. Jüngere TeilnehmerInnen berichten außerdem über weniger *Self-Reliance* betreffend des Vaters. Bezüglich der Persönlichkeitsmerkmale zeigt sich, dass vor allem hohe Werte von *Extraversion* und *Gewissenhaftigkeit* und ein geringer Wert in *Neurotizismus* eine wichtige Rolle bei erfolgreicher Individuation spielen. Des Weiteren stehen hohe Werte in

*Verträglichkeit* mit Verbundenheit zur Mutter in Zusammenhang, können aber die Selbstständigkeit in Bezug zu dieser beeinträchtigen.

## 9. Abstract Englisch

Individuation is the intrapsychic process, which contributes to the development of an independent and self-determined personality (Masche & Walper, 2003) and is defined as a continuation of the relatedness to one's parents while forming an independent personal identity at the same time (Youniss & Smollar, 1985). Parent-child relationships have to be restructured into more symmetric ones (Noack & Buhl, 2004; Tanner, 2006). In modern Western societies individuation lasts from adolescence into the unique developmental period emerging adulthood (Arnett, 2000; Lamborn & Groh, 2009; Masche, 2008).

In this study, gender differences regarding the relational dyads are investigated since individuation is perceived differently regarding to mothers and father (Berger & Fend, 2005; Zupančič et al., 2012, 2014). Because of the influence of the child's personality on parenting (de Haan, et al., 2012), emerging adults' personality was also taken into account.

Within the scope of an online survey, 590 emerging adults (372 female and 218 male) between 18 and 29 years ( $M = 24.07$ ,  $SD = 3.01$ ) were questioned. Individuation was assessed with the "Individuation Test for Emerging Adults - Short Form" (ITEA-S, Komidar et al., 2011, 2016) investigating the aspects *Support Seeking*, *Connectedness*, *Intrusiveness*, *Self-Reliance*, and *Fear of Disappointing the Parent*. The personality dimensions *Extraversion*, *Conscientiousness*, *Neuroticism*, *Openness to Experience* and *Agreeableness* were assessed by means of the NEO-FFI-30 (Borkenau & Ostendorf).

Findings show that female and younger emerging adults report more *Support Seeking* and *Connectedness* towards the mother and *Fear of Disappointing the Parent* towards the father whereas males report more *Intrusiveness* and *Self-Reliance* in hindsight of both parents. Younger participants also report less *Self-Reliance* regarding the mother.

It becomes apparent that high scores in the domains *Extraversion* and *Conscientiousness* as well as low scores in *Neuroticism* are important for successful individuation. Furthermore, *Agreeableness* proves to be promoting *Connectedness* regarding the mother but is a hindrance for *Self-Reliance* towards her.

## 10. Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle</b>	<b>Titel</b>	<b>Seite</b>
Tabelle 1	Korrelationen ITEA-S Skalen	46
Tabelle 2	Korrelationen NEO-FFI-30	49
Tabelle 3	Stichprobenbeschreibung Geschlecht und Alter	50
Tabelle 4	Stichprobenbeschreibung Nationalität	50
Tabelle 5	Stichprobenbeschreibung Beziehungsstatus	51
Tabelle 6	Stichprobenbeschreibung Beziehungsstatus getrennt nach Geschlecht	51
Tabelle 7	Stichprobenbeschreibung Beschäftigungsstatus	52
Tabelle 8	Stichprobenbeschreibung: Wohnsituation	52
Tabelle 9	Stichprobenbeschreibung: Finanzielle Situation	52
Tabelle 10	Stichprobenbeschreibung PAS	54
Tabelle 11	Stichprobenbeschreibung Höchste abgeschlossene Ausbildung	54
Tabelle 12	Stichprobenbeschreibung Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter	55
Tabelle 13	Stichprobenbeschreibung Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters	55
Tabelle 14	Abkürzung von statistischen Kennwerten	56
Tabelle 15	Varianzanalyse ITEA-S Skalen (Mutter)	57
Tabelle 16	Deskriptive Statistik ITEA-S Skalen (Mutter)	58
Tabelle 17	Varianzanalyse ITEA-S Skalen (Vater)	58
Tabelle 18	Deskriptive Statistik ITEA-S Skalen (Vater)	59
Tabelle 19	Korrelation Alter x Persönlichkeitsfaktoren	59
Tabelle 20	Varianzanalyse Extraversion und Mutterskalen	60
Tabelle 21	Varianzanalyse Extraversion und Vaterskalen	61
Tabelle 22	Varianzanalyse Neurotizismus und Mutterskalen	62
Tabelle 23	Varianzanalyse Neurotizismus und Vaterskalen	63
Tabelle 24	Varianzanalyse Gewissenhaftigkeit und Mutterskalen	63
Tabelle 25	Varianzanalyse Gewissenhaftigkeit und Vaterskalen	64
Tabelle 26	Varianzanalyse Offenheit und Mutterskalen	65
Tabelle 27	Varianzanalyse Offenheit und Vaterskalen	65
Tabelle 28	Varianzanalyse Verträglichkeit und Mutterskalen	65
Tabelle 29	Varianzanalyse Verträglichkeit und Vaterskalen	66
Tabelle 30	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Support Seeking - Mutter)	68
Tabelle 31	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Support Seeking - Vater)	68
Tabelle 32	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Connectedness - Mutter)	68
Tabelle 33	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Connectedness - Vater)	69
Tabelle 34	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Intrusiveness -Mutter)	69
Tabelle 35	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Intrusiveness - Vater)	69
Tabelle 36	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Self-Reliance - Mutter)	69
Tabelle 37	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Self-Reliance - Vater)	70
Tabelle 38	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Fear of Disappointing - Mutter)	70
Tabelle 39	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Fear of Disappointing - Vater)	70
Tabelle 40	Teststatistische Kennwerte Support Seeking (Mutter) für Gesamtstichprobe und Geschlecht	91
Tabelle 41	Teststatistische Kennwerte Support Seeking (Vater) für Gesamtstichprobe und Geschlecht	91
Tabelle 42	Teststatistische Kennwerte für die Skala Connectedness (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht	91
Tabelle 43	Teststatistische Kennwerte Connectedness (Vater) für Gesamtstichprobe und Geschlecht	92
Tabelle 44	Teststatistische Kennwerte Intrusiveness (Mutter) für Gesamtstichprobe und Geschlecht	92
Tabelle 45	Teststatistische Kennwerte für Intrusiveness (Vater) für Gesamtstichprobe und Geschlecht	92
Tabelle 46	Teststatistische Kennwerte für Intrusiveness (Vater) für Gesamtstichprobe und Geschlecht	93
Tabelle 47	Teststatistische Kennwerte für Self-Reliance (Vater) für Gesamtstichprobe und Geschlecht	93
Tabelle 48	Teststatistische Kennwerte für Fear of Disappointing (Mutter) für Gesamtstichprobe und Geschlecht	93
Tabelle 49	Teststatistische Kennwerte für Fear of Disappointing (Vater) für Gesamtstichprobe und Geschlecht	94
Tabelle 50	Teststatistische Kennwerte für Support Seeking (Mutter) für Gesamtstichprobe und Nationalität	94
Tabelle 51	Teststatistische Kennwerte für Support Seeking (Vater) für Gesamtstichprobe und Nationalität	94
Tabelle 52	Teststatistische Kennwerte für Connectedness (Mutter) für Gesamtstichprobe nach Nationalität	95
Tabelle 53	Teststatistische Kennwerte für Connectedness (Vater) für Gesamtstichprobe und Nationalität	95
Tabelle 54	Teststatistische Kennwerte für Intrusiveness (Mutter) für Gesamtstichprobe und Nationalität	95

Tabelle 55	Teststatistische Kennwerte für Intrusiveness (Vater) für Gesamtstichprobe und Nationalität	96
Tabelle 56	Teststatistische Kennwerte für Self-Reliance (Mutter) für Gesamtstichprobe und Nationalität	96
Tabelle 57	Teststatistische Kennwerte für Self-Reliance (Vater) für Gesamtstichprobe und Nationalität	96
Tabelle 58	Teststatistische Kennwerte für Fear of Disappointing (Mutter) für Gesamtstichprobe und Nationalität	97
Tabelle 59	Teststatistische Kennwerte für Fear of Disappointing (Vater) für Gesamtstichprobe und Nationalität	97
Tabelle 60	Faktorenanalyse ITEA Items Mutter	98
Tabelle 61	Faktorenanalyse ITEA Items Vater	98
Tabelle 62	Teststatistische Kennwerte für Extraversion für Gesamtstichprobe und Geschlecht	99
Tabelle 63	Teststatistische Kennwerte für Extraversion für Gesamtstichprobe und Nationalität	99
Tabelle 64	Teststatistische Kennwerte für Gewissenhaftigkeit für Gesamtstichprobe und Geschlecht	99
Tabelle 65	Teststatistische Kennwerte für Gewissenhaftigkeit für Gesamtstichprobe und Nationalität	100
Tabelle 66	Teststatistische Kennwerte für Neurotizismus für Gesamtstichprobe und Geschlecht	100
Tabelle 67	Teststatistische Kennwerte für Neurotizismus für Gesamtstichprobe und Nationalität	101
Tabelle 68	Teststatistische Kennwerte für Offenheit für Erfahrungen für Gesamtstichprobe und Geschlecht	101
Tabelle 69	Teststatistische Kennwerte für Offenheit für Erfahrungen für Gesamtstichprobe und Nationalität	102
Tabelle 70	Teststatistische Kennwerte für Verträglichkeit für Gesamtstichprobe und Geschlecht	102
Tabelle 71	Teststatistische Kennwerte für Verträglichkeit für Gesamtstichprobe und Nationalität	103
Tabelle 72	Alters- und Geschlechtsunterschiede in den Persönlichkeitsfaktoren	103
Tabelle 73	Zwischensubjekteffekte des NEO-FFI-30 des Geschlechts in den Persönlichkeitsfaktoren	103
Tabelle 74	Mittelwerte in den Persönlichkeitsfaktoren getrennt nach Geschlecht	103
Tabelle 75	Stichprobenbeschreibung (Angaben zu Müttern)	104
Tabelle 76	Stichprobenbeschreibung (Angaben zu Vätern)	104
Tabelle 77	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Geschlecht	104
Tabelle 78	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Geschlecht	105
Tabelle 79	Deskriptive Statistik: Extraversion (Mutter- und Vaterskalen)	106
Tabelle 80	Deskriptive Statistik: Neurotizismus (Mutter- und Vaterskalen)	107
Tabelle 81	Deskriptive Statistik: Gewissenhaftigkeit (Mutter- und Vaterskalen)	108
Tabelle 82	Deskriptive Statistik: Gewissenhaftigkeit (Mutter- und Vaterskalen - 2 Gruppen)	109
Tabelle 83	Deskriptive Statistik: Offenheit für Erfahrungen (Mutter- und Vaterskalen)	110
Tabelle 84	Deskriptive Statistik: Verträglichkeit (Mutter- und Vaterskalen)	111
Tabelle 85	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Extraversion	112
Tabelle 86	Paarweise Vergleiche Extraversion (Mutterskalen)	112
Tabelle 87	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Extraversion	113
Tabelle 88	Paarweise Vergleiche Extraversion (Vaterskalen)	113
Tabelle 89	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Neurotizismus	114
Tabelle 90	Paarweise Vergleiche Neurotizismus (Mutterskalen)	114
Tabelle 91	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Neurotizismus	115
Tabelle 92	Paarweise Vergleiche Neurotizismus (Vaterskalen)	115
Tabelle 93	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Gewissenhaftigkeit	116
Tabelle 94	Paarweise Vergleiche Gewissenhaftigkeit (Mutterskalen)	116
Tabelle 95	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Gewissenhaftigkeit	117
Tabelle 96	Paarweise Vergleiche Gewissenhaftigkeit (Vaterskalen)	117
Tabelle 97	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Offenheit	118
Tabelle 98	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Offenheit	118
Tabelle 99	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Verträglichkeit	119
Tabelle 100	Paarweise Vergleiche Verträglichkeit (Mutterskalen)	119
Tabelle 101	Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Verträglichkeit	120
Tabelle 102	Korrelationen der Prädiktoren für multiple lineare Regression	121
Tabelle 103	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Support Seeking - Mutter)	122
Tabelle 104	Multiple lineare Regression Koeffizienten Koeffizienten (Support Seeking - Vater)	122
Tabelle 105	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Connectedness - Mutter)	122
Tabelle 106	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Connectedness - Vater)	122
Tabelle 107	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Intrusiveness - Mutter)	122
Tabelle 108	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Intrusiveness - Vater)	123
Tabelle 109	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Self-Reliance - Mutter)	123
Tabelle 110	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Self-Reliance - Vater)	123

Tabelle 111	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Fear of Disappointing the Parent - Mutter)	123
Tabelle 112	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Fear of Disappointing the Parent - Vater)	123
Tabelle 113	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Support Seeking- Mutter)	124
Tabelle 114	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Support-Seeking - Mutter)	124
Tabelle 115	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Connectedness - Mutter)	125
Tabelle 116	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Connectedness - Mutter)	125
Tabelle 117	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Intrusiveness- Mutter)	126
Tabelle 118	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Intrusiveness - Mutter)	126
Tabelle 119	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Self-Reliance- Mutter)	127
Tabelle 120	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Self-Reliance - Mutter)	127
Tabelle 121	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Fear of Disappointing the Parent-Mutter)	128
Tabelle 122	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Fear of Disappointing the Parent - Mutter)	128
Tabelle 123	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Support Seeking- Vater)	129
Tabelle 124	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Support-Seeking - Vater)	129
Tabelle 125	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Connectedness - Vater)	130
Tabelle 126	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Connectedness - Vater)	130
Tabelle 127	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Intrusiveness- Vater)	131
Tabelle 128	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Intrusiveness - Vater)	131
Tabelle 129	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Self-Reliance- Vater)	132
Tabelle 130	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Self-Reliance - Vater)	132
Tabelle 131	Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Fear of Disappointing the Parent- Vater)	133
Tabelle 132	Multiple lineare Regression Koeffizienten (Fear of Disappointing the Parent - Vater)	133

## 11. Anhang A – Tabellen

Table 40: Teststatistische Kennwerte für die Skala Support Seeking (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
3	Wenn ich Probleme in meinen Beziehungen mit anderen habe, frage ich sie um Rat.	3.06	3.29	2.66	1.36	1.33	1.32	.67	.69	.59
6	Wenn etwas schief geht, rufe ich sie an.	3.63	3.79	3.35	1.26	1.21	1.26	.80	.80	.78
8	Wenn ich bei wichtigen Entscheidungen Zweifel habe, dann wende ich mich an sie.	3.66	3.87	3.31	1.27	1.26	1.27	.80	.82	.73
15	Wenn ich in Not bin, wende ich mich an sie.	3.82	4.01	3.50	1.16	1.12	1.15	.77	.77	.74
21	Wenn ich Probleme habe, verlasse ich mich gewöhnlich auf ihre Hilfe.	2.99	3.08	2.85	1.21	1.24	1.15	.60	.60	.59
G Cronbach Alpha = .86 (N = 584), M (Skala) = 3.43, SD (Skala) = 1.04										
♀ Cronbach Alpha = .89 (N = 368), M (Skala) = 3.61, SD (Skala) = 1.02										
♂ Cronbach Alpha = .86 (N = 216), M (Skala) = 3.13, SD (Skala) = .99										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich										

Table 41: Teststatistische Kennwerte für die Skala Support Seeking (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
3	Wenn ich Probleme in meinen Beziehungen mit anderen habe, frage ich ihn um Rat.	2.14	2.15	2.13	1.21	1.21	1.21	.62	.62	.61
6	Wenn etwas schief geht, rufe ich ihn an.	2.88	2.92	2.81	1.39	1.40	1.37	.80	.81	.78
8	Wenn ich bei wichtigen Entscheidungen Zweifel habe, dann wende ich mich an ihn.	3.01	3.00	3.03	1.46	1.47	1.45	.79	.80	.78
15	Wenn ich in Not bin, wende ich mich an ihn.	3.31	3.39	3.17	1.37	1.40	1.31	.79	.78	.81
21	Wenn ich Probleme habe, verlasse ich mich gewöhnlich auf seine Hilfe.	2.71	2.73	2.68	1.30	1.34	1.27	.61	.65	.55
G Cronbach Alpha = .88 (N = 556), M (Skala) = 2.81, SD (Skala) = 1.11										
♀ Cronbach Alpha = .89 (N = 350), M (Skala) = 2.84, SD (Skala) = 1.13										
♂ Cronbach Alpha = .88 (N = 206), M (Skala) = 2.76, SD (Skala) = 1.08										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich										

Table 42: Teststatistische Kennwerte für die Skala Connectedness (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
1	Sie respektiert meine Wünsche.	4.17	4.17	4.18	.99	1.00	.97	.67	.69	.65
9	Ich mag es mit ihr zu plaudern.	4.06	4.21	3.81	1.09	1.08	1.06	.71	.74	.66
13	Sie versteht meine Probleme.	3.43	3.50	3.32	1.15	1.17	1.10	.72	.74	.68
18	Ich kann offen mit ihr reden.	3.84	3.89	3.77	1.17	1.16	1.19	.78	.80	.77
G Cronbach Alpha = .87 (N = 584), M (Skala) = 3.88, SD (Skala) = .93										
♀ Cronbach Alpha = .88 (N = 368), M (Skala) = 3.94, SD (Skala) = .95										
♂ Cronbach Alpha = .85 (N = 216), M (Skala) = 3.77, SD (Skala) = .90										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich										

Tabelle 43: Teststatistische Kennwerte für die Skala Connectedness (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
1	Er respektiert meine Wünsche.	3.95	3.99	3.88	1.12	1.12	1.12	.69	.69	.70
9	Ich mag es mit ihm zu plaudern.	3.68	3.71	3.64	1.17	1.20	1.13	.73	.73	.75
13	Er versteht meine Probleme.	2.95	2.95	2.95	1.16	1.15	1.18	.74	.75	.73
18	Ich kann offen mit ihm reden.	3.37	3.36	3.39	1.30	1.28	1.33	.75	.76	.73
G Cronbach Alpha = .87 (N = 556), M (Skala) = 3.49, SD (Skala) = 1.01										
♀ Cronbach Alpha = .87 (N = 350), M (Skala) = 3.50, SD (Skala) = 1.01										
♂ Cronbach Alpha = .87 (N = 206), M (Skala) = 3.47, SD (Skala) = 1.01										

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 44: Teststatistische Kennwerte für die Skala Intrusiveness (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
2	Ich glaube, dass sie zu viel über mich wissen will.	2.46	2.37	2.60	1.29	1.30	1.27	.68	.69	.66
5	Ich glaube, dass sie zu viel über meine Freunde/Freundinnen wissen möchte.	2.09	2.01	2.23	1.23	1.23	1.21	.68	.71	.64
11	Ich denke, dass sie mir zu viele Fragen zu meiner Arbeit oder meiner Ausbildung stellt.	1.93	1.83	2.11	1.13	1.10	1.16	.68	.69	.65
16	Ich denke, dass sie zu viel Kontrolle über mein Leben ausübt.	1.83	1.82	1.85	1.11	1.11	1.12	.58	.60	.55
20	Sie fragt mich mehr Privates, als ich preisgeben möchte.	1.95	1.81	2.19	1.18	1.11	1.25	.75	.78	.71
G Cronbach Alpha = .86 (N = 584), M (Skala) = 2.05, SD (Skala) = .95										
♀ Cronbach Alpha = .87 (N = 368), M (Skala) = 1.97, SD (Skala) = .95										
♂ Cronbach Alpha = .84 (N = 216), M (Skala) = 2.19, SD (Skala) = .94										

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 45: Teststatistische Kennwerte für die Skala Intrusiveness (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
2	Ich glaube, dass er zu viel über mich wissen will.	1.86	1.80	1.95	1.12	1.10	1.14	.63	.67	.55
5	Ich glaube, dass er zu viel über meine Freunde/Freundinnen wissen möchte.	1.49	1.43	1.58	.93	.90	.97	.67	.61	.77
11	Ich denke, dass er mir zu viele Fragen zu meiner Arbeit oder meiner Ausbildung stellt.	1.69	1.61	1.83	1.06	1.05	1.07	.66	.68	.62
16	Ich denke, dass er zu viel Kontrolle über mein Leben ausübt.	1.58	1.59	1.57	1.03	1.05	1.00	.57	.57	.58
20	Er fragt mich mehr Privates, als ich preisgeben möchte.	1.47	1.45	1.51	.95	.94	.97	.73	.71	.76
G Cronbach Alpha = .84 (N = 556), M (Skala) = 1.62, SD (Skala) = .80										
♀ Cronbach Alpha = .84 (N = 350), M (Skala) = 1.58, SD (Skala) = .79										
♂ Cronbach Alpha = .84 (N = 206), M (Skala) = 1.69, SD (Skala) = .81										

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 46: Teststatistische Kennwerte für die Skala Self-Reliance (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
10	Wenn ich ein Problem habe, dann versuche ich ohne ihre Hilfe zu einer Lösung zu finden.	3.61	3.43	3.92	1.13	1.14	1.03	.61	.57	.64
12	Ich kann wichtige Entscheidungen ohne ihre Hilfe treffen.	4.03	3.91	4.23	1.03	1.05	.99	.69	.65	.73
17	Ich komme ohne ihre Hilfe zurecht.	3.65	3.54	3.83	1.13	1.12	1.13	.59	.61	.53
19	Wenn ich persönliche Probleme habe, löse ich diese unabhängig von ihr.	3.74	3.63	3.94	1.05	1.05	1.05	.65	.63	.65
G Cronbach Alpha = .81 (N = 584), M (Skala) = 3.76, SD (Skala) = .87										
♀ Cronbach Alpha = .80 (N = 368), M (Skala) = 3.63, SD (Skala) = .86										
♂ Cronbach Alpha = .82 (N = 216), M (Skala) = 3.98, SD (Skala) = .84										

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 47: Teststatistische Kennwerte für die Skala Self-Reliance (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
10	Wenn ich ein Problem habe, dann versuche ich ohne seine Hilfe zu einer Lösung zu finden.	3.81	3.73	3.95	1.12	1.15	1.06	.59	.58	.59
12	Ich kann wichtige Entscheidungen ohne seine Hilfe treffen.	4.19	4.14	4.26	1.02	1.05	.97	.62	.63	.60
17	Ich komme ohne seine Hilfe zurecht.	3.80	3.70	3.97	1.08	1.10	1.03	.59	.59	.59
19	Wenn ich persönliche Probleme habe, löse ich diese unabhängig von ihm.	4.09	4.05	4.15	.98	.99	.97	.66	.64	.69
G Cronbach Alpha = .80 (N = 556), M (Skala) = 3.97, SD (Skala) = .83										
♀ Cronbach Alpha = .80 (N = 350), M (Skala) = 3.91, SD (Skala) = .85										
♂ Cronbach Alpha = .80 (N = 206), M (Skala) = 4.08, SD (Skala) = .80										

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 48: Teststatistische Kennwerte für die Skala Fear of Disappointing the Parent (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
4	Wenn ich etwas falsch mache, mache ich mir Sorgen um ihre Reaktion.	2.88	2.93	2.79	1.32	1.38	1.21	.63	.61	.68
7	Wenn ich in meiner Arbeit oder Ausbildung Probleme hätte, dann hätte ich Angst sie zu enttäuschen.	2.57	2.61	2.50	1.35	1.39	1.28	.75	.75	.76
14	Ich habe Angst, ich könnte sie enttäuschen.	2.70	2.77	2.57	1.30	1.35	1.20	.76	.76	.76
G Cronbach Alpha = .85 (N = 584), M (Skala) = 2.72, SD (Skala) = 1.16										
♀ Cronbach Alpha = .84 (N = 368), M (Skala) = 2.77, SD (Skala) = 1.20										
♂ Cronbach Alpha = .86 (N = 216), M (Skala) = 2.62, SD (Skala) = 1.09										

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 49: Teststatistische Kennwerte für die Skala Fear of Disappointing the Parent (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
4	Wenn ich etwas falsch mache, mache ich mir Sorgen um seine Reaktion.	2.78	2.85	2.65	1.31	1.33	1.27	.72	.74	.68
7	Wenn ich in meiner Arbeit oder Ausbildung Probleme hätte, dann hätte ich Angst ihn zu enttäuschen.	2.69	2.83	2.44	1.38	1.41	1.30	.81	.84	.76
14	Ich habe Angst, ich könnte ihn enttäuschen.	2.75	2.91	2.48	1.35	1.37	1.28	.81	.82	.79
G Cronbach Alpha = .88 (N = 556), M (Skala) = 2.74, SD (Skala) = 1.22										
♀ Cronbach Alpha = .90 (N = 350), M (Skala) = 2.86, SD (Skala) = 1.25										
♂ Cronbach Alpha = .87 (N = 206), M (Skala) = 2.52, SD (Skala) = 1.13										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich										

Tabelle 50: Teststatistische Kennwerte für die Skala Support Seeking (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
3	Wenn ich Probleme in meinen Beziehungen mit anderen habe, frage ich sie um Rat.	3.06	3.07	2.98	1.36	1.39	1.29	.67	.67	.67
6	Wenn etwas schief geht, rufe ich sie an.	3.63	3.73	3.43	1.26	1.26	1.21	.80	.82	.76
8	Wenn ich bei wichtigen Entscheidungen Zweifel habe, dann wende ich mich an sie.	3.66	3.72	3.53	1.27	1.28	1.25	.80	.80	.80
15	Wenn ich in Not bin, wende ich mich an sie.	3.82	3.94	3.63	1.16	1.11	1.22	.77	.76	.81
21	Wenn ich Probleme habe, verlasse ich mich gewöhnlich auf ihre Hilfe.	2.99	3.06	2.82	1.21	1.22	1.20	.60	.58	.61
G Cronbach Alpha = .86 (N = 584), M (Skala) = 3.43, SD (Skala) = 1.04										
A Cronbach Alpha = .88 (N = 366), M (Skala) = 3.51, SD (Skala) = 1.04										
D Cronbach Alpha = .89 (N = 187), M (Skala) = 3.28, SD (Skala) = 1.02										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland										

Tabelle 51: Teststatistische Kennwerte für die Skala Support Seeking (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
3	Wenn ich Probleme in meinen Beziehungen mit anderen habe, frage ich ihn um Rat.	2.14	2.12	2.12	1.21	1.20	1.18	.62	.62	.59
6	Wenn etwas schief geht, rufe ich ihn an.	2.88	2.92	2.73	1.39	1.43	1.31	.80	.80	.79
8	Wenn ich bei wichtigen Entscheidungen Zweifel habe, dann wende ich mich an ihn.	3.01	3.01	2.93	1.46	1.48	1.42	.79	.77	.83
15	Wenn ich in Not bin, wende ich mich an ihn.	3.31	3.32	3.21	1.37	1.39	1.35	.79	.80	.78
21	Wenn ich Probleme habe, verlasse ich mich gewöhnlich auf seine Hilfe.	2.71	2.67	2.76	1.30	1.33	1.25	.61	.57	.70
G Cronbach Alpha = .88 (N = 556), M (Skala) = 2.81, SD (Skala) = 1.11										
A Cronbach Alpha = .88 (N = 348), M (Skala) = 2.81, SD (Skala) = 1.12										
D Cronbach Alpha = .89 (N = 182), M (Skala) = 2.75, SD (Skala) = 1.09										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland										

Tabelle 52: Teststatistische Kennwerte für die Skala Connectedness (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
1	Sie respektiert meine Wünsche.	4.17	4.21	4.11	.99	.95	1.03	.67	.63	.75
9	Ich mag es mit ihr zu plaudern.	4.06	4.11	3.94	1.09	1.070	1.14	.71	.71	.74
13	Sie versteht meine Probleme.	3.43	3.49	3.35	1.15	1.14	1.17	.72	.69	.79
18	Ich kann offen mit ihr reden.	3.84	3.88	3.74	1.17	1.16	1.23	.78	.79	.78
G Cronbach Alpha = .87 (N = 384), M (Skala) = 3.43, SD (Skala) = 1.04										
A Cronbach Alpha = .86 (N = 366), M (Skala) = 3.92, SD (Skala) = .90										
D Cronbach Alpha = .89 (N = 187), M (Skala) = 3.79, SD (Skala) = 1.00										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland										

Tabelle 53: Teststatistische Kennwerte für die Skala Connectedness (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
1	Er respektiert meine Wünsche.	3.95	3.94	3.97	1.12	1.16	1.05	.69	.72	.66
9	Ich mag es mit ihm zu plaudern.	3.68	3.66	3.69	1.17	1.20	1.15	.73	.75	.74
13	Er versteht meine Probleme.	2.95	2.88	3.07	1.16	1.20	1.09	.74	.75	.76
18	Ich kann offen mit ihm reden.	3.37	3.36	3.36	1.30	1.32	1.27	.75	.75	.78
G Cronbach Alpha = .87 (N = 556), M (Skala) = 3.49, SD (Skala) = 1.01										
A Cronbach Alpha = .88 (N = 348), M (Skala) = 3.46, SD (Skala) = 1.05										
D Cronbach Alpha = .87 (N = 182), M (Skala) = 3.52, SD (Skala) = .97										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland										

Tabelle 54: Teststatistische Kennwerte für die Skala Intrusiveness (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
2	Ich glaube, dass sie zu viel über mich wissen will.	2.46	2.49	2.35	1.29	1.32	1.24	.68	.67	.64
5	Ich glaube, dass sie zu viel über meine Freunde/Freundinnen wissen möchte.	2.09	2.16	1.94	1.23	1.27	1.11	.68	.70	.63
11	Ich denke, dass sie mir zu viele Fragen zu meiner Arbeit oder meiner Ausbildung stellt.	1.93	1.95	1.83	1.13	1.13	1.06	.68	.68	.67
16	Ich denke, dass sie zu viel Kontrolle über mein Leben ausübt.	1.83	1.82	1.80	1.11	1.10	1.08	.58	.58	.59
20	Sie fragt mich mehr Privates, als ich preisgeben möchte.	1.95	1.97	1.92	1.18	1.19	1.14	.75	.74	.76
G Cronbach Alpha = .86 (N = 384), M (Skala) = 2.05, SD (Skala) = .95										
A Cronbach Alpha = .86 (N = 366), M (Skala) = 2.07, SD (Skala) = .96										
D Cronbach Alpha = .85 (N = 187), M (Skala) = 1.97, SD (Skala) = .89										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland										

Tabelle 55: Teststatistische Kennwerte für die Skala Intrusiveness (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
2	Ich glaube, dass er zu viel über mich wissen will.	1.86	1.87	1.79	1.12	1.16	1.05	.63	.63	.60
5	Ich glaube, dass er zu viel über meine Freunde/Freundinnen wissen möchte.	1.49	1.51	1.43	.93	.98	.80	.67	.69	.62
11	Ich denke, dass er mir zu viele Fragen zu meiner Arbeit oder meiner Ausbildung stellt.	1.69	1.67	1.68	1.06	1.06	.97	.66	.68	.58
16	Ich denke, dass er zu viel Kontrolle über mein Leben ausübt.	1.58	1.53	1.61	1.03	1.00	1.01	.57	.57	.55
20	Er fragt mich mehr Privates, als ich preisgeben möchte.	1.47	1.45	1.49	.95	.99	.88	.73	.75	.69
G Cronbach Alpha = .84 (N = 556), M (Skala) = 1.62, SD (Skala) = .80										
A Cronbach Alpha = .85 (N = 348), M (Skala) = 1.61, SD (Skala) = .82										
D Cronbach Alpha = .81 (N = 182), M (Skala) = 1.61, SD (Skala) = .72										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland										

Tabelle 56: Teststatistische Kennwerte für die Skala Self-Reliance (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
10	Wenn ich ein Problem habe, dann versuche ich ohne ihre Hilfe zu einer Lösung zu finden.	3.61	3.54	3.67	1.13	1.18	1.00	.61	.63	.59
12	Ich kann wichtige Entscheidungen ohne ihre Hilfe treffen.	4.03	4.06	4.05	1.03	1.04	.96	.69	.68	.70
17	Ich komme ohne ihre Hilfe zurecht.	3.65	3.61	3.73	1.13	1.16	1.04	.59	.61	.50
19	Wenn ich persönliche Probleme habe, löse ich diese unabhängig von ihr.	3.74	3.75	3.75	1.05	1.06	.99	.65	.63	.68
G Cronbach Alpha = .81 (N = 584), M (Skala) = 3.76, SD (Skala) = .87										
A Cronbach Alpha = .82 (N = 366), M (Skala) = 3.74, SD (Skala) = .89										
D Cronbach Alpha = .80 (N = 187), M (Skala) = 3.80, SD (Skala) = .79										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland										

Tabelle 57: Teststatistische Kennwerte für die Skala Self-Reliance (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
10	Wenn ich ein Problem habe, dann versuche ich ohne seine Hilfe zu einer Lösung zu finden.	3.81	3.86	3.72	1.12	1.14	1.07	.59	.58	.63
12	Ich kann wichtige Entscheidungen ohne seine Hilfe treffen.	4.19	4.22	4.16	1.02	1.04	.98	.62	.60	.65
17	Ich komme ohne seine Hilfe zurecht.	3.80	3.83	3.80	1.08	1.20	1.01	.59	.59	.61
19	Wenn ich persönliche Probleme habe, löse ich diese unabhängig von ihm.	4.09	4.11	4.07	.98	1.03	.88	.66	.67	.61
G Cronbach Alpha = .80 (N = 556), M (Skala) = 3.97, SD (Skala) = .83										
A Cronbach Alpha = .78 (N = 348), M (Skala) = 4.01, SD (Skala) = .95										
D Cronbach Alpha = .81 (N = 182), M (Skala) = 3.93, SD (Skala) = .79										
Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland										

Tabelle 58: Teststatistische Kennwerte für die Skala Fear of Disappointing the Parent (Mutter) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
4	Wenn ich etwas falsch mache, mache ich mir Sorgen um ihre Reaktion.	2.88	2.92	2.72	1.32	1.34	1.28	.63	.61	.70
7	Wenn ich in meiner Arbeit oder Ausbildung Probleme hätte, dann hätte ich Angst sie zu enttäuschen.	2.57	2.60	2.47	1.35	1.38	1.30	.75	.75	.78
14	Ich habe Angst, ich könnte sie enttäuschen.	2.70	2.70	2.61	1.30	1.32	1.28	.76	.77	.76
G Cronbach Alpha = .85 (N = 384), M (Skala) = 2.71, SD (Skala) = 1.16										
A Cronbach Alpha = .84 (N = 366), M (Skala) = 2.74, SD (Skala) = 1.17										
D Cronbach Alpha = .87 (N = 187), M (Skala) = 2.60, SD (Skala) = 1.14										

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland

Tabelle 59: Teststatistische Kennwerte für die Skala Fear of Disappointing the Parent (Vater) für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
4	Wenn ich etwas falsch mache, mache ich mir Sorgen um seine Reaktion.	2.78	2.72	2.79	1.31	1.32	1.29	.72	.71	.74
7	Wenn ich in meiner Arbeit oder Ausbildung Probleme hätte, dann hätte ich Angst ihn zu enttäuschen.	2.69	2.68	2.62	1.38	1.40	1.35	.81	.81	.81
14	Ich habe Angst, ich könnte ihn enttäuschen.	2.75	2.72	2.69	1.35	1.39	1.27	.81	.88	.82
G Cronbach Alpha = .88 (N = 556), M (Skala) = 2.74, SD (Skala) = 1.22										
A Cronbach Alpha = .89 (N = 348), M (Skala) = 2.71, SD (Skala) = 1.24										
D Cronbach Alpha = .89 (N = 182), M (Skala) = 2.70, SD (Skala) = 1.18										

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland

Tabelle 60: Faktorenanalyse ITEA-S Items Mutter

Rotierte Komponentenmatrix				
Iteminhalt	Komponenten			
	1	2	3	4
Wenn ich Probleme in meinen Beziehungen mit anderen habe, frage ich sie um Rat.	.61	-.44		
Wenn etwas schief geht, rufe ich sie an.	.73	-.39		
Wenn ich bei wichtigen Entscheidungen Zweifel habe, dann wende ich mich an sie.	.76	-.39		
Wenn ich in Not bin, wende ich mich an sie.	.75	-.31		
Wenn ich Probleme habe, verlasse ich mich gewöhnlich auf ihre Hilfe.	.49	-.52		
Sie respektiert meine Wünsche.	.71			
Ich mag es mit ihr zu plaudern.	.83			
Sie versteht meine Probleme.	.77			
Ich kann offen mit ihr reden.	.83			
Ich glaube, dass sie zu viel über mich wissen will.			.84	
Ich glaube, dass sie zu viel über meine Freunde/Freundinnen wissen möchte.			.84	
Ich denke, dass sie mir zu viele Fragen zu meiner Arbeit oder meiner Ausbildung stellt.			.74	
Ich denke, dass sie zu viel Kontrolle über mein Leben ausübt.			.59	.32
Sie fragt mich mehr Privates, als ich preisgeben möchte.			.82	
Wenn ich ein Problem habe, dann versuche ich ohne ihre Hilfe zu einer Lösung zu finden.		.72		
Ich kann wichtige Entscheidungen ohne ihre Hilfe treffen.		.83		
Ich komme ohne ihre Hilfe zurecht.		.72		
Wenn ich persönliche Probleme habe, löse ich diese unabhängig von ihr.		.72		
Wenn ich etwas falsch mache, mache ich mir Sorgen um ihre Reaktion.				.79
Wenn ich in meiner Arbeit oder Ausbildung Probleme hätte, dann hätte ich Angst sie zu enttäuschen.				.89
Ich habe Angst, ich könnte sie enttäuschen.				.86
<b>Extraktionsmethode:</b> Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser Eigenwertkriterium. Werte < .30 wurden exkludiert; N=584				

Tabelle 61: Faktorenanalyse ITEA-S Items Vater

Rotierte Komponentenmatrix				
Iteminhalt	Komponenten			
	1	2	3	4
Wenn ich Probleme in meinen Beziehungen mit anderen habe, frage ich ihn um Rat.	.64		-.35	
Wenn etwas schief geht, rufe ich ihn an.	.71		-.40	
Wenn ich bei wichtigen Entscheidungen Zweifel habe, dann wende ich mich an ihn.	.73		-.39	
Wenn ich in Not bin, wende ich mich an ihn.	.73		-.33	
Wenn ich Probleme habe, verlasse ich mich gewöhnlich auf seine Hilfe.	.49		-.44	
Er respektiert meine Wünsche.	.77			
Ich mag es mit ihm zu plaudern.	.81			
Er versteht meine Probleme.	.81			
Ich kann offen mit ihm reden.	.83			
Ich glaube, dass er zu viel über mich wissen will.		.80		
Ich glaube, dass er zu viel über meine Freunde/Freundinnen wissen möchte.		.80		
Ich denke, dass er mir zu viele Fragen zu meiner Arbeit oder meiner Ausbildung stellt.		.79		
Ich denke, dass er zu viel Kontrolle über mein Leben ausübt.	-.32	.60		.33
Er fragt mich mehr Privates, als ich preisgeben möchte.		.82		
Wenn ich ein Problem habe, dann versuche ich ohne seine Hilfe zu einer Lösung zu finden.			.71	
Ich kann wichtige Entscheidungen ohne seine Hilfe treffen.			.78	
Ich komme ohne seine Hilfe zurecht.			.77	
Wenn ich persönliche Probleme habe, löse ich diese unabhängig von ihm.			.72	
Wenn ich etwas falsch mache, mache ich mir Sorgen um seine Reaktion.				.84
Wenn ich in meiner Arbeit oder Ausbildung Probleme hätte, dann hätte ich Angst ihn zu enttäuschen.				.90
Ich habe Angst, ich könnte ihn enttäuschen.				.84
<b>Extraktionsmethode:</b> Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser Eigenwertkriterium. Werte < .30 wurden exkludiert				
N=556				

Tabelle 62: Teststatistische Kennwerte für die Skala Extraversion für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
1	Ich habe gerne viele Leute um mich herum.	2.21	2.20	2.22	1.12	1.08	1.20	.58	.55	.62
4	Ich bin leicht zum Lachen zu bringen.	2.83	2.94	2.65	.96	.93	1.00	.37	.39	.36
13	Ich bin gerne im Zentrum des Geschehens.	1.69	1.64	1.78	1.17	1.13	1.25	.41	.36	.51
17	Ich habe oft das Gefühl, vor Energie überzuschäumen.	1.70	1.69	1.72	1.04	1.06	1.01	.46	.46	.47
18	Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch.	2.61	2.65	2.56	.98	.94	1.05	.61	.59	.63
27	Ich bin ein sehr aktiver Mensch.	2.27	2.28	2.27	1.02	.99	1.06	.49	.50	.46

G Cronbach Alpha = .75, (N = 590), M (Skala) = 2.22, SD (Skala) = .70

♀ Cronbach Alpha = .74, (N = 372), M (Skala) = 2.23, SD (Skala) = .67

♂ Cronbach Alpha = .76, (N = 218), M (Skala) = 2.20, SD (Skala) = .74

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 63: Teststatistische Kennwerte für die Skala Extraversion für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
1	Ich habe gerne viele Leute um mich herum.	2.21	2.23	2.17	1.12	1.10	1.17	.58	.53	.64
4	Ich bin leicht zum Lachen zu bringen.	2.83	2.92	2.64	.96	.95	.99	.37	.28	.50
13	Ich bin gerne im Zentrum des Geschehens.	1.69	1.75	1.66	1.17	1.21	1.09	.41	.40	.47
17	Ich habe oft das Gefühl, vor Energie überzuschäumen.	1.70	1.72	1.66	1.04	1.07	.99	.46	.45	.49
18	Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch.	2.61	2.67	2.50	.98	.97	.96	.61	.58	.64
27	Ich bin ein sehr aktiver Mensch.	2.27	2.33	2.16	1.02	1.01	1.01	.49	.44	.56

G Cronbach Alpha = .75, (N = 590), M (Skala) = 2.22, SD (Skala) = .70

A Cronbach Alpha = .71, (N = 372), M (Skala) = 2.27, SD (Skala) = .67

D Cronbach Alpha = .79, (N = 187), M (Skala) = 2.13, SD (Skala) = .73

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland

Tabelle 64: Teststatistische Kennwerte für die Skala Gewissenhaftigkeit für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
2	Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.	2.51	2.61	2.34	1.14	1.14	1.13	.51	.51	.50
7	Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.	2.42	2.53	2.23	1.19	1.17	1.19	.50	.50	.47
11	Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.	3.27	3.33	3.17	.81	.78	.84	.53	.54	.51
20	Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.	3.39	3.45	3.29	.75	.68	.84	.47	.48	.44
25	Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt.	2.82	2.93	2.62	1.01	.96	1.06	.65	.65	.62
*28	Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen.	2.92	2.94	2.88	1.15	1.18	1.10	.46	.52	.37

G Cronbach Alpha = .77, (N = 590), M (Skala) = 2.89, SD (Skala) = .69

♀ Cronbach Alpha = .77, (N = 372), M (Skala) = 2.96, SD (Skala) = .69

♂ Cronbach Alpha = .74, (N = 218), M (Skala) = 2.76, SD (Skala) = .68

Anmerkung: \*=umgepoltes Item; G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 65: Teststatistische Kennwerte für die Skala Gewissenhaftigkeit für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
2	Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.	2.51	2.52	2.44	1.14	1.16	1.12	.51	.52	.56
7	Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.	2.42	2.50	2.33	1.19	1.17	1.18	.50	.51	.49
11	Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.	3.27	3.32	3.18	.81	.77	.84	.53	.50	.54
20	Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.	3.39	3.43	3.37	.75	.68	.74	.47	.43	.54
25	Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt.	2.82	2.87	2.72	1.01	.96	1.04	.65	.62	.68
*28	Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen.	2.92	2.98	2.79	1.15	1.13	1.16	.46	.46	.54

G Cronbach Alpha = .77, (N = 590), M (Skala) = 2.89, SD (Skala) = .69

A Cronbach Alpha = .76, (N = 372), M (Skala) = 2.94, SD (Skala) = .67

D Cronbach Alpha = .80, (N = 187), M (Skala) = 2.80, SD (Skala) = .72

Anmerkung: \* = umgepoltes Item; G = Gesamtstichprobe, A = Österreich, D = Deutschland

Tabelle 66: Teststatistische Kennwerte für die Skala Neurotizismus für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
3	Ich fühle mich anderen oft unterlegen.	1.72	1.86	1.48	1.13	1.10	1.16	.52	.47	.55
8	Wenn ich unter starkem Stress stehe, fühle ich mich manchmal, als ob ich zusammenbräche.	2.06	2.34	1.59	1.33	1.29	1.28	.54	.47	.59
12	Ich fühle mich oft angespannt und nervös.	2.26	2.37	2.06	1.17	1.13	1.20	.63	.66	.56
16	Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.	1.74	1.90	1.48	1.37	1.37	1.33	.66	.65	.65
21	Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.	1.74	1.85	1.56	1.23	1.23	1.20	.66	.65	.68
26	Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.	1.65	1.83	1.35	1.30	1.30	1.23	.64	.63	.62

G Cronbach Alpha = .83, (N = 590), M (Skala) = 1.86, SD (Skala) = .93

♀ Cronbach Alpha = .82, (N = 372), M (Skala) = 2.02, SD (Skala) = .90

♂ Cronbach Alpha = .83, (N = 218), M (Skala) = 1.59, SD (Skala) = .91

Anmerkung: G = Gesamtstichprobe, ♀ = weiblich, ♂ = männlich

Tabelle 67: Teststatistische Kennwerte für die Skala Neurotizismus für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
3	Ich fühle mich anderen oft unterlegen.	1.72	1.74	1.67	1.13	1.15	1.10	.52	.51	.53
8	Wenn ich unter starkem Stress stehe, fühle ich mich manchmal, als ob ich zusammenbräche.	2.06	2.00	2.13	1.33	1.32	1.35	.54	.52	.60
12	Ich fühle mich oft angespannt und nervös.	2.26	2.21	2.32	1.17	1.19	1.11	.63	.62	.64
16	Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.	1.74	1.68	1.80	1.37	1.39	1.33	.66	.65	.69
21	Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.	1.74	1.76	1.70	1.23	1.26	1.21	.66	.62	.74
26	Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.	1.65	1.65	1.65	1.30	1.31	1.24	.64	.64	.64

G Cronbach Alpha = .83, (N = 590), M (Skala) = 1.86, SD (Skala) = .93  
A Cronbach Alpha = .83, (N = 372), M (Skala) = 1.84, SD (Skala) = .93  
D Cronbach Alpha = .85, (N = 187), M (Skala) = 1.88, SD (Skala) = .93

Anmerkung: G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland

Tabelle 68: Teststatistische Kennwerte für die Skala Offenheit für Erfahrungen für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
*5	Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.	2.89	2.83	2.99	1.17	1.20	1.09	.54	.55	.54
9	Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und der Natur finde.	2.58	2.62	2.52	1.18	1.21	1.13	.48	.46	.53
*14	Poesie beeindruckt mich wenig oder gar nicht.	2.21	2.33	2.00	1.31	1.31	1.29	.55	.58	.51
22	Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.	2.45	2.63	2.14	1.35	1.29	1.40	.53	.54	.57
*23	Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit zu spekulieren.	3.07	2.95	3.28	1.07	1.11	.96	.48	.53	.40
29	Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien und abstrakten Ideen zu spielen.	2.63	2.44	2.95	1.15	1.15	1.08	.44	.48	.43

G Cronbach Alpha = .76, (N = 590), M (Skala) = 2.64, SD (Skala) = .81  
♀ Cronbach Alpha = .78, (N = 372), M (Skala) = 2.63, SD (Skala) = .83  
♂ Cronbach Alpha = .76, (N = 218), M (Skala) = 2.65, SD (Skala) = .78

Anmerkung: \*=umgepoltes Item; G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 69: Teststatistische Kennwerte für die Skala Offenheit für Erfahrungen für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
*5	Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.	2.89	2.84	1.17	1.17	2.96	1.17	.54	.52	.58
9	Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und der Natur finde.	2.58	2.58	1.20	1.18	2.56	1.14	.48	.48	.45
*14	Poesie beeindruckt mich wenig oder gar nicht.	2.21	2.17	1.33	1.31	2.25	1.27	.55	.52	.62
22	Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.	2.45	2.47	1.37	1.35	2.34	1.32	.53	.48	.61
*23	Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit zu spekulieren.	3.07	3.09	1.07	1.07	3.03	1.03	.48	.46	.51
29	Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien und abstrakten Ideen zu spielen.	2.63	2.64	1.17	1.15	2.57	1.12	.44	.42	.47

G Cronbach Alpha = .76, (N = 590), M (Skala) = 2.64, SD (Skala) = .81

A Cronbach Alpha = .74, (N = 372), M (Skala) = 2.63, SD (Skala) = .81

D Cronbach Alpha = .79, (N = 187), M (Skala) = 2.62, SD (Skala) = .82

Anmerkung: \*=umgepoltes Item; G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland

Tabelle 70: Teststatistische Kennwerte für die Skala Verträglichkeit für Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	♀	♂	G	♀	♂	G	♀	♂
*6	Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen Kollegen.	3.18	3.14	3.25	.95	.98	.89	.22	.26	.22
*10	Manche Leute halten mich für selbststüchtig und selbstgefällig.	2.81	2.95	2.55	1.11	1.06	1.13	.50	.51	.43
*15	Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.	2.02	2.11	1.85	2.26	1.16	1.12	.37	.37	.33
*19	Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.	2.80	2.96	2.54	1.20	1.14	1.25	.47	.46	.45
24	Ich versuche stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.	3.13	3.20	3.03	.88	.86	.92	.31	.32	.26
*30	Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren.	1.37	1.56	1.05	1.15	1.15	1.08	.08	.06	.03

G Cronbach Alpha = .58, (N = 590), M (Skala) = 2.55, SD (Skala) = .61

♀ Cronbach Alpha = .58, (N = 372), M (Skala) = 2.65, SD (Skala) = .61

♂ Cronbach Alpha = .54, (N = 218), M (Skala) = 2.38, SD (Skala) = .59

Anmerkung: \*=umgepoltes Item; G=Gesamtstichprobe, ♀=weiblich, ♂=männlich

Tabelle 71: Teststatistische Kennwerte für die Skala Verträglichkeit für Gesamtstichprobe und getrennt nach Nationalität

Item Nr.	Inhalt	M			SD			Trennschärfe		
		G	A	D	G	A	D	G	A	D
*6	Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen Kollegen.	3.18	3.16	3.25	.95	.96	.94	.22	.16	.33
*10	Manche Leute halten mich für selbstsüchtig und selbstgefällig.	2.81	2.83	2.81	1.11	1.11	1.07	.50	.50	.47
*15	Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.	2.02	2.01	2.03	2.26	1.17	1.12	.37	.41	.35
*19	Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.	2.80	2.86	2.80	1.20	1.19	1.16	.47	.45	.50
24	Ich versuche stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.	3.13	3.13	3.12	.88	.89	.89	.31	.35	.26
*30	Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren.	1.37	1.36	1.43	1.15	1.17	1.12	.08	.08	.002

G Cronbach Alpha = .58, (N = 590), M (Skala) = 2.55, SD (Skala) = .61

A Cronbach Alpha = .58, (N = 372), M (Skala) = 2.56, SD (Skala) = .62

D Cronbach Alpha = .57, (N = 187), M (Skala) = 2.58, SD (Skala) = .59

Anmerkung: \*=umgepoltes Item; G=Gesamtstichprobe, A= Österreich, D= Deutschland

Tabelle 72: Alters- und Geschlechtsunterschiede in den Persönlichkeitsfaktoren

Effekt	Pillais's Spur	F	df	Fehler df	Sig.
Alter	.003	.38	5	583	.860
Geschlecht	.139	18.77	5	583	<.01

Tabelle 73: Zwischensubjekteffekte des NEO-FFI-30 des Geschlechts in den Persönlichkeitsfaktoren

Quelle		QS	df	MQ	F	Sig.
Geschlecht	E	.12	1	.12	.24	.63
	G	6.15	1	6.15	13.08	<.001
	N	25.13	1	25.13	30.65	<.001
	O	.04	1	.04	.06	.80
	V	11.81	1	11.81	25.93	<.001

Anmerkung: E=Extraversion, G=Gewissenhaftigkeit, N=Neurotizismus, O=Offenheit für Erfahrungen, V=Verträglichkeit

Tabelle 74: Mittelwerte in den Persönlichkeitsfaktoren getrennt nach Geschlecht

Skala	Geschlecht	N	M	SD	Sig.
Extraversion	weiblich	372	2.23	.67	.63
	männlich	218	2.20	.74	
Gewissenhaftigkeit	weiblich	372	2.96	.69	<.001
	männlich	218	2.76	.68	
Neurotizismus	weiblich	372	2.02	.90	<.001
	männlich	218	1.59	.91	
Offenheit für Erfahrungen	weiblich	372	2.63	.83	.80
	männlich	218	2.65	.78	
Verträglichkeit	weiblich	372	2.89	.67	<.001
	männlich	218	2.60	.68	

Table 75: Stichprobenbeschreibung (Angaben zu Müttern)

Angaben zur Mutter	Häufigkeit	Prozent
Leibliche Mutter	557	97.8
Adoptivmutter	4	0.7
Stiefmutter	3	0.5
keine Angabe möglich	6	1.0
Gesamt	590	100

Table 76: Stichprobenbeschreibung (Angaben zu Vätern)

Angaben zum Vater	Häufigkeit	Prozent
Leiblicher Vater	533	90.3
Adoptivvater	5	0.8
Stiefvater	19	3.2
keine Angabe möglich	33	5.6
Gesamt	590	100

Table 77: Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Geschlecht der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	35.19	2	17.59	17.34	< .001	.06
	Connectedness	4.79	2	2.93	2.77	.06	.01
	Intrusiveness	7.45	2	3.73	4.18	.02	.01
	Self-Reliance	20.97	2	10.19	14.11	.00	.05
	Fear of Diappointing the Parent	14.70	2	7.36	5.56	.00	.02
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	146.88	1	146.88	144.79	.00	.20
	Connectedness	148.23	1	148.23	171.76	.00	.23
	Intrusiveness	46.70	1	46.70	52.33	.00	.08
	Self-Reliance	86.44	1	86.44	119.75	.00	.17
	Fear of Diappointing the Parent	128.03	1	128.03	96.78	.00	.14
<b>Alter</b>	Support Seeking	4.78	1	4.78	4.71	.02	.01
	Connectedness	.65	1	.65	.75	.19	.00
	Intrusiveness	.48	1	.48	.54	.23	.00
	Self-Reliance	3.80	1	3.80	5.27	.01	.01
	Fear of Diappointing the Parent	11.46	1	11.46	8.67	.002	.02
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	26.60	1	26.60	26.22	< .001	.04
	Connectedness	3.62	1	3.62	4.19	.02	.01
	Intrusiveness	7.36	1	7.36	8.25	.002	.01
	Self-Reliance	14.15	1	14.15	19.60	< .001	.03
	Fear of Diappointing the Parent	1.73	1	1.73	1.31	.13	.00

\*Anmerkung: einseitige Signifikanzwerte für Alter und Geschlecht aufgrund gerichteter Fragestellung

Tabelle 78: Multivariate Kovarianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Geschlecht der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	2.58	2	1.29	1.04	.35	.00
	Connectedness	.79	2	.40	.39	.68	.00
	Intrusiveness	1.89	2	.95	1.48	.23	.01
	Self-Reliance	3.79	2	1.90	2.75	.07	.01
	Fear of Diappointing the Parent	25.90	2	12.95	8.99	< .001	.03
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	89.66	1	89.66	72.54	.00	.12
	Connectedness	86.77	1	86.77	84.62	.00	.13
	Intrusiveness	26.69	1	26.69	41.72	.00	.07
	Self-Reliance	126.83	1	126.83	184.12	.00	.25
	Fear of Diappointing the Parent	122.34	1	122.34	84.91	.00	.13
<b>Alter</b>	Support Seeking	1.88	1	1.88	1.52	.11	.00
	Connectedness	.60	1	.60	.59	.22	.00
	Intrusiveness	.19	1	.19	.30	.29	.00
	Self-Reliance	.09	1	.09	.13	.36	.00
	Fear of Diappointing the Parent	10.82	1	10.82	7.51	.003	.01
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	.42	1	.42	.34	.28	.00
	Connectedness	.29	1	.29	.28	.30	.00
	Intrusiveness	1.83	1	1.83	2.86	.046	.01
	Self-Reliance	3.49	1	3.49	5.06	.01	.01
	Fear of Diappointing the Parent	11.65	1	11.65	8.09	.003	.01

\*Anmerkung: einseitige Signifikanzwerte für Alter und Geschlecht aufgrund gerichteter Fragestellung

Tabelle 79: Deskriptive Statistik: Extraversion (Mutter- und Vaterskalen)

	Geschlecht	Gruppe	M		SD		N	
			Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
<b>Support Seeking</b>	weiblich	1	3.29	2.55	1.11	.95	55	51
		2	3.60	2.85	1.02	1.16	204	195
		3	3.77	2.96	.95	1.15	109	104
		Total	3.61	2.84	1.02	1.13	368	350
	männlich	1	2.83	2.63	1.16	1.05	44	42
		2	3.20	2.69	.95	1.06	104	99
		3	3.24	2.95	.91	1.12	68	66
		Total	3.13	2.76	.99	1.08	216	207
	Gesamt	1	3.09	2.58	1.15	.99	99	93
		2	3.47	2.80	1.01	1.13	308	294
		3	3.56	2.96	.97	1.13	177	170
		Total	3.43	2.81	1.04	1.11	584	557
<b>Connectedness</b>	weiblich	1	3.61	3.14	1.02	.94	55	51
		2	3.91	3.48	.94	1.02	204	195
		3	4.18	3.72	.86	.98	109	104
		Total	3.94	3.50	.95	1.01	368	350
	männlich	1	3.39	3.24	1.05	1.11	44	42
		2	3.76	3.39	.84	.95	104	99
		3	4.03	3.72	.79	1.01	68	66
		Total	3.77	3.46	.90	1.01	216	207
	Gesamt	1	3.51	3.19	1.04	1.02	99	93
		2	3.86	3.45	.91	1.00	308	294
		3	4.12	3.72	.83	.99	177	170
		Total	3.88	3.49	.93	1.01	584	557
<b>Intrusiveness</b>	weiblich	1	2.20	1.69	.92	.88	55	51
		2	1.97	1.58	.98	.79	204	195
		3	1.85	1.51	.89	.75	109	104
		Total	1.97	1.58	.95	.79	368	350
	männlich	1	2.38	1.84	.93	.90	44	42
		2	2.24	1.67	.94	.81	104	99
		3	2.01	1.63	.91	.76	68	66
		Total	2.19	1.69	.94	.81	216	207
	Gesamt	1	2.28	1.76	.92	.88	99	93
		2	2.06	1.61	.97	.80	308	294
		3	1.91	1.56	.90	.75	177	170
		Total	2.05	1.62	.95	.80	584	557
<b>Self-Reliance</b>	weiblich	1	3.65	3.98	.95	.88	55	51
		2	3.64	3.88	.80	.85	204	195
		3	3.60	3.94	.93	.84	109	104
		Total	3.63	3.91	.86	.85	368	350
	männlich	1	3.97	4.08	1.00	.86	44	42
		2	3.93	4.04	.79	.79	104	99
		3	4.06	4.13	.81	.79	68	66
		Total	3.98	4.08	.84	.80	216	207
	Gesamt	1	3.79	4.02	.98	.87	99	93
		2	3.74	3.93	.81	.83	308	294
		3	3.78	4.01	.91	.82	177	170
		Total	3.76	3.97	.87	.83	584	557
<b>Fear of Disappointing the Parent</b>	weiblich	1	3.01	3.10	1.25	1.34	55	51
		2	2.84	2.87	1.20	1.24	204	195
		3	2.53	2.73	1.14	1.21	109	104
		Total	2.77	2.86	1.20	1.25	368	350
	männlich	1	2.61	2.59	1.20	1.13	44	42
		2	2.71	2.52	1.06	1.17	104	99
		3	2.48	2.48	1.05	1.10	68	66
		Total	2.62	2.52	1.09	1.13	216	207
	Gesamt	1	2.83	2.87	1.23	1.27	99	93
		2	2.80	2.76	1.15	1.23	308	294
		3	2.51	2.63	1.10	1.17	177	170
		Total	2.715	2.74	1.16	1.22	584	557

Tabelle 80: Deskriptive Statistik: Neurotizismus (Mutter- und Vaterskalen)

	Geschlecht	Gruppe	M		SD		N	
			Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
<b>Support Seeking</b>	weiblich	1	3.64	2.96	.92	1.10	126	126
		2	3.63	2.82	1.06	1.14	128	119
		3	3.54	2.71	1.10	1.16	114	105
		Total	3.61	2.84	1.02	1.13	368	350
	männlich	1	3.05	2.76	.94	1.05	114	111
		2	3.27	2.93	.95	1.00	65	61
		3	3.15	2.48	1.18	1.25	37	35
		Total	3.13	2.76	.99	1.08	216	207
	Gesamt	1	3.36	2.87	.97	1.08	240	237
		2	3.51	2.86	1.03	1.10	193	180
		3	3.45	2.66	1.13	1.18	151	140
		Total	3.43	2.81	1.04	1.11	584	557
<b>Connectedness</b>	weiblich	1	4.18	3.71	.79	.92	126	126
		2	3.93	3.55	.92	1.03	128	119
		3	3.70	3.20	1.08	1.03	114	105
		Total	3.94	3.50	.95	1.01	368	350
	männlich	1	3.89	3.62	.83	.94	114	111
		2	3.67	3.44	.97	1.05	65	61
		3	3.57	3.02	.95	1.06	37	35
		Total	3.77	3.46	.90	1.01	216	207
	Gesamt	1	4.04	3.67	.82	.93	240	237
		2	3.84	3.51	.94	1.04	193	180
		3	3.67	3.16	1.05	1.04	151	140
		Total	3.88	3.49	.93	1.01	584	557
<b>Intrusiveness</b>	weiblich	1	1.82	1.50	.85	.71	126	126
		2	1.97	1.55	.93	.73	128	119
		3	2.13	1.71	1.05	.93	114	105
		Total	1.97	1.58	.95	.79	368	350
	männlich	1	2.08	1.63	.91	.80	114	111
		2	2.38	1.78	.95	.85	65	61
		3	2.22	1.75	.96	.79	37	35
		Total	2.19	1.69	.94	.81	216	207
	Gesamt	1	1.95	1.56	.88	.75	240	237
		2	2.11	1.63	.95	.78	193	180
		3	2.15	1.72	1.03	.90	151	140
		Total	2.05	1.62	.95	.80	584	557
<b>Self-Reliance</b>	weiblich	1	3.68	3.94	.85	.87	126	126
		2	3.64	3.88	.80	.77	128	119
		3	3.55	3.90	.93	.90	114	105
		Total	3.63	3.91	.86	.85	368	350
	männlich	1	4.08	4.15	.84	.79	114	111
		2	3.89	3.95	.87	.83	65	61
		3	3.82	4.05	.77	.76	37	35
		Total	3.98	4.08	.84	.80	216	207
	Gesamt	1	3.87	4.04	.86	.84	240	237
		2	3.73	3.91	.83	.79	193	180
		3	3.62	3.94	.90	.87	151	140
		Total	3.76	3.97	.87	.83	584	557
<b>Fear of Disappointing the Parent</b>	weiblich	1	2.42	2.55	1.10	1.18	126	126
		2	2.71	2.68	1.19	1.21	128	119
		3	3.24	3.44	1.17	1.18	114	105
		Total	2.77	2.86	1.20	1.25	368	350
	männlich	1	2.30	2.32	.98	1.13	114	111
		2	2.96	2.68	1.09	1.01	65	61
		3	2.99	2.90	1.10	1.24	37	35
		Total	2.62	2.52	1.09	1.13	216	207
	Gesamt	1	2.36	2.44	1.05	1.16	240	237
		2	2.79	2.68	1.16	1.14	193	180
		3	3.18	3.30	1.15	1.22	151	140
		Total	2.71	2.74	1.16	1.22	584	557

Tabelle 81: Deskriptive Statistik: Gewissenhaftigkeit (Mutter- und Vaterskalen)

	Geschlecht	Gruppe	M		SD		N	
			Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
<b>Support Seeking</b>	weiblich	1	3.19	2.30	1.04	1.24	14	14
		2	3.27	2.91	1.10	1.14	80	77
		3	3.73	2.85	.97	1.12	274	259
		Total	3.61	2.84	1.02	1.13	368	350
	männlich	1	2.56	2.33	1.19	1.14	11	11
		2	3.03	2.64	.89	1.08	74	66
		3	3.24	2.86	1.01	1.06	131	130
		Total	3.13	2.76	.99	1.08	216	207
	Gesamt	1	2.91	2.31	1.13	1.17	25	25
		2	3.15	2.78	1.01	1.12	154	143
		3	3.57	2.85	1.01	1.10	405	389
		Total	3.43	2.81	1.04	1.11	584	557
<b>Connectedness</b>	weiblich	1	3.48	2.73	1.01	.86	14	14
		2	3.60	3.44	1.05	1.08	80	77
		3	4.07	3.56	.88	.98	274	259
		Total	3.94	3.50	.95	1.01	368	350
	männlich	1	3.25	2.95	1.15	1.37	11	11
		2	3.54	3.36	.91	1.03	74	66
		3	3.94	3.56	.82	.96	131	130
		Total	3.77	3.46	.90	1.01	216	207
	Gesamt	1	3.38	2.83	1.06	1.09	25	25
		2	3.57	3.40	.98	1.05	154	143
		3	4.03	3.56	.87	.97	405	389
		Total	3.88	3.49	.93	1.01	584	557
<b>Intrusiveness</b>	weiblich	1	2.44	1.90	1.29	.96	14	14
		2	2.17	1.78	1.03	1.09	80	77
		3	1.89	1.50	.89	.65	274	259
		Total	1.97	1.58	.95	.79	368	350
	männlich	1	2.65	1.91	1.04	1.02	11	11
		2	2.35	1.73	.99	.93	74	66
		3	2.07	1.65	.87	.73	131	130
		Total	2.19	1.69	.94	.81	216	207
	Gesamt	1	2.54	1.90	1.17	.97	25	25
		2	2.25	1.76	1.01	1.02	154	143
		3	1.95	1.55	.89	.68	405	389
		Total	2.05	1.62	.95	.80	584	557
<b>Self-Reliance</b>	weiblich	1	3.77	4.30	.99	.46	14	14
		2	3.57	3.66	.93	1.07	80	77
		3	3.64	3.96	.83	.77	274	259
		Total	3.63	3.91	.86	.85	368	350
	männlich	1	4.02	3.82	.90	1.07	11	11
		2	3.90	4.03	.81	.87	74	66
		3	4.02	4.12	.85	.74	131	130
		Total	3.98	4.08	.84	.80	216	207
	Gesamt	1	3.88	4.09	.94	.81	25	25
		2	3.73	3.83	.89	1.00	154	143
		3	3.76	4.02	.86	.76	405	389
		Total	3.76	3.97	.87	.83	584	557
<b>Fear of Disappointing the Parent</b>	weiblich	1	3.05	3.05	1.41	1.35	14	14
		2	2.88	2.85	1.17	1.30	80	77
		3	2.73	2.86	1.19	1.23	274	259
		Total	2.77	2.86	1.20	1.25	368	350
	männlich	1	2.76	2.61	.93	1.31	11	11
		2	2.74	2.65	1.09	1.10	74	66
		3	2.53	2.45	1.09	1.14	131	130
		Total	2.62	2.52	1.09	1.13	216	207
	Gesamt	1	2.92	2.85	1.21	1.32	25	25
		2	2.81	2.76	1.13	1.21	154	143
		3	2.66	2.72	1.16	1.22	405	389
		Total	2.71	2.74	1.16	1.22	584	557

Tabelle 82: Deskriptive Statistik: Gewissenhaftigkeit (Mutter- und Vaterskalen - 2 Gruppen)

	Geschlecht	Gruppe	M		SD		N	
			Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
<b>Support Seeking</b>	weiblich	1	3.25	2.82	1.09	1.17	94	91
		2	3.73	2.85	.97	1.12	274	259
		Total	3.61	2.84	1.02	1.13	368	350
	männlich	1	2.97	2.59	.94	1.09	85	77
		2	3.24	2.86	1.01	1.06	131	130
		Total	3.13	2.76	.99	1.08	216	207
	Gesamt	1	3.12	2.71	1.03	1.13	179	168
		2	3.57	2.85	1.01	1.10	405	389
		Total	3.43	2.81	1.04	1.11	584	557
<b>Connectedness</b>	weiblich	1	3.59	3.33	1.04	1.07	94	91
		2	4.07	3.56	.88	.98	274	259
		Total	3.94	3.50	.95	1.01	368	350
	männlich	1	3.50	3.30	.94	1.08	85	77
		2	3.94	3.56	.82	.96	131	130
		Total	3.77	3.46	.90	1.01	216	207
	Gesamt	1	3.54	3.32	.99	1.08	179	168
		2	4.03	3.56	.87	.97	405	389
		Total	3.88	3.49	.93	1.01	584	557
<b>Intrusiveness</b>	weiblich	1	2.21	1.80	1.07	1.07	94	91
		2	1.89	1.50	.89	.65	274	259
		Total	1.97	1.58	.95	.79	368	350
	männlich	1	2.39	1.76	1.00	.94	85	77
		2	2.07	1.65	.87	.73	131	130
		Total	2.19	1.69	.94	.81	216	207
	Gesamt	1	2.29	1.78	1.04	1.01	179	168
		2	1.95	1.55	.89	.68	405	389
		Total	2.05	1.62	.95	.80	584	557
<b>Self-Reliance</b>	weiblich	1	3.60	3.76	.93	1.03	94	91
		2	3.64	3.96	.83	.77	274	259
		Total	3.63	3.91	.86	.85	368	350
	männlich	1	3.91	4.00	.82	.90	85	77
		2	4.02	4.12	.85	.74	131	130
		Total	3.98	4.08	.84	.80	216	207
	Gesamt	1	3.75	3.87	.89	.97	179	168
		2	3.76	4.02	.86	.76	405	389
		Total	3.76	3.97	.87	.83	584	557
<b>Fear of Disappointing the Parent</b>	weiblich	1	2.90	2.88	1.20	1.30	94	91
		2	2.73	2.86	1.19	1.23	274	259
		Total	2.77	2.86	1.20	1.25	368	350
	männlich	1	2.75	2.65	1.07	1.12	85	77
		2	2.53	2.45	1.09	1.14	131	130
		Total	2.62	2.52	1.09	1.13	216	207
	Gesamt	1	2.83	2.77	1.14	1.22	179	168
		2	2.66	2.72	1.16	1.22	405	389
		Total	2.71	2.74	1.16	1.22	584	557

Tabelle 83: Deskriptive Statistik: Offenheit für Erfahrungen (Mutter- und Vaterskalen)

	Geschlecht	Gruppe	M		SD		N	
			Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
<b>Support Seeking</b>	weiblich	1	3.98	2.72	.89	1.17	45	44
		2	3.60	2.86	1.05	1.09	121	109
		3	3.53	2.85	1.02	1.15	202	197
		Total	3.61	2.84	1.02	1.13	368	350
	männlich	1	3.04	2.77	.87	.99	25	24
		2	3.29	2.80	.94	1.10	72	73
		3	3.06	2.74	1.03	1.09	119	110
		Total	3.13	2.76	.99	1.08	216	207
	Gesamt	1	3.64	2.74	.99	1.10	70	68
		2	3.49	2.84	1.02	1.09	193	182
		3	3.35	2.81	1.05	1.13	321	307
		Total	3.43	2.81	1.04	1.11	584	557
<b>Connectedness</b>	weiblich	1	4.12	3.53	.96	1.12	45	44
		2	3.96	3.50	.97	.96	121	109
		3	3.89	3.50	.93	1.02	202	197
		Total	3.94	3.50	.95	1.01	368	350
	männlich	1	3.69	3.44	.97	1.13	25	24
		2	3.82	3.43	.83	.93	72	73
		3	3.75	3.49	.93	1.05	119	110
		Total	3.77	3.46	.90	1.01	216	207
	Gesamt	1	3.97	3.50	.98	1.12	70	68
		2	3.91	3.48	.92	.94	193	182
		3	3.84	3.49	.93	1.03	321	307
		Total	3.88	3.49	.93	1.01	584	557
<b>Intrusiveness</b>	weiblich	1	1.88	1.62	.98	.82	45	44
		2	2.00	1.61	.94	.84	121	109
		3	1.97	1.55	.95	.76	202	197
		Total	1.97	1.58	.95	.79	368	350
	männlich	1	2.36	1.65	.85	.53	25	24
		2	2.11	1.76	.92	.92	72	73
		3	2.21	1.66	.96	.79	119	110
		Total	2.19	1.69	.94	.81	216	207
	Gesamt	1	2.05	1.63	.96	.73	70	68
		2	2.04	1.67	.94	.87	193	182
		3	2.06	1.59	.96	.77	321	307
		Total	2.05	1.62	.95	.80	584	557
<b>Self-Reliance</b>	weiblich	1	3.41	3.90	.94	.90	45	44
		2	3.52	3.82	.85	.80	121	109
		3	3.74	3.96	.83	.85	202	197
		Total	3.63	3.91	.86	.85	368	350
	männlich	1	4.07	4.21	.68	.63	25	24
		2	3.80	3.96	.86	.84	72	73
		3	4.07	4.13	.85	.80	119	110
		Total	3.98	4.08	.84	.80	216	207
	Gesamt	1	3.65	4.01	.91	.83	70	68
		2	3.63	3.87	.86	.82	193	182
		3	3.86	4.02	.85	.84	321	307
		Total	3.76	3.97	.87	.83	584	557
<b>Fear of Disappointing the Parent</b>	weiblich	1	2.69	2.72	1.25	1.27	45	44
		2	2.82	2.96	1.21	1.23	121	109
		3	2.76	2.84	1.18	1.26	202	197
		Total	2.77	2.86	1.20	1.25	368	350
	männlich	1	2.41	2.32	1.12	1.21	25	24
		2	2.73	2.63	1.06	1.14	72	73
		3	2.59	2.50	1.10	1.12	119	110
		Total	2.62	2.52	1.09	1.13	216	207
	Gesamt	1	2.59	2.58	1.21	1.25	70	68
		2	2.79	2.83	1.16	1.20	193	182
		3	2.70	2.72	1.15	1.22	321	307
		Total	2.71	2.74	1.16	1.22	584	557

Tabelle 84: Deskriptive Statistik: Verträglichkeit (Mutter- und Vaterskalen)

	Geschlecht	Gruppe	M		SD		N	
			Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
<b>Support Seeking</b>	weiblich	1	3.18	2.93	.97	1.29	18	15
		2	3.55	2.70	1.10	1.07	77	69
		3	3.65	2.87	1.00	1.14	273	266
		Total	3.61	2.84	1.02	1.13	368	350
	männlich	1	3.07	2.86	1.02	.97	18	17
		2	3.01	2.78	.99	1.13	89	83
		3	3.24	2.74	.98	1.06	109	107
		Total	3.13	2.76	.99	1.08	216	207
	Gesamt	1	3.12	2.89	.98	1.11	36	32
		2	3.26	2.74	1.08	1.10	166	152
		3	3.53	2.83	1.01	1.12	382	373
		Total	3.43	2.81	1.04	1.11	584	557
<b>Connectedness</b>	weiblich	1	3.36	3.27	1.02	1.22	18	15
		2	3.83	3.43	.97	.99	77	69
		3	4.01	3.53	.92	1.01	273	266
		Total	3.94	3.50	.95	1.01	368	350
	männlich	1	3.51	3.35	.86	.87	18	17
		2	3.68	3.41	.93	1.08	89	83
		3	3.89	3.52	.86	.98	109	107
		Total	3.77	3.46	.90	1.01	216	207
	Gesamt	1	3.44	3.31	.93	1.03	36	32
		2	3.75	3.42	.95	1.04	166	152
		3	3.98	3.53	.91	1.00	382	373
		Total	3.88	3.49	.93	1.01	584	557
<b>Intrusiveness</b>	weiblich	1	2.97	1.99	1.27	1.28	18	15
		2	2.22	1.67	1.06	.91	77	69
		3	1.83	1.53	.84	.72	273	266
		Total	1.97	1.58	.95	.79	368	350
	männlich	1	2.32	1.45	.91	.42	18	17
		2	2.30	1.75	.98	.77	89	83
		3	2.08	1.68	.90	.89	109	107
		Total	2.19	1.69	.94	.81	216	207
	Gesamt	1	2.64	1.70	1.14	.95	36	32
		2	2.27	1.71	1.01	.83	166	152
		3	1.90	1.58	.86	.77	382	373
		Total	2.05	1.62	.95	.80	584	557
<b>Self-Reliance</b>	weiblich	1	3.86	4.07	.68	.62	18	15
		2	3.71	3.95	.87	.90	77	69
		3	3.59	3.89	.87	.84	273	266
		Total	3.63	3.91	.86	.85	368	350
	männlich	1	4.29	4.38	.68	.46	18	17
		2	4.03	4.08	.84	.79	89	83
		3	3.89	4.02	.85	.85	109	107
		Total	3.98	4.08	.84	.80	216	207
	Gesamt	1	4.08	4.23	.70	.55	36	32
		2	3.88	4.02	.87	.84	166	152
		3	3.68	3.93	.87	.85	382	373
		Total	3.76	3.97	.87	.83	584	557
<b>Fear of Disappointing the Parent</b>	weiblich	1	3.56	3.73	1.42	1.28	18	15
		2	2.75	2.76	1.29	1.22	77	69
		3	2.73	2.84	1.14	1.24	273	266
		Total	2.77	2.86	1.20	1.25	368	350
	männlich	1	2.69	2.41	1.06	1.29	18	17
		2	2.61	2.55	1.08	1.12	89	83
		3	2.61	2.52	1.10	1.13	109	107
		Total	2.62	2.52	1.09	1.13	216	207
	Gesamt	1	3.12	3.03	1.31	1.43	36	32
		2	2.68	2.64	1.18	1.17	166	152
		3	2.69	2.75	1.13	1.22	382	373
		Total	2.71	2.74	1.16	1.22	584	557

Tabelle 85: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Extraversion der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	44.00	5	8.80	8.76	< .001	.07
	Connectedness	27.80	5	5.56	6.71	< .001	.05
	Intrusiveness	15.41	5	3.08	3.49	.004	.03
	Self-Reliance	17.42	5	3.48	4.77	< .001	.04
	Fear of Disappointing the Parent	16.11	5	3.22	2.43	.034	.02
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	5004.63	1	5004.63	4982.24	< .001	.90
	Connectedness	6596.00	1	6596.00	7958.19	< .001	.93
	Intrusiveness	2015.71	1	2015.71	2282.18	< .001	.80
	Self-Reliance	6579.74	1	6579.74	9004.58	< .001	.94
	Fear of Disappointing the Parent	3298.71	1	3298.71	2485.17	< .001	.81
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	24.89	1	24.89	24.78	< .001	.04
	Connectedness	3.39	1	3.39	4.09	.04	.01
	Intrusiveness	4.70	1	4.70	5.33	.02	.01
	Self-Reliance	14.53	1	14.53	19.88	< .001	.03
	Fear of Disappointing the Parent	4.22	1	4.22	3.18	.08	.01
<b>Extraversion</b>	Support Seeking	12.62	2	6.31	6.28	.002	.02
	Connectedness	23.18	2	11.59	13.98	< .001	.05
	Intrusiveness	8.17	2	4.09	4.63	.01	.02
	Self-Reliance	.21	2	.10	.14	.87	.00
	Fear of Disappointing the Parent	9.19	2	4.60	3.46	.03	.01
<b>Geschlecht* Extraversion</b>	Support Seeking	.41	2	.21	.21	.81	.00
	Connectedness	.11	2	.06	.07	.93	.00
	Intrusiveness	.35	2	.18	.20	.82	.00
	Self-Reliance	.80	2	.40	.54	.58	.00
	Fear of Disappointing the Parent	2.10	2	1.05	.79	.45	.00

Tabelle 86: Paarweise Vergleiche Extraversion (Mutterskalen)

Abhängige Variable	Gruppen	Gruppen	Mittlere Differenz	Standardfehler	Sig.
<b>Support Seeking</b>	1	2	-.34	.12	.01
		3	-.44	.13	.002
	2	1	.34	.12	.01
		3	-.10	.10	.90
	3	1	.44	.13	.002
		2	.10	.10	.90
<b>Connectedness</b>	1	2	-.33	.11	.01
		3	-.61	.12	< .001
	2	1	.33	.11	.01
		3	-.27	.09	.01
	3	1	.61	.12	< .001
		2	.27	.09	.01
<b>Intrusiveness</b>	1	2	.19	.11	.28
		3	.36	.12	.01
	2	1	-.19	.11	.28
		3	.17	.09	.18
	3	1	-.36	.12	.01
		2	-.17	.09	.18
<b>Self-Reliance</b>	1	2	.02	.10	1.00
		3	-.02	.11	1.00
	2	1	-.02	.10	1.00
		3	-.04	.08	1.00
	3	1	.02	.11	1.00
		2	.04	.08	1.00
<b>Fear of Disappointing</b>	1	2	.03	.14	1.00
		3	.31	.15	.11
	2	1	-.03	.14	1.00
		3	.27	.11	.049
	3	1	-.31	.15	.11
		2	-.27	.11	.049

Anmerkung: 1=geringe Ausprägung; 2=mittlere Ausprägung, 3=hohe Ausprägung

Tabelle 87: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Extraversion der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
Korrigiertes Modell	Support Seeking	10.11	5	2.02	1.65	.15	.01
	Connectedness	18.77	5	3.75	3.76	.002	.03
	Intrusiveness	4.00	5	.80	1.25	.28	.01
	Self-Reliance	4.51	5	.90	1.31	.26	.01
	Fear of Diappointing the Parent	20.25	5	4.05	2.78	.02	.02
Konstanter Term	Support Seeking	3317.09	1	3317.09	2699.15	< .001	.83
	Connectedness	5130.51	1	5130.51	5139.00	< .001	.90
	Intrusiveness	1181.70	1	1181.70	1847.65	< .001	.77
	Self-Reliance	6928.42	1	6928.42	10022.35	< .001	.95
	Fear of Diappointing the Parent	3185.09	1	3185.09	2183.20	< .001	.80
Geschlecht	Support Seeking	.07	1	.07	.06	.81	.00
	Connectedness	.00	1	.00	.00	.96	.00
	Intrusiveness	1.55	1	1.55	2.42	.12	.00
	Self-Reliance	2.59	1	2.59	3.75	.05	.01
	Fear of Diappointing the Parent	14.81	1	14.81	10.15	.002	.02
Extraversion	Support Seeking	8.25	2	4.12	3.35	.04	.01
	Connectedness	17.40	2	8.70	8.71	< .001	.03
	Intrusiveness	2.20	2	1.10	1.72	.18	.01
	Self-Reliance	.68	2	.34	.49	.61	.00
	Fear of Diappointing the Parent	3.37	2	1.69	1.16	.32	.00
Geschlecht*Extraversion	Support Seeking	1.16	2	.58	.47	.62	.00
	Connectedness	.77	2	.39	.39	.68	.00
	Intrusiveness	.09	2	.04	.07	.93	.00
	Self-Reliance	.11	2	.05	.08	.92	.00
	Fear of Diappointing the Parent	1.11	2	.55	.38	.68	.00

Tabelle 88: Paarweise Vergleiche Extraversion (Vaterskalen)

Abhängige Variable	Gruppen	Gruppen	Mittlere Differenz	Standardfehler	Sig.
Support Seeking	1	2	-.18	.13	.52
		3	-.37	.14	.03
	2	1	.18	.13	.52
		3	-.18	.11	.29
	3	1	.37	.14	.03
		2	.18	.11	.29
Connectedness	1	2	-.24	.12	.13
		3	-.53	.13	< .001
	2	1	.24	.12	.13
		3	-.28	.10	.01
	3	1	.53	.13	< .001
		2	.28	.10	.014
Intrusiveness	1	2	.14	.10	.47
		3	.19	.10	.20
	2	1	-.14	.10	.47
		3	.06	.08	1.00
	3	1	-.19	.10	.20
		2	-.06	.08	1.00
Self-Reliance	1	2	.07	.10	1.00
		3	.00	.11	1.00
	2	1	-.07	.10	1.00
		3	-.07	.08	1.00
	3	1	.00	.11	1.00
		2	.07	.08	1.00
Fear of Disappointing	1	2	.15	.15	.93
		3	.24	.16	.39
	2	1	-.15	.15	.93
		3	.09	.12	1.00
	3	1	-.24	.16	.39
		2	-.09	.12	1.00

Anmerkung: 1=geringe Ausprägung; 2=mittlere Ausprägung, 3=hohe Ausprägung

Tabelle 89: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Neurotizismus der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	33.10	5	6.62	6.47	< .001	.05
	Connectedness	21.70	5	4.34	5.17	< .001	.04
	Intrusiveness	16.35	5	3.27	3.71	.003	.03
	Self-Reliance	20.16	5	4.03	5.55	< .001	.05
	Fear of Disappointing the Parent	68.93	5	13.79	11.15	< .001	.09
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	5434.24	1	5434.24	5310.28	< .001	.90
	Connectedness	6949.51	1	6949.51	8279.16	< .001	.93
	Intrusiveness	2097.11	1	2097.11	2378.73	< .001	.80
	Self-Reliance	6787.86	1	6787.86	9349.90	< .001	.94
	Fear of Disappointing the Parent	3645.19	1	3645.19	2949.24	< .001	.84
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	23.73	1	23.73	23.19	< .001	.04
	Connectedness	5.99	1	5.99	7.14	.01	.01
	Intrusiveness	7.66	1	7.66	8.69	.003	.01
	Self-Reliance	10.91	1	10.91	15.03	< .001	.03
	Fear of Disappointing the Parent	.16	1	.16	.13	.72	.00
<b>Neurotizismus</b>	Support Seeking	1.25	2	.63	.61	.54	.00
	Connectedness	13.31	2	6.65	7.93	< .001	.03
	Intrusiveness	6.43	2	3.22	3.65	.03	.01
	Self-Reliance	3.14	2	1.57	2.16	.12	.01
	Fear of Disappointing the Parent	49.96	2	24.98	20.21	< .001	.07
<b>Geschlecht* Neurotizismus</b>	Support Seeking	1.58	2	.79	.77	.46	.00
	Connectedness	.56	2	.28	.33	.72	.00
	Intrusiveness	1.75	2	.88	.99	.37	.00
	Self-Reliance	.68	2	.34	.47	.62	.00
	Fear of Disappointing the Parent	5.21	2	2.61	2.11	.12	.01

Tabelle 90: Paarweise Vergleiche Neurotizismus (Mutterskalen)

Abhängige Variable	Gruppen	Gruppen	Mittlere Differenz	Standardfehler	Sig.
<b>Support Seeking</b>	1	2	-.11	.10	.90
		3	.00	.12	1.00
	2	1	.11	.10	.90
		3	.10	.12	1.00
	3	1	.00	.12	1.00
		2	-.10	.12	1.00
<b>Connectedness</b>	1	2	.23	.09	.04
		3	.40	.10	.001
	2	1	-.23	.09	.04
		3	.17	.11	.40
	3	1	-.40	.10	.001
		2	-.17	.11	.40
<b>Intrusiveness</b>	1	2	-.22	.09	.06
		3	-.22	.11	.11
	2	1	.22	.09	.06
		3	.00	.11	1.00
	3	1	.22	.11	.11
		2	.00	.11	1.00
<b>Self-Reliance</b>	1	2	.11	.09	.57
		3	.19	.10	.14
	2	1	-.11	.09	.57
		3	.08	.10	1.00
	3	1	-.19	.10	.14
		2	-.08	.10	1.00
<b>Fear of Disappointing</b>	1	2	-.47	.11	< .001
		3	-.76	.13	< .001
	2	1	.47	.11	< .001
		3	-.28	.14	.11
	3	1	.76	.13	< .001
		2	.28	.14	.11

Anmerkung: 1=geringe Ausprägung; 2=mittlere Ausprägung, 3=hohe Ausprägung

Tabelle 91: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Neurotizismus der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	8.60	5	1.72	1.40	.22	.01
	Connectedness	24.99	5	5.00	5.06	< .001	.04
	Intrusiveness	5.54	5	1.11	1.74	.12	.02
	Self-Reliance	5.48	5	1.10	1.59	.16	.01
	Fear of Disappointing the Parent	77.20	5	15.44	11.39	< .001	.09
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	3477.94	1	3477.94	2823.70	< .001	.84
	Connectedness	5282.17	1	5282.17	5351.44	< .001	.91
	Intrusiveness	1230.69	1	1230.69	1932.71	< .001	.78
	Self-Reliance	7143.46	1	7143.46	10359.77	< .001	.95
	Fear of Disappointing the Parent	3440.82	1	3440.82	2538.31	< .001	.82
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	1.28	1	1.28	1.04	.31	.00
	Connectedness	1.82	1	1.82	1.85	.17	.00
	Intrusiveness	2.03	1	2.03	3.19	.07	.01
	Self-Reliance	2.37	1	2.37	3.43	.06	.01
	Fear of Disappointing the Parent	7.64	1	7.64	5.64	.02	.01
<b>Neurotizismus</b>	Support Seeking	6.02	2	3.01	2.44	.09	.01
	Connectedness	22.22	2	11.11	11.26	< .001	.04
	Intrusiveness	2.36	2	1.18	1.85	.16	.01
	Self-Reliance	1.58	2	.79	1.14	.32	.00
	Fear of Disappointing the Parent	39.06	2	19.53	14.41	< .001	.05
<b>Geschlecht* Neurotizismus</b>	Support Seeking	2.72	2	1.36	1.11	.33	.00
	Connectedness	.13	2	.07	.07	.93	.00
	Intrusiveness	.63	2	.31	.49	.61	.00
	Self-Reliance	.49	2	.24	.35	.70	.00
	Fear of Disappointing the Parent	4.74	2	2.37	1.75	.17	.01

Tabelle 92: Paarweise Vergleiche Neurotizismus (Vaterskalen)

Abhängige Variable	Gruppen	Gruppen	Mittlere Differenz	Standardfehler	Sig.
<b>Support Seeking</b>	1	2	-.01	.11	1.00
		3	.26	.13	.13
	2	1	.01	.11	1.00
		3	.28	.14	.14
	3	1	-.26	.13	.13
		2	-.28	.14	.14
<b>Connectedness</b>	1	2	.17	.10	.28
		3	.55	.12	< .001
	2	1	-.17	.10	.28
		3	.38	.12	.01
	3	1	-.55	.12	< .001
		2	-.38	.12	.01
<b>Intrusiveness</b>	1	2	-.11	.08	.59
		3	-.17	.09	.22
	2	1	.11	.08	.59
		3	-.06	.10	1.00
	3	1	.17	.09	.22
		2	.06	.10	1.00
<b>Self-Reliance</b>	1	2	.13	.08	.40
		3	.07	.10	1.00
	2	1	-.13	.08	.40
		3	-.06	.10	1.00
	3	1	-.07	.10	1.00
		2	.06	.10	1.00
<b>Fear of Disappointing</b>	1	2	-.25	.12	.11
		3	-.73	.14	< .001
	2	1	.25	.12	.11
		3	-.48	.15	.003
	3	1	.73	.14	< .001
		2	.48	.15	.003

Anmerkung: 1=geringe Ausprägung; 2=mittlere Ausprägung, 3=hohe Ausprägung

Tabelle 93: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Gewissenhaftigkeit der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
Korrigiertes Modell	Support Seeking	49.78	3	16.59	16.74	< .001	.08
	Connectedness	30.41	3	10.14	12.34	< .001	.06
	Intrusiveness	19.30	3	6.43	7.36	< .001	.04
	Self-Reliance	17.27	3	5.76	7.90	< .001	.04
	Fear of Diappointing the Parent	7.75	3	2.58	1.93	.12	.01
Konstanter Term	Support Seeking	5164.71	1	5164.71	5211.29	< .001	.90
	Connectedness	6762.86	1	6762.86	8232.55	< .001	.93
	Intrusiveness	2169.40	1	2169.40	2483.62	< .001	.81
	Self-Reliance	6831.58	1	6831.58	9378.27	< .001	.94
	Fear of Diappointing the Parent	3533.42	1	3533.42	2642.42	< .001	.82
Geschlecht	Support Seeking	17.61	1	17.61	17.77	< .001	.03
	Connectedness	1.28	1	1.28	1.56	.21	.00
	Intrusiveness	3.92	1	3.92	4.49	.03	.01
	Self-Reliance	14.44	1	14.44	19.83	< .001	.03
	Fear of Diappointing the Parent	3.66	1	3.66	2.74	.10	.00
Gewissenhaftigkeit	Support Seeking	16.27	1	16.27	16.41	< .001	.03
	Connectedness	25.31	1	25.31	30.81	< .001	.05
	Intrusiveness	12.00	1	12.00	13.74	< .001	.02
	Self-Reliance	.66	1	.66	.91	.34	.00
	Fear of Diappointing the Parent	4.49	1	4.49	3.35	.07	.01
Geschlecht* Gewissenhaftigkeit	Support Seeking	1.28	1	1.28	1.29	.26	.00
	Connectedness	.04	1	.04	.05	.82	.00
	Intrusiveness	.00	1	.00	.00	.98	.00
	Self-Reliance	.11	1	.11	.14	.70	.00
	Fear of Diappointing the Parent	.03	1	.03	.02	.88	.00

Tabelle 94: Paarweise Vergleiche Gewissenhaftigkeit (Mutterskalen)

Abhängige Variable	Gruppen	Gruppen	Mittlere Differenz	Standardfehler	Sig.
Support Seeking	1	2	-.37	.09	< .001
	2	1	.37	.09	< .001
Connectedness	1	2	-.46	.08	< .001
	2	1	.46	.08	< .001
Intrusiveness	1	2	.32	.09	< .001
	2	1	-.32	.09	< .001
Self-Reliance	1	2	-.07	.08	.34
	2	1	.07	.08	.34
Fear of Disappointing	1	2	.19	.11	.07
	2	1	-.19	.11	.07

Anmerkung: 1=geringe/mittlere Ausprägung; 2=hohe Ausprägung

Tabelle 95: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Gewissenhaftigkeit der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	4.28	3	1.43	1.16	.33	.01
	Connectedness	7.19	3	2.40	2.36	.07	.01
	Intrusiveness	8.28	3	2.76	4.38	.005	.02
	Self-Reliance	7.18	3	2.39	3.50	.02	.02
	Fear of Disappointing the Parent	16.92	3	5.64	3.86	.01	.02
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	3480.58	1	3480.58	2818.19	< .001	.84
	Connectedness	5323.36	1	5323.36	5241.23	< .001	.90
	Intrusiveness	1268.25	1	1268.25	2014.65	< .001	.78
	Self-Reliance	7064.75	1	7064.75	10328.94	< .001	.95
	Fear of Disappointing the Parent	3303.53	1	3303.53	2263.23	< .001	.80
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	1.14	1	1.14	.93	.34	.00
	Connectedness	.03	1	.03	.03	.87	.00
	Intrusiveness	.35	1	.35	.56	.45	.00
	Self-Reliance	4.51	1	4.51	6.60	.01	.01
	Fear of Disappointing the Parent	11.57	1	11.57	7.93	.005	.01
<b>Gewissenhaftigkeit</b>	Support Seeking	2.53	1	2.53	2.05	.15	.00
	Connectedness	6.92	1	6.92	6.81	.01	.01
	Intrusiveness	4.60	1	4.60	7.31	.01	.01
	Self-Reliance	3.02	1	3.02	4.42	.04	.01
	Fear of Disappointing the Parent	1.29	1	1.29	.89	.35	.00
<b>Geschlecht* Gewissenhaftigkeit</b>	Support Seeking	1.62	1	1.62	1.31	.25	.00
	Connectedness	.02	1	.02	.02	.88	.00
	Intrusiveness	1.07	1	1.07	1.70	.19	.00
	Self-Reliance	.14	1	.14	.21	.65	.00
	Fear of Disappointing the Parent	.84	1	.84	.58	.45	.00

Tabelle 96: Paarweise Vergleiche Gewissenhaftigkeit (Vaterskalen)

Abhängige Variable	Gruppen	Gruppen	Mittlere Differenz	Standardfehler	Sig.
<b>Support Seeking</b>	1	2	-.15	.10	.15
	2	1	.15	.10	.15
<b>Connectedness</b>	1	2	-.25	.09	.01
	2	1	.25	.09	.01
<b>Intrusiveness</b>	1	2	.20	.07	.01
	2	1	-.20	.07	.01
<b>Self-Reliance</b>	1	2	-.16	.08	.04
	2	1	.16	.08	.04
<b>Fear of Disappointing</b>	1	2	.11	.11	.35
	2	1	-.11	.11	.35

Anmerkung: 1=geringe/mittlere Ausprägung; 2=hohe Ausprägung

Tabelle 97: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Offenheit der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	40.64	5	8.13	8.05	< .001	.07
	Connectedness	6.58	5	1.32	1.52	.181	.01
	Intrusiveness	8.61	5	1.72	1.92	.09	.02
	Self-Reliance	25.99	5	5.20	7.26	< .001	.06
	Fear of Diappointing the Parent	5.93	5	1.19	.88	.492	.01
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	4297.61	1	4297.61	4253.82	< .001	.88
	Connectedness	5526.74	1	5526.74	6385.23	< .001	.92
	Intrusiveness	1607.70	1	1607.70	1796.32	< .001	.76
	Self-Reliance	5231.74	1	5231.74	7308.07	< .001	.93
	Fear of Diappointing the Parent	2621.57	1	2621.57	1949.18	< .001	.77
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	30.14	1	30.14	29.84	< .001	.05
	Connectedness	5.21	1	5.21	6.01	.01	.01
	Intrusiveness	7.05	1	7.05	7.87	.01	.01
	Self-Reliance	16.24	1	16.24	22.69	< .001	.04
	Fear of Diappointing the Parent	2.93	1	2.93	2.18	.14	.00
<b>Offenheit</b>	Support Seeking	4.15	2	2.07	2.05	.13	.01
	Connectedness	.74	2	.37	.43	.65	.00
	Intrusiveness	.22	2	.11	.12	.89	.00
	Self-Reliance	6.89	2	3.45	4.81	.01	.02
	Fear of Diappointing the Parent	2.63	2	1.32	.98	.38	.00
<b>Geschlecht* Offenheit</b>	Support Seeking	4.67	2	2.34	2.31	.10	.01
	Connectedness	1.22	2	.61	.70	.50	.00
	Intrusiveness	1.60	2	.80	.90	.41	.00
	Self-Reliance	1.83	2	.92	1.28	.28	.00
	Fear of Diappointing the Parent	.44	2	.22	.16	.85	.00

Tabelle 98: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Offenheit der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	1.57	5	.31	.25	.94	.00
	Connectedness	.37	5	.07	.07	1.00	.00
	Intrusiveness	2.60	5	.52	.81	.54	.01
	Self-Reliance	6.92	5	1.38	2.01	.08	.02
	Fear of Diappointing the Parent	18.99	5	3.80	2.60	.02	.02
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	2763.74	1	2763.74	2220.85	< .001	.80
	Connectedness	4301.39	1	4301.39	4169.12	< .001	.88
	Intrusiveness	956.90	1	956.90	1490.25	< .001	.73
	Self-Reliance	5664.65	1	5664.65	8246.31	< .001	.94
	Fear of Diappointing the Parent	2514.03	1	2514.03	1720.53	< .001	.76
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	.16	1	.16	.13	.72	.00
	Connectedness	.27	1	.27	.26	.61	.00
	Intrusiveness	.80	1	.80	1.24	.27	.00
	Self-Reliance	3.74	1	3.74	5.45	.02	.01
	Fear of Diappointing the Parent	11.48	1	11.48	7.85	.01	.01
<b>Offenheit</b>	Support Seeking	.40	2	.20	.16	.85	.00
	Connectedness	.06	2	.03	.03	.97	.00
	Intrusiveness	.74	2	.37	.58	.56	.00
	Self-Reliance	2.95	2	1.47	2.15	.12	.01
	Fear of Diappointing the Parent	3.81	2	1.91	1.30	.27	.00
<b>Geschlecht* Offenheit</b>	Support Seeking	.32	2	.16	.13	.88	.00
	Connectedness	.15	2	.07	.07	.93	.00
	Intrusiveness	.18	2	.09	.14	.87	.00
	Self-Reliance	.35	2	.18	.26	.77	.00
	Fear of Diappointing the Parent	.05	2	.03	.02	.98	.00

Tabelle 99: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Mutter) in Abhängigkeit von Verträglichkeit der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	37.25	5	7.45	7.33	< .001	.06
	Connectedness	15.93	5	3.19	3.75	.002	.03
	Intrusiveness	37.67	5	7.53	8.92	< .001	.07
	Self-Reliance	21.33	5	4.27	5.89	< .001	.05
	Fear of Disappointing the Parent	15.00	5	3.00	2.26	.05	.02
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	2618.75	1	2618.75	2577.09	< .001	.82
	Connectedness	3350.55	1	3350.55	3944.72	< .001	.87
	Intrusiveness	1271.93	1	1271.93	1505.73	< .001	.72
	Self-Reliance	3684.58	1	3684.58	5089.57	< .001	.90
	Fear of Disappointing the Parent	1936.46	1	1936.46	1456.77	< .001	.72
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	7.50	1	7.50	7.38	.01	.01
	Connectedness	.11	1	.11	.13	.72	.00
	Intrusiveness	.64	1	.64	.76	.38	.00
	Self-Reliance	7.36	1	7.36	10.17	.002	.02
	Fear of Disappointing the Parent	8.51	1	8.51	6.40	.01	.01
<b>Verträglichkeit</b>	Support Seeking	5.42	2	2.71	2.67	.07	.01
	Connectedness	10.70	2	5.35	6.30	.002	.02
	Intrusiveness	21.32	2	10.66	12.62	< .001	.04
	Self-Reliance	4.69	2	2.34	3.24	.04	.01
	Fear of Disappointing the Parent	6.74	2	3.37	2.53	.08	.01
<b>Geschlecht* Verträglichkeit</b>	Support Seeking	1.43	2	.71	.70	.50	.00
	Connectedness	.72	2	.36	.42	.65	.00
	Intrusiveness	6.68	2	3.34	3.95	.02	.01
	Self-Reliance	.16	2	.08	.11	.90	.00
	Fear of Disappointing the Parent	4.67	2	2.34	1.76	.17	.01

Tabelle 100: Paarweise Vergleiche Verträglichkeit (Mutterskalen)

Abhängige Variable	Gruppen	Gruppen	Mittlere Differenz	Standardfehler	Sig.
<b>Support Seeking</b>	1	2	-.16	.19	1.00
		3	-.33	.18	.20
	2	1	.16	.19	1.00
		3	-.17	.10	.25
	3	1	.33	.18	.20
		2	.17	.10	.25
<b>Connectedness</b>	1	2	-.32	.17	.19
		3	-.51	.16	.01
	2	1	.32	.17	.19
		3	-.20	.09	.08
	3	1	.51	.16	.01
		2	.20	.09	.08
<b>Intrusiveness</b>	1	2	.38	.17	.07
		3	.69	.16	< .001
	2	1	-.38	.17	.07
		3	.30	.09	.002
	3	1	-.69	.16	< .001
		2	-.30	.09	.002
<b>Self-Reliance</b>	1	2	.21	.16	.55
		3	.34	.15	.07
	2	1	-.21	.16	.55
		3	.13	.08	.34
	3	1	-.34	.15	.07
		2	-.13	.08	.34
<b>Fear of Disappointing</b>	1	2	.44	.21	.12
		3	.45	.20	.08
	2	1	-.44	.21	.12
		3	.01	.11	1.00
	3	1	-.45	.20	.08
		2	-.01	.11	1.00

Anmerkung: 1=geringe Ausprägung; 2=mittlere Ausprägung, 3=hohe Ausprägung

Tabelle 101: Multivariate Varianzanalyse: ITEA-S Skalen (Vater) in Abhängigkeit von Verträglichkeit der TeilnehmerInnen

Tests der Zwischensubjekte							
Quelle	Abhängige Variable	QS	df	MQ	F	Sig.	$\eta^2$
<b>Korrigiertes Modell</b>	Support Seeking	2.68	5.00	.54	.43	.83	.00
	Connectedness	2.47	5.00	.49	.48	.79	.00
	Intrusiveness	6.65	5.00	1.33	2.10	.06	.02
	Self-Reliance	6.19	5.00	1.24	1.80	.11	.02
	Fear of Diappointing the Parent	27.56	5.00	5.51	3.81	.002	.03
<b>Konstanter Term</b>	Support Seeking	1724.69	1.00	1724.69	1388.17	< .001	.72
	Connectedness	2548.74	1.00	2548.74	2479.49	< .001	.82
	Intrusiveness	614.20	1.00	614.20	967.63	< .001	.64
	Self-Reliance	3603.81	1.00	3603.81	5236.21	< .001	.90
	Fear of Diappointing the Parent	1712.23	1.00	1712.23	1184.41	< .001	.68
<b>Geschlecht</b>	Support Seeking	.09	1.00	.09	.08	.78	.00
	Connectedness	.02	1.00	.02	.02	.89	.00
	Intrusiveness	.55	1.00	.55	.86	.35	.00
	Self-Reliance	2.07	1.00	2.07	3.01	.08	.01
	Fear of Diappointing the Parent	20.78	1.00	20.78	14.38	< .001	.03
<b>Verträglichkeit</b>	Support Seeking	.79	2.00	.39	.32	.73	.00
	Connectedness	2.16	2.00	1.08	1.05	.35	.00
	Intrusiveness	1.22	2.00	.61	.96	.38	.00
	Self-Reliance	2.21	2.00	1.10	1.60	.20	.01
	Fear of Diappointing the Parent	4.86	2.00	2.43	1.68	.19	.01
<b>Geschlecht* Verträglichkeit</b>	Support Seeking	1.16	2.00	.58	.47	.63	.00
	Connectedness	.08	2.00	.04	.04	.96	.00
	Intrusiveness	3.45	2.00	1.72	2.72	.07	.01
	Self-Reliance	.24	2.00	.12	.18	.84	.00
	Fear of Diappointing the Parent	8.31	2.00	4.16	2.87	.06	.01

Tabelle 102: Korrelationen der Prädiktoren für multiple lineare Regression

	Gesch	Age	Nat	Besch	Aus	Bez	Wohn	Fianz	E	G	N	O	V	SuSe <sup>1</sup>	CO <sup>1</sup>	IN <sup>1</sup>	SR <sup>1</sup>	FD <sup>1</sup>
<b>Gesch</b>	1	<b>.14</b>	.03	.02	-.03	<b>-.11</b>	-.02	.01	-.02	<b>-.15</b>	<b>-.23</b>	.01	<b>-.20</b>	<b>-.22</b>	<b>-.09</b>	<b>.12</b>	<b>.19</b>	-.06
<b>Age</b>		1	.08	<b>.29</b>	<b>.60</b>	<b>.13</b>	<b>.37</b>	<b>.39</b>	-.02	.01	-.05	-.02	.00	<b>-.12</b>	-.05	-.01	<b>.12</b>	<b>-.13</b>
<b>Nat</b>			1	.08	<b>.09</b>	-.02	<b>.17</b>	-.06	<b>-.09</b>	<b>-.09</b>	.02	-.01	.01	<b>-.10</b>	-.07	-.05	.03	-.06
<b>Besch</b>				1	<b>.18</b>	<b>.09</b>	<b>.15</b>	<b>.44</b>	.07	.08	<b>-.11</b>	-.02	.00	-.02	.03	-.03	.07	<b>-.09</b>
<b>Aus</b>					1	<b>.14</b>	<b>.29</b>	<b>.34</b>	.04	<b>.15</b>	-.06	-.04	<b>.11</b>	-.03	.03	<b>-.09</b>	.03	<b>-.15</b>
<b>Bez</b>						1	<b>.23</b>	<b>.17</b>	<b>.14</b>	<b>.13</b>	<b>-.12</b>	-.04	<b>.08</b>	.02	<b>.09</b>	<b>-.13</b>	<b>.10</b>	<b>-.16</b>
<b>Wohn</b>							1	<b>.24</b>	.08	-.06	-.01	<b>.11</b>	<b>.08</b>	-.05	.01	<b>-.15</b>	.05	<b>-.13</b>
<b>Finanz</b>								1	<b>.14</b>	<b>.12</b>	<b>-.17</b>	<b>-.10</b>	.01	-.02	.07	-.05	.03	<b>-.12</b>
<b>E</b>									1	<b>.20</b>	<b>-.37</b>	.01	<b>.19</b>	<b>.14</b>	<b>.23</b>	<b>-.12</b>	.02	<b>-.12</b>
<b>G</b>										1	<b>-.28</b>	<b>-.17</b>	<b>.16</b>	<b>.20</b>	<b>.28</b>	<b>-.20</b>	-.01	<b>-.13</b>
<b>N</b>											1	.03	-.08	.03	<b>-.18</b>	<b>.10</b>	<b>-.12</b>	<b>.28</b>
<b>O</b>												1	.07	<b>-.08</b>	-.05	-.02	<b>.13</b>	.02
<b>V</b>													1	<b>.13</b>	<b>.18</b>	<b>-.24</b>	-.11	-.07
<b>SuSe<sup>2</sup></b>	-.03	-.06	-.02	.05	.05	.01	-.03	.00	<b>.11</b>	<b>.13</b>	-.06	-.02	.00	<b>.37</b>	<b>.28</b>	-.01	<b>-.22</b>	.02
<b>CO<sup>2</sup></b>	-.02	.03	.03	<b>.13</b>	<b>.10</b>	.07	.06	<b>.10</b>	<b>.19</b>	<b>.19</b>	<b>-.21</b>	-.01	.08	<b>.25</b>	<b>.37</b>	<b>-.17</b>	-.03	-.11
<b>IN<sup>2</sup></b>	.07	-.01	.00	-.04	-.01	<b>-.10</b>	-.08	.04	-.07	<b>-.14</b>	.08	-.04	-.08	<b>-.14</b>	<b>-.28</b>	<b>.45</b>	<b>-.13</b>	<b>.17</b>
<b>SR<sup>2</sup></b>	<b>.10</b>	.03	-.04	-.01	-.05	.08	-.02	.00	.01	.00	-.08	.06	-.06	<b>-.26</b>	-.06	<b>-.12</b>	<b>.58</b>	-.11
<b>FD<sup>2</sup></b>	<b>-.14</b>	<b>-.13</b>	.00	<b>-.09</b>	<b>-.11</b>	<b>-.09</b>	<b>-.09</b>	<b>-.09</b>	-.08	-.03	<b>.29</b>	.01	.00	.06	-.08	<b>.20</b>	<b>-.13</b>	<b>.51</b>

Anmerkung:

Gesch= Geschlecht, Age=Alter, Nat=Nationalität, Besch= Beschäftigungsstatus, Aus= Höchste abgeschlossene Ausbildung, Bez= Beziehungsstatus, Wohn= Wohnsituation, Finanz= Finanzielle (Un-) Abhängigkeit, E=Extraversion, G=Gewissenhaftigkeit, N=Neurotizismus, O=Offenheit für Erfahrungen, V= Verträglichkeit, SuSe=Support Seeking, CO=Connectedness, IN=Intrusiveness, SR=Self-Reliance, FD=Fear of Disappointing the Parent

<sup>1</sup>=Mutterskalen, <sup>2</sup>=Vaterskalen

**Fett:** Korrelation ist mit 5% Irrtumswahrscheinlichkeit signifikant

Tabelle 103: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Support Seeking - Mutter)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
10	(Konstante)	4.32	.42		10.21	< .001
	Geschlecht	-.36	.09	-.17	-3.82	< .001
	Alter	-.04	.02	-.11	-2.43	.02
	Nation	-.18	.10	-.08	-1.85	.07
	Gewissenhaftigkeit	.25	.06	.17	3.81	< .001

Anmerkung: Methode= Rückwärtselimination; N=497

Tabelle 104: Multiple lineare Regression Koeffizienten Koeffizienten (Support Seeking - Vater)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
12	(Konstante)	2.00	.25		7.96	< .001
	Extraversion	.14	.08	.08	1.80	.07
	Gewissenhaftigkeit	.17	.07	.10	2.27	.02

Anmerkung: Methode= Rückwärtselimination; N=480

Tabelle 105: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Connectedness - Mutter)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
11	(Konstante)	2.05	.23		8.88	< .001
	Extraversion	.19	.06	.14	3.24	.001
	Gewissenhaftigkeit	.31	.06	.23	5.37	< .001
	Verträglichkeit	.17	.06	.12	2.85	.005

Anmerkung: Methode=Rückwärtselimination; N=497

Tabelle 106: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Connectedness - Vater)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
10	(Konstante)	2.47	.34		7.36	< .001
	Beschäftigungsstatus	.24	.12	.09	1.99	.047
	Extraversion	.18	.07	.12	2.44	.02
	Gewissenhaftigkeit	.19	.07	.13	2.82	.01
	Neurotizismus	-.13	.05	-.12	-2.38	.02

Anmerkung: Methode=Rückwärtselimination; N=480

Tabelle 107: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Intrusiveness - Mutter)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
10	(Konstante)	3.75	.31		12.10	< .001
	Geschlecht	.14	.09	.07	1.58	.11
	Wohnsituation	-.25	.09	-.13	-2.91	.004
	Gewissenhaftigkeit	-.23	.06	-.17	-3.88	< .001
	Verträglichkeit	-.29	.06	-.20	-4.59	< .001

Anmerkung: Methode=Rückwärtselimination; N=497

Tabelle 108: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Intrusiveness - Vater)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
11	<b>(Konstante)</b>	2.12	.24		8.96	< .001
	<b>Geschlecht</b>	.13	.07	.08	1.75	.08
	<b>Wohnsituation</b>	-.17	.08	-.10	-2.19	.03
	<b>Gewissenhaftigkeit</b>	-.15	.05	-.13	-2.92	.004

Anmerkung: Methode=Rückwärtselimination; N=480

Tabelle 109: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Self-Reliance - Mutter)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
11	<b>(Konstante)</b>	2.20	.33		6.65	< .001
	<b>Geschlecht</b>	.31	.08	.17	3.89	< .001
	<b>Alter</b>	.03	.01	.12	2.64	.01
	<b>Offenheit für Erfahrungen</b>	.13	.05	.12	2.82	.005

Anmerkung: Methode=Rückwärtselimination; N=497

Tabelle 110: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Self-Reliance - Vater)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
13	<b>(Konstante)</b>	3.77	.11		33.81	< .001
	<b>Geschlecht</b>	.16	.08	.10	2.10	.04

Anmerkung: Methode=Rückwärtselimination; N=480

Tabelle 111: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Fear of Disappointing the Parent - Mutter)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
11	<b>(Konstante)</b>	2.99	.23		12.93	< .001
	<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b>	-.33	.11	-.14	-3.09	.002
	<b>Wohnsituation</b>	-.21	.11	-.09	-1.90	.058
	<b>Neurotizismus</b>	.28	.05	.23	5.32	< .001

Anmerkung: Methode=Rückwärtselimination; N=497

Tabelle 112: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Fear of Disappointing the Parent - Vater)

Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
10	<b>(Konstante)</b>	3.13	.30		10.32	< .001
	<b>Geschlecht</b>	-.25	.11	-.10	-2.28	.02
	<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b>	-.20	.11	-.08	-1.73	.08
	<b>Wohnsituation</b>	-.22	.12	-.09	-1.85	.07
	<b>Neurotizismus</b>	.31	.06	.24	5.44	< .001

Anmerkung: Methode=Rückwärtselimination; N=480

Tabelle 113: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Support Seeking- Mutter)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
1	.25	.07	.049	1.00	.07	4.21	8	488	< .001
2	.33	.11	.082	.99	.04	4.43	5	483	.001

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 114: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Support-Seeking - Mutter)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
	RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta		
1	(Konstante)	5.11	.42	12.30	< .001
	Geschlecht	-.40	.10	-.19	< .001
	Alter	-.04	.02	-.12	.047
	Nation	-.18	.10	-.08	.07
	Beschäftigungsstatus	-.03	.13	-.01	.82
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	.04	.12	.02	.33
	Beziehungsstatus	.01	.10	.00	.11
	Wohnsituation	-.05	.11	-.02	-.42
	Finanzielle Unabhängigkeit	.11	.12	.05	.97
	2	(Konstante)	3.74	.59	6.31
Geschlecht		-.30	.10	-.14	-3.01
Alter		-.03	.02	-.10	-1.56
Nation		-.15	.10	-.07	-1.49
Beschäftigungsstatus		-.05	.13	-.02	-.37
Höchste abgeschlossene Ausbildung		-.05	.12	-.02	-.39
Beziehungsstatus		-.02	.10	-.01	-.26
Wohnsituation		.00	.11	.00	-.04
Finanzielle Unabhängigkeit		.06	.11	.03	.54
Extraversion		.13	.07	.09	1.79
Gewissenhaftigkeit		.22	.07	.15	3.14
Neurotizismus		.08	.06	.07	1.37
Offenheit für Erfahrungen		-.08	.06	-.06	-1.42
Verträglichkeit		.11	.07	.07	1.51

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 115: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Connectedness - Mutter)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
1	.19	.03	.018	.93	.03	2.16	8	488	.03
2	.37	.13	.111	.88	.10	11.15	5	483	< .001

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 116: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Connectedness - Mutter)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	
	Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Beta			
1	(Konstante)	4.61	.38	12.01	< .001	
	Geschlecht	-.13	.09	-.07	.14	
	Alter	-.04	.02	-.14	-2.29	.02
	Nation	-.09	.09	-.04	-.94	.35
	Beschäftigungsstatus	.02	.12	.01	.14	.89
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	.13	.11	.07	1.15	.25
	Beziehungsstatus	.11	.09	.06	1.24	.22
	Wohnsituation	-.02	.10	-.10	-.19	.85
	Finanzielle Unabhängigkeit	.21	.11	.11	1.99	.05
	2	(Konstante)	2.98	.53	5.63	< .001
Geschlecht		-.08	.09	-.04	-.87	.38
Alter		-.03	.02	-.09	-1.57	.12
Nation		-.05	.09	-.03	-.57	.57
Beschäftigungsstatus		-.03	.12	-.01	-.28	.78
Höchste abgeschlossene Ausbildung		.01	.11	.00	.05	.96
Beziehungsstatus		.04	.09	.02	.47	.64
Wohnsituation		.02	.10	.01	.18	.86
Finanzielle Unabhängigkeit		.13	.10	.07	1.22	.23
Extraversion		.14	.07	.11	2.23	.03
Gewissenhaftigkeit		.28	.06	.21	4.39	< .001
Neurotizismus		-.06	.05	-.06	-1.14	.25
Offenheit für Erfahrungen		.01	.05	.01	.17	.87
Verträglichkeit		.17	.06	.12	2.74	.01

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 117: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Intrusivness- Mutter)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
1	.22	.05	.03	.93	.05	3.15	8	488	.002
2	.35	.12	.10	.90	.07	8.05	5	483	< .001

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 118: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Intrusivness - Mutter)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	
	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Beta			
1	(Konstante)	1.99	.38		5.17	< .001
	Geschlecht	.20	.09	.10	2.26	.02
	Alter	.04	.02	.11	1.85	.07
	Nation	-.14	.09	-.07	-1.44	.15
	Beschäftigungsstatus	.05	.12	.02	.41	.69
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	-.21	.11	-.11	-1.92	.06
	Beziehungsstatus	-.10	.09	-.05	-1.15	.25
	Wohnsituation	-.21	.10	-.10	-2.10	.04
	Finanzielle Unabhängigkeit	-.11	.11	-.06	-1.07	.28
	2	(Konstante)	3.51	.54		6.52
Geschlecht		.12	.09	.06	1.28	.20
Alter		.03	.02	.09	1.51	.13
Nation		-.15	.09	-.07	-1.60	.11
Beschäftigungsstatus		.08	.12	.03	.68	.50
Höchste abgeschlossene Ausbildung		-.11	.11	-.06	-1.05	.30
Beziehungsstatus		-.06	.09	-.03	-.69	.49
Wohnsituation		-.23	.10	-.11	-2.34	.02
Finanzielle Unabhängigkeit		-.08	.10	-.04	-.73	.46
Extraversion		.00	.07	.00	.03	.97
Gewissenhaftigkeit		-.22	.07	-.16	-3.42	.001
Neurotizismus		.02	.05	.02	.45	.65
Offenheit für Erfahrungen		-.04	.05	-.04	-.84	.40
Verträglichkeit		-.27	.06	-.19	-4.25	< .001

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 119: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Self-Reliance- Mutter)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
1	.24	.06	.04	.84	.06	3.68	8	488	< .001
2	.28	.08	.06	.84	.02	2.47	5	483	.03

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 120: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Self-Reliance - Mutter)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	
	Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Beta			
1	(Konstante)	2.25	.35	6.47	< .001	
	Geschlecht	.32	.08	.18	3.94	< .001
	Alter	.03	.02	.11	1.84	.07
	Nation	.08	.09	.04	.95	.35
	Beschäftigungsstatus	.09	.11	.04	.77	.44
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	-.05	.10	-.03	-.47	.64
	Beziehungsstatus	.13	.08	.07	1.55	.12
	Wohnsituation	.01	.09	.00	.08	.93
	Finanzielle Unabhängigkeit	-.05	.10	-.03	-.48	.63
	2	(Konstante)	2.23	.50	4.44	< .001
Geschlecht		.28	.09	.16	3.27	.001
Alter		.03	.02	.12	1.88	.06
Nation		.09	.09	.05	1.03	.31
Beschäftigungsstatus		.07	.11	.03	.63	.53
Höchste abgeschlossene Ausbildung		-.03	.10	-.02	-.34	.74
Beziehungsstatus		.13	.08	.07	1.61	.11
Wohnsituation		-.02	.09	-.01	-.20	.84
Finanzielle Unabhängigkeit		-.04	.10	-.02	-.36	.72
Extraversion		-.01	.06	-.01	-.12	.91
Gewissenhaftigkeit		.03	.06	.03	.54	.59
Neurotizismus		-.04	.05	-.05	-.90	.37
Offenheit für Erfahrungen		.14	.05	.14	3.04	.003
Verträglichkeit		-.11	.06	-.08	-1.81	.07

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 121: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Fear of Disappointing the Parent- Mutter)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
1	.23	.05	.04	1.14	.05	3.49	8	488	.001
2	.32	.10	.08	1.11	.05	5.16	5	483	< .001

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 122: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Fear of Disappointing the Parent - Mutter)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	
	Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Beta			
1	(Konstante)	4.15	.47	8.81	< .001	
	Geschlecht	-.20	.11	-.08	-.83	.07
	Alter	.00	.02	.01	.11	.91
	Nation	-.09	.12	-.04	-.80	.42
	Beschäftigungsstatus	.04	.15	.01	.26	.80
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	-.35	.14	-.15	-2.56	.01
	Beziehungsstatus	-.23	.11	-.10	-2.12	.04
	Wohnsituation	-.13	.12	-.05	-1.11	.27
	Finanzielle Unabhängigkeit	-.06	.13	-.03	-.47	.64
	2	(Konstante)	3.87	.67	5.78	< .001
Geschlecht		-.11	.11	-.04	-.92	.36
Alter		-.01	.02	-.02	-.30	.77
Nation		-.09	.11	-.04	-.81	.42
Beschäftigungsstatus		.09	.15	.03	.60	.55
Höchste abgeschlossene Ausbildung		-.28	.13	-.12	-2.09	.04
Beziehungsstatus		-.17	.11	-.07	-1.54	.13
Wohnsituation		-.19	.12	-.08	-1.58	.12
Finanzielle Unabhängigkeit		.04	.13	.01	.27	.79
Extraversion		-.01	.08	.00	-.08	.93
Gewissenhaftigkeit		-.11	.08	-.07	-1.34	.18
Neurotizismus		.24	.06	.20	3.86	< .001
Offenheit für Erfahrungen		.02	.06	.01	.27	.79
Verträglichkeit		-.03	.08	-.01	-.33	.74

Anmerkung: Einschlussmethode; N=497

Tabelle 123: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Support Seeking- Vater)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken					
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F	
1	.13	.02	.00	1.11	.02	1.01	8	471	.43	
2	.19	.03	.01	1.11	.02	1.70	5	466	.13	

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

Tabelle 124: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Support-Seeking - Vater)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	
	RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Beta			
1	(Konstante)	3.48	.47	7.47	< .001	
	Geschlecht	-.04	.11	-.02	.72	
	Alter	-.04	.02	-.10	-1.65	.10
	Nation	-.09	.11	-.04	-.83	.41
	Beschäftigungsstatus	.26	.15	.09	1.77	.08
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	.23	.13	.10	1.74	.08
	Beziehungsstatus	.02	.11	.01	.19	.85
	Wohnsituation	-.07	.12	-.03	-.57	.57
	Finanzielle Unabhängigkeit	-.11	.13	-.05	-.83	.41
	2	(Konstante)	2.88	.67	4.27	< .001
Geschlecht		-.04	.11	-.02	-.35	.73
Alter		-.03	.02	-.08	-1.20	.23
Nation		-.07	.11	-.03	-.60	.55
Beschäftigungsstatus		.24	.15	.08	1.64	.10
Höchste abgeschlossene Ausbildung		.18	.14	.08	1.30	.19
Beziehungsstatus		-.01	.11	.00	-.05	.96
Wohnsituation		-.04	.12	-.02	-.36	.72
Finanzielle Unabhängigkeit		-.16	.13	-.07	-1.27	.20
Extraversion		.14	.08	.09	1.70	.09
Gewissenhaftigkeit		.15	.08	.09	1.79	.07
Neurotizismus		-.01	.06	-.01	-.17	.86
Offenheit für Erfahrungen		-.02	.06	-.01	-.24	.81
Verträglichkeit		-.06	.08	-.04	-.75	.45

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

Tabelle 125: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Connectedness - Vater)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
1	.17	.03	.01	1.03	.03	1.65	8	471	.11
2	.30	.09	.06	1.00	.06	6.30	5	466	< .001

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

Tabelle 126: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Connectedness - Vater)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	
	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Beta			
1	(Konstante)	3.21	.43	7.46	< .001	
	Geschlecht	.02	.10	.01	.17	.87
	Alter	-.03	.02	-.10	-1.57	.12
	Nation	.02	.11	.01	.18	.86
	Beschäftigungsstatus	.28	.14	.10	2.04	.04
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	.20	.12	.09	1.62	.11
	Beziehungsstatus	.12	.10	.06	1.23	.22
	Wohnsituation	.06	.11	.03	.57	.57
	Finanzielle Unabhängigkeit	.07	.12	.04	.63	.53
	2	(Konstante)	2.44	.61	4.02	< .001
Geschlecht		-.01	.10	-.01	-.13	.90
Alter		-.02	.02	-.05	-.86	.39
Nation		.04	.10	.02	.41	.68
Beschäftigungsstatus		.24	.13	.09	1.80	.07
Höchste abgeschlossene Ausbildung		.10	.12	.05	.79	.43
Beziehungsstatus		.06	.10	.03	.63	.53
Wohnsituation		.10	.11	.05	.92	.36
Finanzielle Unabhängigkeit		-.03	.12	-.01	-.24	.81
Extraversion		.15	.08	.10	1.98	.048
Gewissenhaftigkeit		.18	.07	.12	2.49	.01
Neurotizismus		-.14	.06	-.12	-2.40	.02
Offenheit für Erfahrungen		.01	.06	.01	.14	.89
Verträglichkeit		.05	.07	.03	.68	.50

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

Tabelle 127: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Intrusiveness- Vater)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken					
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F	
1	.15	.02	.01	.78	.02	1.36	8	471	.21	
2	.21	.04	.02	.77	.02	2.05	5	466	.07	

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

Tabelle 128: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Intrusiveness - Vater)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	
	Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Beta			
1	(Konstante)	1.89	.33	5.79	< .001	
	Geschlecht	.15	.08	.09	.05	
	Alter	.00	.02	-.02	-.28	.78
	Nation	-.01	.08	-.01	-.14	.89
	Beschäftigungsstatus	-.09	.10	-.04	-.83	.41
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	-.01	.09	-.01	-.13	.89
	Beziehungsstatus	-.09	.08	-.06	-1.17	.24
	Wohnsituation	-.11	.09	-.07	-1.34	.18
	Finanzielle Unabhängigkeit	.05	.09	.03	.59	.55
	2	(Konstante)	2.53	.47	5.37	< .001
Geschlecht		.14	.08	.09	1.73	.09
Alter		-.01	.02	-.04	-.60	.55
Nation		-.02	.08	-.01	-.30	.76
Beschäftigungsstatus		-.06	.10	-.03	-.62	.54
Höchste abgeschlossene Ausbildung		.04	.09	.02	.38	.71
Beziehungsstatus		-.07	.08	-.04	-.91	.36
Wohnsituation		-.13	.09	-.08	-1.50	.13
Finanzielle Unabhängigkeit		.08	.09	.05	.91	.36
Extraversion		-.03	.06	-.03	-.55	.58
Gewissenhaftigkeit		-.15	.06	-.13	-2.56	.01
Neurotizismus		.02	.04	.02	.44	.66
Offenheit für Erfahrungen		-.05	.04	-.05	-1.04	.30
Verträglichkeit		-.01	.06	-.01	-.20	.84

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

Tabelle 129: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Self-Reliance- Vater)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
1	.14	.02	.003	.82	.02	1.16	8	471	.32
2	.16	.02	-.003	.82	.00	.46	5	466	.80

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

Tabelle 130: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Self-Reliance - Vater)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	
	Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Beta			
1	(Konstante)	3.38	.34	9.89	< .001	
	Geschlecht	.15	.08	.09	1.90	.06
	Alter	.02	.02	.09	1.39	.16
	Nation	-.02	.08	-.01	-.26	.80
	Beschäftigungsstatus	-.06	.11	-.03	-.54	.59
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	-.14	.10	-.08	-1.43	.15
	Beziehungsstatus	.10	.08	.06	1.27	.21
	Wohnsituation	-.05	.09	-.03	-.60	.55
	Finanzielle Unabhängigkeit	.04	.09	.02	.45	.65
	2	(Konstante)	3.34	.50	6.72	< .001
Geschlecht		.14	.08	.08	1.61	.11
Alter		.02	.02	.09	1.41	.16
Nation		-.02	.08	-.01	-.19	.85
Beschäftigungsstatus		-.07	.11	-.03	-.62	.54
Höchste abgeschlossene Ausbildung		-.14	.10	-.08	-1.39	.17
Beziehungsstatus		.10	.08	.06	1.26	.21
Wohnsituation		-.06	.09	-.03	-.64	.52
Finanzielle Unabhängigkeit		.04	.10	.02	.41	.68
Extraversion		.00	.06	.00	.04	.97
Gewissenhaftigkeit		.03	.06	.03	.53	.60
Neurotizismus		-.02	.05	-.02	-.44	.66
Offenheit für Erfahrungen		.06	.05	.06	1.17	.24
Verträglichkeit		-.05	.06	-.04	-.88	.38

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

Tabelle 131: Modellzusammenfassung Multiple lineare Regression (Fear of Disappointing the Parent- Vater)

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	Änderungsstatistiken				
					Änderung in R- Quadrat	Änderung in F	df1	df2	Sig. Änderung in F
1	.23	.05	.04	1.18	.05	3.18	8	471	.002
2	.32	.10	.08	1.15	.05	5.56	5	466	< .001

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

Tabelle 132: Multiple lineare Regression Koeffizienten (Fear of Disappointing the Parent - Vater)

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.	
	Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Beta			
1	(Konstante)	4.20	.49	8.51	< .001	
	Geschlecht	-.40	.12	-.16	-.3.49	.001
	Alter	.00	.02	.00	-.01	.99
	Nation	.05	.12	.02	.39	.70
	Beschäftigungsstatus	-.04	.16	-.01	-.27	.79
	Höchste abgeschlossene Ausbildung	-.20	.14	-.08	-1.44	.15
	Beziehungsstatus	-.17	.11	-.07	-1.46	.14
	Wohnsituation	-.14	.13	-.06	-1.12	.26
	Finanzielle Unabhängigkeit	-.11	.13	-.04	-.79	.43
	2	(Konstante)	2.91	.70	4.16	< .001
Geschlecht		-.24	.12	-.10	-2.02	.04
Alter		-.01	.02	-.01	-.24	.81
Nation		.07	.12	.03	.58	.56
Beschäftigungsstatus		-.01	.15	.00	-.08	.94
Höchste abgeschlossene Ausbildung		-.17	.14	-.07	-1.24	.22
Beziehungsstatus		-.12	.11	-.05	-1.05	.29
Wohnsituation		-.19	.13	-.07	-1.48	.14
Finanzielle Unabhängigkeit		-.02	.13	-.01	-.14	.89
Extraversion		.05	.09	.03	.54	.59
Gewissenhaftigkeit		.07	.08	.04	.86	.39
Neurotizismus		.33	.07	.26	5.06	< .001
Offenheit für Erfahrungen		.02	.07	.01	.32	.75
Verträglichkeit		.00	.08	.00	-.02	.99

Anmerkung: Einschlussmethode; N=480

## 12. Anhang B – Untersuchungsmaterial



### Individuation in Emerging Adulthood

Fakultät für Psychologie, Universität Wien

Sehr geehrte TeilnehmerInnen,

im Zuge der Bearbeitung des folgenden Fragebogens werden Sie darum gebeten, Aussagen nach Ihrer persönlichen Meinung zu beurteilen. Dabei gibt es weder richtige noch falsche Antworten, wichtig ist nur, dass Sie möglichst spontan Ihre persönliche Sichtweise angeben.

Die Daten werden im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung erhoben und vertraulich behandelt.

Zu Beginn der Befragung möchten wir Sie um einige allgemeine Angaben zu Ihrer Person bitten. Danach geht es bei den darauffolgenden Fragen um Ihre derzeitige Beziehung zu Ihrem Vater bzw. zu Ihrer Mutter. Auch werden Sie gebeten Fragen zur Beschreibung Ihrer Person zu beantworten. Die Bearbeitung des Fragebogens wird in etwa 15 – 20 Minuten in Anspruch nehmen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an [itea.psychologie@univie.ac.at](mailto:itea.psychologie@univie.ac.at)

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Ich akzeptiere die Nutzungsbedingungen hinsichtlich der vertraulichen Verwendung der Daten und der damit verbundenen Gewährleistung der Anonymität.

Weiter

**Zu Beginn möchten wir Sie um einige Angaben zu Ihrer Person bitten. Bitte beantworten Sie jede der Fragen entweder durch die Markierung der entsprechenden Antwortalternative mittels Mausclick oder durch die Eingabe der erforderlichen Informationen mittels Tastatur.**

**Geschlecht**

- weiblich
- männlich

**Alter**

Jahre und  Monate

**Nationalität**

- Österreich
- Deutschland
- sonstige

**Beschäftigungsstatus**

- Ich studiere und arbeite nicht

Ich studiere und arbeite ...

- Vollzeit
- Teilzeit; Stundenausmaß:
- Geringfügig
- Unregelmäßig (z.B. Gelegenheitsjobs)

Ich arbeite (und studiere nicht) ...

- Vollzeit
- Teilzeit; Stundenausmaß:
- Geringfügig
- Unregelmäßig (z.B. Gelegenheitsjobs)

- Ich bin derzeit arbeitslos

**Höchste abgeschlossene Ausbildung**

- Pflichtschule
- Lehre
- berufsbildende mittlere Schule
- Matura (AHS, BHS)
- Kolleg/Akademie
- Universität/FH

**Zur Zeit sind Sie:**

- Single/alleinstehend
- In einer Partnerschaft

Dauer der Partnerschaft:  Monate

Wie sehr wünschen Sie sich, dass diese Beziehung von langer Dauer sein möge?

- 1 (überhaupt nicht)
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7 (sehr stark)

**Wohnsituation**

- Ich lebe alleine in einer Wohnung
- Ich lebe teils zu Hause/Eltern, teils alleine
- Ich lebe in einer WG/ einem Studentenwohnheim
- Ich lebe teils zu Hause/Eltern, teils in einer WG/Studentenwohnheim
- Ich lebe mit meinem Partner/ meiner Partnerin in einer Wohnung
- Ich lebe bei meinen Eltern
- Sonstiges

**Finanzielle Situation**

- Ich finanziere meinen Lebensunterhalt zur Gänze selbst.
- Ich verdiene den Großteil meines Lebensunterhalts selbst, erhalte aber finanzielle Unterstützung (z.B. durch Eltern, Institutionen etc.).
- Ich bin angewiesen auf finanzielle Unterstützung (z.B. durch Eltern, Institutionen etc.), verdiene aber etwas Geld dazu.
- Ich erhalte zur Gänze finanzielle Unterstützung (z.B. durch Eltern, Institutionen etc.), und habe keine weiteren Einkünfte.

**Fühlen Sie sich erwachsen?**

- Ja
- Teilweise
- Nein

Bei den nun folgenden Fragen geben Sie bitte an, auf welche Personen sich Ihre Antworten im weiteren Teil des Fragebogens beziehen werden. Es sollte sich dabei um die Personen handeln, zu welchen Sie eine Beziehung haben und welche Sie gut kennen. Sollte Ihnen dies bei einem oder bei beiden Elternteilen nicht möglich sein, dann markieren Sie bitte die entsprechende Antwortalternative "Keine Angaben möglich".

Die Mutter:

- Leibliche Mutter
- Adoptivmutter
- Stiefmutter
- Keine Angaben möglich

**Die Mutter: Höchste abgeschlossene Ausbildung**

- Pflichtschule
- Lehre
- berufsbildende mittlere Schule
- Matura (AHS, BHS)
- Kolleg/Akademie
- Universität/FH

Der Vater:

- Leiblicher Vater
- Adoptivvater
- Stiefvater
- Keine Angaben möglich

**Der Vater: Höchste abgeschlossene Ausbildung**

- Pflichtschule
- Lehre
- berufsbildende mittlere Schule
- Matura (AHS, BHS)
- Kolleg/Akademie
- Universität/FH

Weiter

In weiterer Folge finden Sie nun eine Reihe von Aussagen, welche sich auf die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrer **Mutter** beziehen. Geben Sie bitte an, inwiefern diese Aussagen auf Sie zutreffen oder nicht.

**1 = STIMMT ÜBERHAUPT NICHT**  
**5 = STIMMT VOLLKOMMEN**

<b>Die Mutter</b>					
1. Sie respektiert meine Wünsche.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
2. Ich glaube, dass sie zu viel über mich wissen will.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
3. Wenn ich Probleme in meinen Beziehungen mit anderen habe, frage ich sie um Rat.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
4. Wenn ich etwas falsch mache, mache ich mir Sorgen um ihre Reaktion.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
5. Ich glaube, dass sie zu viel über meine Freunde/Freundinnen wissen möchte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
6. Wenn etwas schief geht, rufe ich sie an.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
7. Wenn ich in meiner Ausbildung oder in der Arbeit Probleme hätte, dann hätte ich Angst sie zu enttäuschen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
8. Wenn ich bei wichtigen Entscheidungen Zweifel habe, dann wende ich mich an sie.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
9. Ich mag es mit ihr zu plaudern.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
10. Wenn ich ein Problem habe, dann versuche ich ohne ihre Hilfe zu einer Lösung zu finden.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
11. Ich denke, dass sie mir zu viele Fragen zu meiner Arbeit oder meiner Ausbildung stellt.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
12. Ich kann wichtige Entscheidungen ohne ihre Hilfe treffen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
13. Sie versteht meine Probleme.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
14. Ich habe Angst, ich könnte sie enttäuschen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
15. Wenn ich in Not bin, wende ich mich an sie.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
16. Ich denke, dass sie zu viel Kontrolle über mein Leben ausübt.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
17. Ich komme ohne ihre Hilfe zurecht.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
18. Ich kann offen mit ihr reden.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
19. Wenn ich persönliche Probleme habe, löse ich diese unabhängig von ihr.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
20. Sie fragt mich mehr Privates, als ich preisgeben möchte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
21. Wenn ich Probleme habe, verlasse ich mich gewöhnlich auf ihre Hilfe.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
<b>Die Mutter</b>					

Der Vater					
1. Er respektiert meine Wünsche.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
2. Ich glaube, dass er zu viel über mich wissen will.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
3. Wenn ich Probleme in meinen Beziehungen mit anderen habe, frage ich ihn um Rat.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
4. Wenn ich etwas falsch mache, mache ich mir Sorgen um seine Reaktion.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
5. Ich glaube, dass er zu viel über meine Freunde/Freundinnen wissen möchte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
6. Wenn etwas schief geht, rufe ich ihn an.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
7. Wenn ich in meiner Ausbildung oder in der Arbeit Probleme hätte, dann hätte ich Angst ihn zu enttäuschen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
8. Wenn ich bei wichtigen Entscheidungen Zweifel habe, dann wende ich mich an ihn.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
9. Ich mag es mit ihm zu plaudern.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
10. Wenn ich ein Problem habe, dann versuche ich ohne seine Hilfe zu einer Lösung zu finden.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
11. Ich denke, dass er mir zu viele Fragen zu meiner Arbeit oder meiner Ausbildung stellt.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
12. Ich kann wichtige Entscheidungen ohne seine Hilfe treffen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
13. Er versteht meine Probleme.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
14. Ich habe Angst, ich könnte ihn enttäuschen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
15. Wenn ich in Not bin, wende ich mich an ihn.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
16. Ich denke, dass er zu viel Kontrolle über mein Leben ausübt.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
17. Ich komme ohne seine Hilfe zurecht.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
18. Ich kann offen mit ihm reden.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
19. Wenn ich persönliche Probleme habe, löse ich diese unabhängig von ihm.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
20. Er fragt mich mehr Privates, als ich preisgeben möchte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
21. Wenn ich Probleme habe, verlasse ich mich gewöhnlich auf seine Hilfe.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Der Vater					

Im Folgenden finden Sie Beschreibungen, die sich auf Ihr Befinden im letzten Monat beziehen. Bitte wählen Sie aus den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten jeweils die Antwort, welche am besten beschreibt, wie Sie sich im letzten Monat gefühlt haben.

<b>Wie oft während des letzten Monats haben Sie sich folgendermaßen gefühlt:</b>	Nie	Ein- oder zweimal	Ca. einmal pro Woche	Ca. zwei oder drei Mal pro Woche	Fast jeden Tag	Jeden Tag
1. Glücklich	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
2. Voller Leben	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
3. Zufrieden mit dem Leben	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
4. Dass Sie etwas Wichtiges zur Gesellschaft beitragen	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
5. Dass Sie zu einer Gemeinschaft gehören (z.B. zu einer sozialen Gruppe oder zu Ihrer Nachbarschaft)	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
6. Dass unsere Gesellschaft ein guter Ort ist, oder ein besserer Ort für alle Menschen wird	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
7. Dass Menschen grundsätzlich gut sind	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
8. Die Art wie unsere Gesellschaft funktioniert, macht Sinn für Sie	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
9. Dass Sie die meisten Anteile Ihrer Persönlichkeit mögen	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
10. Gut darin, mit den Anforderungen des täglichen Lebens umzugehen	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
11. Dass Sie herzliche und vertrauensvolle Beziehungen mit anderen haben	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
12. Dass Sie Erfahrungen machten, die Sie herausgefordert haben zu wachsen und ein besserer Mensch zu werden	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
13. Selbstsicher Ihre eigenen Ideen und Meinungen zu äußern	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
14. Dass Ihr Leben ein Ziel oder eine Bedeutung hat	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

Es folgen fünf Aussagen, denen Sie zustimmen bzw. die Sie ablehnen können. Bitte benutzen Sie die folgende Skala von 1-7, um Ihre Zustimmung bzw. Ablehnung zu jeder Aussage zum Ausdruck zu bringen.

(1 – starke Ablehnung, 7 – starke Zustimmung).

	starke Ablehnung	Ablehnung	leichte Ablehnung	weder Ablehnung noch Zustimmung	leichte Zustimmung	Zustimmung	starke Zustimmung
15. In den meisten Punkten ist mein Leben meinem Ideal nahe.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 7
16. Meine Lebensbedingungen sind hervorragend.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 7
17. Ich bin zufrieden mit meinem Leben.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 7
18. Ich habe bisher die wichtigen Dinge, die ich mir vom Leben wünsche, auch bekommen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 7
19. Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich fast nichts ändern.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 7

Weiter

In weiterer Folge finden Sie Aussagen, die zur Beschreibung Ihrer Person dienen. Bitte geben Sie an, inwiefern Sie diesen Aussagen zustimmen. Da es sich um Ihre persönliche Einschätzung handelt, gibt es keine richtigen oder falschen Antworten.

- 0 = starke Ablehnung**
- 1 = Ablehnung**
- 2 = Neutral**
- 3 = Zustimmung**
- 4 = starke Zustimmung**

1. Ich habe gerne viele Leute um mich herum.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
2. Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
3. Ich fühle mich anderen oft unterlegen.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
4. Ich bin leicht zum Lachen zu bringen.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
5. Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
6. Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen Kollegen.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
7. Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
8. Wenn ich unter starkem Stress stehe, fühle ich mich manchmal, als ob ich zusammenbräche.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
9. Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und der Natur finde.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
10. Manche Leute halten mich für selbstsüchtig und selbstgefällig.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
11. Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
12. Ich fühle mich oft angespannt und nervös.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
13. Ich bin gerne im Zentrum des Geschehens.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
14. Poesie beeindruckt mich wenig oder gar nicht.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
15. Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
16. Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
17. Ich habe oft das Gefühl, vor Energie überzuschäumen.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
18. Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
19. Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
20. Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4

21. Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
22. Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
23. Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit zu spekulieren.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
24. Ich versuche stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
25. Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
26. Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
27. Ich bin ein sehr aktiver Mensch.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
28. Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
29. Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien und abstrakten Ideen zu spielen.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
30. Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren.	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4

**0 = starke Ablehnung**  
**1 = Ablehnung**  
**2 = Neutral**  
**3 = Zustimmung**  
**4 = starke Zustimmung**

Im folgenden Abschnitt wenden wir uns wieder den unterschiedlichen Aspekten der Beziehung zu ihrer Mutter bzw. ihrem Vater zu. Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen hinsichtlich Ihrer Beziehung zu Ihrem **Vater**. Geben Sie bitte an, inwieweit diese Aussagen auf Sie zutreffen oder nicht.

**1 = STIMMT ÜBERHAUPT NICHT**  
**5 = STIMMT VOLLKOMMEN**

<b>Der Vater</b>					
1. Ich erzähle meinen Freunden gerne Geschichten über meinen Vater.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
2. Manchmal ist mein Vater eine Belastung für mich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
3. Ich habe Sehnsucht nach meinem Vater, wenn ich lange von ihm getrennt bin.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
4. Die Wünsche meines Vaters haben die Wahl meiner Freunde beeinflusst.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
5. Ich fühle mich, als würde ich mich mit meinem Vater ständig im Krieg befinden.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
6. Ich wünschte, ich könnte meinem Vater mehr vertrauen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
7. Wenn ich in Schwierigkeiten bin, rufe ich meist meinen Vater an, damit er mir aus der Patsche hilft.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
8. Mein Vater ist die wichtigste Person auf der Welt für mich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
9. Ich muss aufpassen, um die Gefühle meines Vaters nicht zu verletzen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
10. Ich wünschte, mein Vater würde mehr in meiner Nähe leben, damit ich ihn häufiger besuchen könnte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
11. Ich bitte meinen Vater oft, mir bei der Lösung meiner persönlichen Probleme zu helfen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
12. Ich habe das Gefühl, dass mein Vater mich zu häufig kritisiert.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
13. Wenn ich von meinem Vater getrennt bin, fühle ich mich einsam.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
14. Ich wünschte, mein Vater wäre nicht so überfürsorglich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
15. Ohne die Zustimmung meines Vaters würde ich keine größere Anschaffung tätigen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
16. Ich glaube, dass mein Vater versucht mich zu manipulieren.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

17. Ich wünschte, mein Vater würde keine peinlichen Dinge über mich erzählen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
18. Ich rufe manchmal zu Hause an, nur um die Stimme meines Vaters zu hören.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
19. Die Wünsche meines Vaters haben mich bei der Wahl meiner Ausbildung/meines Berufs beeinflusst.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
20. Ich habe das Gefühl meinem Vater gegenüber Verpflichtungen zu haben, welche ich lieber nicht hätte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
21. Mein Vater hilft mir bei meinen finanziellen Angelegenheiten.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
22. Ich wünschte, ich könnte aufhören meinen Vater anzulügen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
23. Mein Vater erwartet zu viel von mir.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
24. Wenn ich meinen Vater nach langer Zeit wiedersehe, dann möchte ich die meiste Zeit mit ihm verbringen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
25. Ich wünsche mir oft, dass mich mein Vater mehr wie eine/n Erwachsene/n behandeln würde.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
26. Wenn ich weiß, dass ich meinen Vater längere Zeit nicht sehen werde, fällt es mir schwer ihn zu verlassen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
27. Im Allgemeinen gebe ich meinem Vater Bescheid, wenn ich plane, ein Wochenende zu verreisen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
28. Ich bin oft wütend auf meinen Vater.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

**Der Vater**

Im folgenden Abschnitt wenden wir uns wieder den unterschiedlichen Aspekten der Beziehung zu ihrer Mutter bzw. ihrem Vater zu. Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen hinsichtlich Ihrer Beziehung zu Ihrem **Vater**. Geben Sie bitte an, inwieweit diese Aussagen auf Sie zutreffen oder nicht.

**1 = STIMMT ÜBERHAUPT NICHT**  
**5 = STIMMT VOLLKOMMEN**

<b>Der Vater</b>					
29. Ich umarme meinen Vater gerne.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
30. Ich hasse es, wenn mein Vater das was ich tue kommentiert.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
31. Ich berate mich mit meinem Vater, wenn es um die Entscheidung für oder gegen eine Teilzeit-Arbeit geht.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
32. Ich beschließe was zu tun ist in Abhängigkeit davon, ob mein Vater dem zustimmt.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
33. Auch wenn mein Vater eine gute Idee hat, lehne ich sie ab, weil sie von ihm stammt.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
34. Wenn ich schlechte Leistungen in der Arbeit/in meiner Ausbildung erbringe, dann habe ich das Gefühl meinen Vater zu enttäuschen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
35. Ich frage meinen Vater was zu tun ist, wenn ich in eine schwierige Situation komme.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
36. Ich wünschte, mein Vater würde nicht versuchen mich auf seine Seite zu ziehen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
37. Mein Vater ist mein bester Freund.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
38. Ich streite mit meinem Vater über wenige Dinge.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
39. In den meisten Fällen richte ich mich nach den Entscheidungen meines Vaters.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
40. Ich stehe meinem Vater näher als die meisten anderen Personen meines Alters.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
41. Manchmal ist mir mein Vater peinlich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
42. Manchmal denke ich, dass ich zu abhängig von meinem Vater bin.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
43. Ich mache meinen Vater für viele meiner Probleme verantwortlich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

44. Ich frage meinen Vater um Rat, wenn ich meinen Urlaub plane.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
45. Manchmal schäme ich mich für meinen Vater.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
46. Ich kümmere mich zu sehr um die Reaktionen meines Vaters.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
47. Ich werde wütend, wenn mich mein Vater kritisiert.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
48. Ich mag es, wenn mir mein Vater dabei hilft, Kleidung für besondere Anlässe auszusuchen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
49. Ich fühle mich manchmal, als wäre ich ein Teil meines Vaters.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
50. Wenn ich mich nicht oft genug bei meinem Vater melde, fühle ich mich schuldig.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
51. Es ist mir unangenehm, Dinge vor meinem Vater zu verheimlichen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
52. Immer wenn etwas schief geht, rufe ich meinen Vater an.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
53. Ich muss häufig Entscheidungen für meinen Vater treffen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
54. Ich bin mir nicht sicher, ob ich mein Leben ohne meinen Vater bewältigen könnte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
55. Manchmal nehme ich es meinem Vater übel, wenn er mir sagt, was ich tun soll.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

**Der Vater**

Im folgenden Abschnitt wenden wir uns wieder den unterschiedlichen Aspekten der Beziehung zu ihrer Mutter bzw. ihrem Vater zu. Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen hinsichtlich Ihrer Beziehung zu Ihrer **Mutter**. Geben Sie bitte an, inwieweit diese Aussagen auf Sie zutreffen oder nicht.

**1 = STIMMT ÜBERHAUPT NICHT**  
**5 = STIMMT VOLLKOMMEN**

Die Mutter					
1. Ich erzähle meinen Freunden gerne Geschichten über meine Mutter.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
2. Manchmal ist meine Mutter eine Belastung für mich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
3. Ich habe Sehnsucht nach meiner Mutter, wenn ich lange von ihr getrennt bin.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
4. Die Wünsche meiner Mutter haben die Wahl meiner Freunde beeinflusst.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
5. Ich fühle mich, als würde ich mich mit meiner Mutter ständig im Krieg befinden.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
6. Ich wünschte, ich könnte meiner Mutter mehr vertrauen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
7. Wenn ich in Schwierigkeiten bin, rufe ich meist meine Mutter an, damit sie mir aus der Patsche hilft.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
8. Meine Mutter ist die wichtigste Person auf der Welt für mich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
9. Ich muss aufpassen, um die Gefühle meiner Mutter nicht zu verletzen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
10. Ich wünschte, meine Mutter würde mehr in meiner Nähe leben, damit ich sie häufiger besuchen könnte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
11. Ich bitte meine Mutter oft, mir bei der Lösung meiner persönlichen Probleme zu helfen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
12. Ich habe das Gefühl, dass meine Mutter mich zu häufig kritisiert.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
13. Wenn ich von meiner Mutter getrennt bin, fühle ich mich einsam.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
14. Ich wünschte, meine Mutter wäre nicht so überfürsorglich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
15. Ohne die Zustimmung meiner Mutter würde ich keine größere Anschaffung tätigen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
16. Ich glaube, dass meine Mutter versucht mich zu manipulieren.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

17. Ich wünschte, meine Mutter würde keine peinlichen Dinge über mich erzählen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
18. Ich rufe manchmal zu Hause an, nur um die Stimme meiner Mutter zu hören.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
19. Die Wünsche meiner Mutter haben mich bei der Wahl meiner Ausbildung/meines Berufs beeinflusst.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
20. Ich habe das Gefühl meiner Mutter gegenüber Verpflichtungen zu haben, welche ich lieber nicht hätte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
21. Meine Mutter hilft mir bei meinen finanziellen Angelegenheiten.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
22. Ich wünschte, ich könnte aufhören meine Mutter anzulügen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
23. Meine Mutter erwartet zu viel von mir.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
24. Wenn ich meine Mutter nach langer Zeit wiedersehe, dann möchte ich die meiste Zeit mit ihr verbringen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
25. Ich wünsche mir oft, dass mich meine Mutter mehr wie eine/n Erwachsene/n behandeln würde.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
26. Wenn ich weiß, dass ich meine Mutter längere Zeit nicht sehen werde, fällt es mir schwer sie zu verlassen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
27. Im Allgemeinen gebe ich meiner Mutter Bescheid, wenn ich plane, ein Wochenende zu verreisen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
28. Ich bin oft wütend auf meine Mutter.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

**Die Mutter**

Im folgenden Abschnitt wenden wir uns wieder den unterschiedlichen Aspekten der Beziehung zu ihrer Mutter bzw. ihrem Vater zu. Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen hinsichtlich Ihrer Beziehung zu Ihrer **Mutter**. Geben Sie bitte an, inwieweit diese Aussagen auf Sie zutreffen oder nicht.

**1 = STIMMT ÜBERHAUPT NICHT**  
**5 = STIMMT VOLLKOMMEN**

Die Mutter					
29. Ich umarme meine Mutter gerne.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
30. Ich hasse es, wenn meine Mutter das was ich tue kommentiert.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
31. Ich berate mich mit meiner Mutter, wenn es um die Entscheidung für oder gegen eine Teilzeit-Arbeit geht.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
32. Ich beschließe was zu tun ist in Abhängigkeit davon, ob meine Mutter zustimmt.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
33. Auch wenn meine Mutter eine gute Idee hat, lehne ich sie ab, weil sie von ihr stammt.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
34. Wenn ich schlechte Leistungen in der Arbeit/in meiner Ausbildung erbringe, dann habe ich das Gefühl meine Mutter zu enttäuschen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
35. Ich frage meine Mutter was zu tun ist, wenn ich in eine schwierige Situation komme.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
36. Ich wünschte, meine Mutter würde nicht versuchen mich auf ihre Seite zu ziehen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
37. Meine Mutter ist meine beste Freundin.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
38. Ich streite mit meiner Mutter über wenige Dinge.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
39. In den meisten Fällen richte ich mich nach den Entscheidungen meiner Mutter.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
40. Ich stehe meiner Mutter näher als die meisten anderen Personen meines Alters.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
41. Manchmal ist mir meine Mutter peinlich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
42. Manchmal denke ich, dass ich zu abhängig von meiner Mutter bin.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
43. Ich mache meine Mutter für viele meiner Probleme verantwortlich.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

44. Ich frage meine Mutter um Rat, wenn ich meinen Urlaub plane.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
45. Manchmal schäme ich mich für meine Mutter.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
46. Ich kümmere mich zu sehr um die Reaktionen meiner Mutter.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
47. Ich werde wütend, wenn mich meine Mutter kritisiert.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
48. Ich mag es, wenn mir meine Mutter dabei hilft, Kleidung für besondere Anlässe auszusuchen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
49. Ich fühle mich manchmal, als wäre ich ein Teil meiner Mutter.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
50. Wenn ich mich nicht oft genug bei meiner Mutter melde, fühle ich mich schuldig.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
51. Es ist mir unangenehm, Dinge vor meiner Mutter zu verheimlichen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
52. Immer wenn etwas schief geht, rufe ich meine Mutter an.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
53. Ich muss häufig Entscheidungen für meine Mutter treffen.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
54. Ich bin mir nicht sicher, ob ich mein Leben ohne meine Mutter bewältigen könnte.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
55. Manchmal nehme ich es meiner Mutter übel, wenn sie mir sagt was ich tun soll.	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

**Die Mutter**